ertroffen
Preisen.
rkauf.
aaren.
hürzenzeuge
und farbig.
nund,
lweg 22.
dttheater in Dortmund.
ntag, den 20. Februar 1898.
Vorstellung. 5. Abonnement.
Anfang 1/2 8 Uhr:
!! Großartiger Erfolg !!
Zum zweiten Male.
weissen Röss'l.
Schwank in 3 Akten von
Blumenthal u. Gust. Kadelburg.
s1236*
Montag, den 21. Februar.
Vorstellung. 5. Abonnement.
eite Fastnachts-Vorstellung.
Der
ann im Monde.
Große Posse mit Gesang
Akten (5 Bildern) von Ed.
son, Musik von G. Michaelis.
Dienstag: Lumpaci.
Fredenbaum.
onntag, den 20. Februar:
roßes carnevalistisches
Concert
der verstärkten
Biesenkirchen'schen Kapelle,
unter
eitung ihres Kapellmeisters
J. von Arnhem.
fang 3 1/2 Uhr. Eintritt 30 ₰.
arten „Fredenbaum" gültig.
Närrische Abzeichen sind in
r Garderobe zu haben. s1242
ölnischer Hof.
stnachtssonntag, 20. Febr.:
Grosser

Masken-
Ball
unter Leitung
des Herrn
Rob. Winkler.
tree für Damen 1,25 M, für
Herren 2 M.
Im Vorverkauf für Damen
M, für Herren 1,50 M, bei
errn Schmidt u. Mensendieck.
Kein Maskenzwang.
2848 b W. König.
Dorstfeld.
egler's Wintergarten.
s 1238
Fastnachts-Sonntag,
den 20. Februar 1898:
Grosses
umorist.-Carnevalist.
Concert
der Kapelle Merkert
und Tanzkränzchen.
fang 3 1/2 Uhr. Eintritt 50 ₰.
Ziegler- und Zehner-Karten
t 20 ₰ Aufzahlung gültig.
Baulusgruppe.
montag, den 20. Februar,
—1 Uhr, bei Dinsing, Sunder-
60: ; 3147
Zahlung der Beiträge ꝛc.
nd (Rattenfänger) zu ver
n. ; Helle 17.
e Drohung und Beleidigung
Fr. Bergmann in öffentlicher
lschaft nehme ich als unwahr
k.
Heinr. Rüßmann, Oespel.
n Schild mit Aufschrift
„Central-
erhandlung" verloren.
b. Jolmus, Bleichmärschstr. 21.

№ 50. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 20. Februar 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf. durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof"**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".** **Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.**

Für Aufbewahrung und Rückfendung unverlangt eingefandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu eine zweite Ausgabe, sowie das „Illustrirte Unterhaltungsblatt" Nr. 8.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 19. Febr. Bei der Mitteilung des Resultates der Realschule der Abiturientenprüfung war der Name des Abiturienten **Adolf Hagemann** an den Schluß gekommen, die übrigen Namen waren dem Alphabet nach gesetzt. Wir teilen auf Ersuchen mit, daß Hagemann einer der besten Schüler und vom mündlichen Examen entbunden und sein Name nur durch Zufall an den Schluß gekommen ist.

Wengern, 17. Febr. **Neues vom Kirchenstreit.** Zu dem Kampfe der hiesigen Kirchengemeinde mit den kirchlichen Aufsichtsbehörden um ihr Selbstbestimmungsrecht ist nach der „Hag. Ztg." heute mitzuteilen, daß die Neuwahl der Repräsentation für den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der kirchlichen Aufsichtsbehörde angeordnet worden ist. In einem an die Wähler der evang. Kirchengemeinde Wengern-Esborn gerichteten Flugblatt mit der Unterschrift „Das Komitee zur Wahrung der Interessen der evang. Kirchengemeinde Wengern-Esborn" heißt es: „Am 24. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, findet die Ersatzwahl für 39 Repräsentanten statt. Es handelt sich um die Wahrung der Selbständigkeit, des Selbstbestimmungsrechtes unserer Gemeinde! Es handelt sich darum, daß jetzt auch noch gehalten wird, was man im Jahre 1888 unsern damaligen Vertretern versprochen hat, kurz, es handelt sich darum, daß Recht heute auch noch Recht bleibt! Wähler! Ihr wißt alle, warum wir jetzt zu dieser Wahl schreiten. Es bedarf nicht mehr langer Reden und Rechnungen. Notgedrungen haben die früheren Repräsentanten ihr Mandat niedergelegt. Nichts ist seitdem vor die Front gekommen, was den Standpunkt jener 39 Männer hätte erschüttern können! Klatsch, welcher im Verborgenen schleicht, berührt uns nicht! Wohlan! Tretet am 24. kr. an die Wahlurne und wählt diese alten Repräsentanten ausnahmslos wieder, soweit sie nicht eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt haben."

Hagen, 17. Februar. **Zu Ehren des** aus seinem Amte geschiedenen Herrn **Direktor Holzmüller** hatten die städtischen Behörden am Montag eine Abschiedsfeier veranstaltet, um dem um die Entwickelung unserer Gewerbeschule so hochverdienten Schulmanne auch äußerlich den Beweis dankbarer Anerkennung zu geben. Die Feier bestand in einem Festmahle, das in den gastlichen Räumen des Hotels Glitz stattfand. Die zahlreiche Beteiligung an der Festlichkeit legte davon Zeugnis ab, daß städtische Behörden und Bürgerschaft einig sind in dem Gefühle dankbarer Erinnerung gegen Herrn Direktor Holzmüller. Die Hauptfestrede hielt Herr Oberbürgermeister Prentzel.

Hagen, 18. Februar. **In der Volme ertrunken** ist gestern nachmittag das fünfjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Franz Schäfer. Der Knabe spielte an der Springe nahe am Wasser, als er beim Haschen nach einem Ball, der ins Wasser rollte, kopfüber in die hochgehenden Fluten stürzte. Die zurzeit reißende Volme trieb ihr Opfer im nu in die Ferne, trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die Leiche aufzufinden.

Moers, 17. Februar. **Ein zweites Wörrishofen** scheint das unweit von hier gelegene Repelen werden zu wollen. Herr Pastor F., dem viele Mediziner das Zeugnis ausgestellt haben, daß er verblüffende Kuren verzeichnen kann, behandelt täglich über 80 Kranke, die teils weit hergereist kommen. Da die Arbeit zu umfangreich wurde, so gibt man jetzt täglich fünfzig Nummern aus. Es ist, wie die „Ruhr-Zeitung" erfährt, die Errichtung einer großen Kaltwasser-Heilanstalt nach Kuhnschen Grundsätzen in Aussicht genommen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Die Kohlenbohrgesellschaft „Zukunft" in Gelsenkirchen verbreitet heute folgende Mitteilung: „Unseren Herren Beteiligten können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß heute, laut eingetroffenen Telegrammes unseres Bohrmeisters, auf der Bohrung IV in einer Teufe von 54,25 Meter ein Steinkohlenflötz erbohrt worden ist. Das Hangende des Flötzes besteht aus16,35 Meter hartem Sandstein. Auf grund des heutigen Steinkohlenfundes haben wir bei der verleihenden Behörde Mutung auf ein Grubenfeld von 2 189 000 Quadratmeter eingelegt. Nachdem die Fundesabnahme durch den königlichen Bergrevierbeamten stattgefunden haben wird, werden wir nicht verfehlen, über die Mächtigkeit des Flötzes und die Beschaffenheit der Kohle weiteres zu berichten". Die Bohrungen, deren erstes Resultat hier gemeldet wird, finden in der Nähe von Ahaus statt.

e **Oespel**, 17. Febr. Die bei dem Wirt Marre hierselbst stattgehabte **Bergarbeiter-Versammlung** war von etwa 120 Personen besucht. Zunächst wurde dem Knappschaftsältesten Munsbeck das Wort erteilt, welcher folgendes ausführte: Schon seit sechs Jahren ist man bestrebt, im Knappschaftswesen etwas umzugestalten, 1892 ist eine Reform geschaffen, doch nicht zu gunsten der Arbeiter, denn als die Statuten zur Kenntnis kamen, waren sie bereits inkraft getreten; damit dieses nicht wieder vorkomme, wollen wir vorher dieselben besprechen und das nicht bewilligen, was uns nicht paßt. Zuerst die Einteilung der Mitglieder. Nach dem neuen Statut bleibt die erste und zweite Beamtenklasse, jedoch gibt es nur eine Arbeiterklasse. Jeder Arbeiter soll erst ein Jahr Probearbeiten verrichten und dann der ersten Klasse beitreten. Die jetzige zweite Klasse fällt fort, dagegen bleibt die dritte. Es kommen jedoch keine hinzu, daß dieselbe mit der Zeit erlischt. Ein gerechter Wunsch ist, wird jedoch nicht gehandhabt. Der Knappschaftsarzt bezieht festes Gehalt von 2,60 M. pro Kopf, geht jedoch ein Mitglied zu einem anderen Arzt, dann bekommt derselbe nur die Hälfte, und der nichts thut, bekommt dasselbe. Dr. Gerstein sagt wohl in einer Versammlung, es seien 159 der besten Aerzte angestellt, das bestreiten wir auch nicht, wir sind keine Kenner, daß sie tüchtig sind, geht schon daraus hervor, daß dieselben nicht richtig eingeteilt sind. Denn 6 Aerzte haben keine 10 Mann, 3 10 bis 50, 15 200 bis 500, einer sogar über 2500 Mitglieder. Dem Statut nach soll ein Arzt jedoch nicht über 1250 Mitglieder haben. Den ledigen, im Krankenhaus untergebrachten Arbeitern soll der überschießende Teil zukommen. Dieses ist auch bewilligt, doch, sieht man richtig nach, dann erhält erst derjenige aus der 7. Lohnklasse nach allen Abzügen etwas heraus, und zwar 35 Pf. pro Woche. Es folgt eine Zusammensetzung der Pensionssätze, woraus hervorgeht, daß eine Besserung nicht stattgefunden hat. Ebenso soll der Beitrag zur Beamtenabteilung erhöht werden, denn dieselben bekommen von dem Ueberschuß der ersten Arbeiterklasse, welches nicht recht sei, denn was der Arbeiter verdient hätte, solle er auch behalten. Das Feierschichtengeld ist auf 25 ₰ festgesetzt. Der Knappschaftsverein hat eine Rücklage von 25 millionen Mark und soll bis zu 40 millionen Mark angesammelt werden, um dann die Hälfte für Knappschaftsausgaben zu verwenden. Zu welchem Zweck wird aber nicht gesagt, vielleicht einen neuen Direktor oder sonst etwas anstellen. Die Wahl der Knappschaftsältesten soll statt 6 alle 3 Jahre stattfinden, um den Sprengeln Gelegenheit zu geben, bei einer nicht passenden Wahl schneller wieder davon abzukommen. Jeder, der 25 Jahre alt ist, soll den Posten bekleiden können und 6 Monate Urlaub erhalten, denn wenn er seiner Pflicht nachkommt, kann er leicht von den Werken gemaßregelt werden, ist er dann 4 Wochen ohne Arbeit, so kann eine Wiederwahl nicht stattfinden. Der Knappschaftsvorstand hat 12 Oberälteste angestellt, wo wir alle dagegen waren, da dieselben keinen Zweck haben, jedoch muß das Geld untergebracht werden. So ist dem Dr. Klostermann 3000 M. Ruhegehalt bewilligt worden, der doch keinen J. bezahlt hat. Jetzt wurde dem Bergmann Kamp das Wort erteilt. Derselbe führte aus, daß unter einzelnen Knappschaftsältesten schon ein gewisser Kuhhandel getrieben wurde und von dem Geforderten schon vieles ablassen möchten. Dem betreffenden sei der Maulkorb schon aufgesetzt, daß sie nichts mehr sagten. Munsbeck führt dann noch aus, wie die Verteilung der Stimmen sowohl der Gewerken als der Knappschaftsältesten sei und betont, daß eine Stimme den Ausschlag geben könne. Knappschaftsältester Köth kommt zurück auf den Ausdruck „Kuhhandel", den Kamp in seinen Ausführungen gebraucht hatte und meint, darauf würde sich keiner einlassen. Hierauf wird abgestimmt, ob gegen den Entwurf gestimmt werden soll, welches einstimmig geschieht und der Knappschaftsälteste beauftragt, ihre Wünsche zu vertreten. Derselbe dankt der Versammlung für das Zutrauen, er werde stolz darauf sein, aller Wünsche vertreten zu können und so wie er hier das sage, werde er auch nicht zurückschrecken vor den Herren Direktoren. Bei jeder Aenderung werde erst eine Versammlung anberaumt, um es gemeinschaftlich besprechen zu können, denn er bringe nicht seinen, sondern den Wunsch der Mitglieder zum Ausdruck. Kamp bittet, doch alle der Organisation beizutreten, keiner brauche sich zu fürchten, Arbeit sei in Hülle und Fülle und es sei noch keiner auf der Straße verhungert. Früher habe Oespel 20 Mitglieder gehabt, heute zähle er schon 140. Hierauf schloß der Versammlung mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung die Versammlung. Zwei gleiche Versammlungen fanden in Lütgendortmund und eine solche in Kirchlinde statt, die ebenfalls, wie auch in Oespel, musterhaft verliefen.

* **Düsseldorf**, 17. Febr. **Bergwerks-Börse.** Amtlicher Kursbericht, aufgestellt vom Börsenvorstand unter Mitwirkung der vereideten Kurs-Makler Fritz Daber und Eduard Thielen, Düsseldorf. 1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke. a) in 1000 Kux eingeteilt: „Alte Haase" 1075 Br., „Altendorf-Tiefbau" 900 G., 950 Br., „Baaker Mulde" 2700 Br., „Berneck" 600 Br., „ver. Bickefeld-Tiefbau" 1400 Br., „Blankenburg" 2500 Br., „ver. Bommerbänker-Tiefbau" 1600 Br., „Borussia" 1720 bz., 1750 Br., „Caroline" 1825 Br., „ver. Carolinenglück" 7000 Br., „Carolus Magnus" 5500 Br., „Centrum" 22 250 G., „ver. Charlotte" 825 G., 900 Br., „Constantin der Große" 13 200 Br., „Crone" 700 Br., „ver. Dahlhausen-Tiefbau" 1475 Br., „Deutschland" 1350 Br., „Dorstfeld" 7300 Br., „Eiberg" 3850 Br., „Eintracht-Tiefbau" 5500 Br., „Freie Vogel und Unverhofft" 1700 Br., „Friedlicher Nachbar" 900 Br., „Friedrich der Große" 10 800 Br., „Fröhliche Morgensonne" 7800 Br., „General Blumenthal" 12 000 Br., „Gottessegen" 2700 Br., „Graf Bismarck" 34 800 Br., „Graf Moltke" 7950 G., 8100 Br., „Graf Schwerin" 7050 Br., „Hagenbeck" 8400 G., „ver. Hamburg und Franziska" 5450 Br., „ver. Hannibal" 5050 Br., „Heinrich" 3400 Br., „Helene Amalie" 14 600 Br., „Hercules" 2700 Br., „Herzkämper Mulde" 500 Br., „Humboldt" 3335 G., 3350 Br., „Johann Deimelsberg" 4250 Br., „Julius Philipp" 3050 G., 3125 Br., „Kaiser Friedrich" 4800 Br., „Königin Elisabeth" 11 750 Br., „König Ludwig" 10 900 Br., „Langenbrahm" 9600 Br., „Lothringen" 8750 Br., „Mont Cenis" 7550 G., 7650 Br., „Nordstern" 4500 Br., „ver. Pörtingssiepen" 4000 Br., „ver. Rosenblumendelle" 3350 Br., „Rudolph" 1100 G., „Schlägel und Eisen" 14 750 G., „ver. Schürbank und Charlottenburg" 2000 Br., „Siebenplaneten" 3650 Br., „Steingatt" 1500 Br., „ver. Trappe" 2500 Br., „Tremonia" 3000 Br., „Unser Fritz" 14 750 Br., „Westfalia" 10 200 Br., „ver. Wiesche" 4800 Br. — 2. Obligationen und Grundschuldbriefe: 4prozentige krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 102 G., 4proz. rheinisch-westfäl. Bodenkredit-Pfandbriefe, unk. 1905, 103,80 G., 3½proz. rheinisch-westfäl. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 100,10 G., 4proz. westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 103,50 G., 4prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe II, 101,80 G., 3½prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe III, unk. 1905, 100 G., Baumwollspinnerei Gronau, Hyp.-Anl. rückz. 103 Prozent 102,50 G., bedburger Wollindustrie A.-G. Prior.-Oblig. 102,50 G., rhein. Metallw.- und Maschinenf., rückz. 105 Proz. 101,80 G. — Verschiedene Gesellschaften: Berg.-Märkische Bank 161 G., Dampfschiffahrt-Gesellschaft für den Nieder- u. Mittelrhein 134 G., Düsseldorfer Bankverein 125,50 G., Düsseldorfer Baubank 75 G., Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr 129 G., Gas- und Elektrizitätswerke Gerresheim 133 G., Gas- und Elektrizitätswerke Benrath 112 G., Gerresheimer Glashüttenwerke 126 G., Gesellschaft für Baumwoll-Industrie, Cramer 62 Br., Gladbacher Woll-Industrie, M.-Gladbach 110 G., Glück-auf-Brauerei 187 G., Kammgarnspinnerei Düsseldorf 99 G., Niederrheinische Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft 99 G., Rheinische Bahngesellschaft 112 G., 114 Br., Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik 219 G., Rheinische Spiegelglas-Fabrik, Eckamp 142 Br., Schwabenbräu 149,75 G. — Kaliwerte: „Beienrode" 3900 Br., „Glückauf" bei Sondershausen 8550 Br., „Hansa-Silberberg" 1800 bez., 1825 bez., „Hedwigsburg" 8600 Br., „Hercynia" 18 800 Br., „Hohenzollern" 4850 Br., „Kaiserrode" 2700 Br., „Wilhelmshall" 12 400 Br. — Erzbergwerke. 1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke: a) in 1000 Kux eingeteilt: „Peterszeche und Lohmannsfeld" 2775 G., 2835 Br., „Glückauf" bei Neviges 450 Br., „Thalburg" 1000 Br., „Viktoria" 3200 G., „Wildberg" 3500 G., 3550 Br. b) in 100 Kux eingeteilt: „Dorothea" 1200 Br., „Neue Hoffnung" 17 000 G., 17 500 Br. 2. Aktiengesellschaften: „Bliesenbach" 247 G., „Juno" 100 G. — A. **Kohlen und Kokes.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 M., Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflamm-Förder-Kohle 8,50—10,00 M. 2. Fettkohlen: Förder-Kohle 8,50—9,50 Mark, beste melirte Kohle 9,50—10,50 M., Kokeskohle 8,00—9,00 Mark. 3. Magere Kohle: Förderkohle 8,00—9,50 Mark, melirte Kohle 9,00—11,00 Mark, Nußkohle Korn II (Anthrazit) 19,50—21,00 M. 4. Kokes: Gießereikokes 16,00—16,50 M., Hohofenkokes 14,00 M., Nußkokes, gebrochen 16,50 bis 17,00 M. 5. Briketts 10,00—13,00 M., B. **Erze**: 1. Rohspat, je nach Qualität 11,00—11,90 M., 2. Spateisenstein, gerösteter, 15,20—16,70 M. 3. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 Proz. Eisen 11,00

Deutsche Flagge.

(Aus der „Illustrirten Zeitung".)

Deutsche Flagge,
Unsägliche Schmach
Haben wir, da du uns fehltest, erlitten!
Deutsche Hoffnung und Ehre zerbrach,
Da wir ohn Banner in Zwietracht gestritten.
Neben den Fähnlein allen kein Raum,
Wehtest den Deinen nur trauernd im Traum,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge,
Da kam der Tag,
Flammenden Morgenröten entsprungen,
Daß wir siegend im Wetterschlag
Dich als herrlichen Preis errungen!
Scheuchend der Nebel nächtlichen Flor
Stiegst du zum Lichte leuchtend empor,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge,
Sei jubelnd gegrüßt!
Flatternd von tausend friedlichen Masten
Trägst du, ob Sturm oder Sonne dich küßt,
Ueber die Meere die köstlichen Lasten.
Und von dem eisengepanzerten Bord
Sprichst du des Reiches donnerndes Wort,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge,
Schwarz, weiß und rot,
Oeffne zu fernsten Welten die Thore,
Schütze die Deinen in Glück und in Not,
Birg in den Falten uns Sieg, Trikolore!
Doch wenn im Kampf wir darniedergestreckt,
Sei du's, die einst noch im Tode uns deckt,
Deutsche Flagge!

Ernst Scherenberg.

Die ersten christlichen Missionen in China.

Von Dr **Fred Niemann.**

(Nachdruck verboten)

(Schluß.)

Die Darstellung des Johannes, der inständig um Unterstützung bittet, gelangte nicht nur an sein Ordenshaus in der Krim, sondern auch in die Hände des Nachfolgers Petri in Rom. Klemens V., der damals auf dem päpstlichen Stuhle saß, beschloß alsbald, die Gewinnung des neuen verheißungsvollen Missionsgebietes mit allen Kräften in die Hand zu nehmen. Er ernannte vor allem den kühnen Sämann des Wortes Gottes zum „Erzbischof von Cambulu" mit ausgedehnten Vollmachten und ordnete eine Deputation von 7 Franziskanern als bischöfliche Koadjutoren nach Cambalu ab, von denen freilich nur zwei nach unsäglichen Leiden ohne alle Habe ihr Ziel erreichten und Johannes zum Erzbischof weihten.

Bald konnte das erste Bistum der Erzdiözese, das Bistum Zayton (heute Thsiuan-Tcheu-fu in der Provinz Fukian) errichtet werden, und es scheint auch fortgesetzter Nachschub aus den abendländischen Ordenshäusern stattgefunden zu haben. Johannes erfreute sich bei Christen und Heiden großer Verehrung und hatte reiche Erfolge in seiner Mission. Als er im Jahre 1330 starb, war bei allen große Trauer, und sein Leichenbegängnis zog eine gewaltige Menge Leidtragender an. Die Heiden zerrissen ihre Kleider und suchten wie die Christen Reliquien von seinen Gewändern zu erhalten. Sein Grab blieb lange eine Stätte der Verehrung.

Nachrichten von gleichzeitigen Reisenden, die nach Cambalu kamen, als dort das Erzbistum noch in Blüte stand, sind selten. Außer den Briefen des Johannes von Monte Corvino besitzen wir nur noch die Reiseschilderung des Odoricus von Pordenone, eines vielgereisten Franziskaners, dessen Bericht vielfach als dreiste Erfindung bezeichnet wurde. Heute steht die Echtheit indessen wohl unbestritten da. Er hat Europa im Jahre 1316 verlassen und hat sich 14½ Jahre im Orient aufgehalten. Er zog über Indien und die Sundainseln nach Manzi (Südchina), wo er in dem obengenannten Zayton bei den Klöstern seiner Ordensbrüder einkehrte und ihnen die Gebeine christlicher Märtyrer übergab, die in Tano den Tod der Blutzeugenschaft erlitten hatten. Die nächste christliche Stadt ist das sagenhafte, im Mittelalter als Weltwunder gepriesene Quinsay (auch Quinze, Cansay, Guinzai, Chamsana, Kanasia genannt, nach allgemeiner Ansicht das heutige Hang-tschou-fu, die Hauptstadt der Prov. Tschekiang.) „Sie ist", so sagt Odoricus, „größer als alle Städte, die ich je sah. Im Umkreis hat sie fast 100 Meilen und ist ganz ungemein volkreich: sehr selten ist ein Haus, das nicht 10 bis 13 Familien beherbergt". Er vergleicht es wegen seiner Lage in Lagunen mit Venedig; doch ist es gewaltig vielmal größer. Ist doch die Zahl seiner Brücken allein mehr als 12 000. Auch Marco Polo kann nicht müde werden, den Reichtum dieser Riesenstadt zu schildern, die nach seinen Angaben 140 000 Feuerstätten hat, und die ein anderer Reisender der Zeit „wunderbarer, schöner, reicher und größer nennt, als irgend eine andere Stadt der Welt je war oder ist". Dann kommt Odoricus nach Cambalu, wo er drei Jahre verbleibt. Gemäß der angesehenen Stellung der Franziskaner wird er oft zu den Festen des Großchans zugezogen.

Auf dem Wege von Quinsay nach Cambalu trifft Odoricus nur noch eine Stadt, in der sich Christen aufhalten, er nennt sie Jamzai, — und es ist nach allen Angaben wahrscheinlich, daß er die Stadt Yangtschau, am nördlichen Ufer des Yang-tse-kiang meint. Hier war ein Franziskanerkloster.

Eine Begegnung mit dem Großchan war für die Brüder immer ein großes Ereignis. Sie zogen ihm mit allem Pomp zwei Tagereisen weit entgegen und begrüßten ihn mit Hymnengesang und Räucherwerk. Der Chan aber bezeugte alsbald, wie Odoricus berichtet, dem Kreuze seine Ehrfurcht, „indem er seine Kopfbedeckung von unschätzbarem Werte zurückwarf". Dann ließ er sich segnen und nahm freundlich die Geschenke, ohne die sich die Brüder ihm niemals näherten, entgegen.

Die Verbindung mit dem Abendlande, die der Großchan wünschte, suchte im Jahre 1358 eine eigene Gesandschaft an den Papst herzustellen und im gleichen Jahre brach dann von Avignon ebenfalls eine spezielle Gesellschaft an den Großchan auf mit Briefen an ihn und die christlichen Fürsten seines Reiches. An der Spitze dieser Mission stand der Franziskaner Johannes Marignola, der uns die Reise auch beschrieben hat. Sie führte ihn quer durch den großen asiatischen Kontinent, und trotz ihrer Kürze ist seine Reisebeschreibung von hohem kulturhistorischem Interesse. Ueber 3 Jahre dauerte die Reise, auf der er mehrmals längeren Aufenthalt in den verschiedenen christlichen Kustodien nahm und an die tartarischen Fürsten der durchwandernden Gebiete päpstliche Dankschreiben und Bitten um gütige Behandlung der in ihren Reichen wohnen Christen übergab. Endlich kam er in Cambalu an, wo er aufs Ehrenvollste aufgenommen wurde. „Ich aber zog in feierlichem Gewande unter Vorantritt eines hochherrlichen Kreuzes mit brennenden Kerzen und unter dem Gesange des Credo mit meinen Begleitern vor das Angesicht des großen Chan, und nach Beendigung des Gesanges erteilte ich ihm, der ihn demütig empfing, den großen Segen. Und dann wurden wir an den kaiserlichen Hof geführt, wo zu unserer Aufnahme alles ehrenvoll vorbereitet war, und zwei Fürsten waren uns zugeteilt, die uns reichlich bedienten und uns mit Speise und Trank, sogar mit Papier für die Laternen durch besondere Diener vom Hofe versehen ließen." Vier Jahre lebte die Gesandtschaft so auf Kosten des Großchans, der den Lebensunterhalt für die 32 Personen auf das reichlichste bestritt. Von dem Zustand des Erzbistums erfahren wir, daß die Brüder jetzt eine Kathedrale unmittelbar neben dem Palaste hatten und noch andere Kirchen und Glocken in der Stadt, und daß der Großchan auch für die sämtlichen Missionare die Kosten des Unterhaltes bestritt: „und alle leben vom Tische des Chans gar herrlich." Nur schweren Herzens entschließt sich der „Kaiser der Kaiser", die Gesandtschaft wieder ziehen zu lassen, und als er sieht, daß er sie nicht halten kann, da stattet er sie wenigstens aufs reichlichste mit Geschenken und Lebensunterhalt für drei Jahre aus und bittet inständigst um Zusendung eines Kardinals oder eines anderen Sendboten mit Bischofsrang, denn diesem Range bezeigten die Tartaren die größte Ehrfurcht, die Christen wie die Heiden. Es waren also dazumal andere Zustände, wie heute!

Das Erzbistum war jedoch damals allem Anschein nach verwaist. Es scheint überhaupt seit des Johannes von Monte Corvino Tode nicht wieder besetzt worden zu sein. Wir hören dann erst wieder 1370 von einem cambalenser Erzbischof, Cosmas, der nach Sarai, der Hauptstadt von Kiptschak versetzt und zu dessen Nachfolger Wilhelm von Prato ernannt wird. Dieser ist zugleich der letzte, dessen Ernennung wirklich bezeugt ist. Die politischen Ereignisse in Catay, die zur Thronerhebung der einheimischen Ming-Dynastie führten, mögen dem Christentum zugleich seinen günstigsten Nährboden, die Gunst der bisherigen Herrscher, entzogen haben. Von diesen ist sogar einer — noch unter Johannes von Monte Corvino — zum Christentum übergetreten, und seine Leiche ward später von den Franziskanern mit nach Sarai überführt.

Gänzlich verschwunden aber scheint das Christentum mit dem Erlöschen des Erzbistums nicht zu sein, denn ein Geschichtsschreiber des 18. Jahrhunderts, Mosheim in seiner historia Tartarorum ecclesiastica (1731), behauptet, die Jesuiten hätten zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch hie und da die Spuren des einst in vielen Städten Chinas blühenden Christentums gefunden, besonders in der Stadt Tschang-Tcheou-Fou, der achten der Provinz Fo-Kien. Es fand dort u. a. der Jesuit Martinus bei einem gebildeten Chinesen einen alten Pergamentkodex in gothischen Lettern und lateinischer Sprache. Auch eine sehr alte lateinische Bibel aus der Mongolenzeit, die in Nanking gefunden wurde, spricht von jener Zeit, da das Christentum eine Macht von Bedeutung im himmlischen Reiche war und jede Verletzung seiner Anhänger die strengsten Strafen durch den Herrscher, den aufrichtigen Freund der Christen und Verbündeten des Papstes, nach sich zog.

bis 12,00 ℳ. C. **Roheisen**: 1. Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 Proz. Mangan 66,00—67,00 ℳ. 2. Weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: Rheinisch-westfälische Marken Siegerländer 58,00 bis 59,00 ℳ. 3. Stahleisen 60,00 bis 61,00 ℳ. mit Fracht ab Siegen. 4. Thomaseisen, frei Verbrauchsstelle 60,50 ℳ. 5. Puddeleisen, luxemburger Qualität, 49,80 ℳ. 6. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort 61,00 ℳ. 7. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg 52,00 ℳ. 8. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. I 67,00 ℳ. 9. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. III 60 ℳ. 10. Deutsches Hämatit 67,00 ℳ. 11. Spanisches Hämatit, Marke Mudela, ab Ruhrort 75,00 ℳ. D. **Stabeisen**: Gewöhnliches Stabeisen 00,00 ℳ. E. **Bleche**: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 ℳ. 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 ℳ. 3. Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 ℳ. 4. Kesselbleche aus Schweißeisen 180,00 ℳ. 5. Feinbleche 125,00—135,00 ℳ. — Die Stimmung auf dem Kohlenmarkt ist zuversichtlich. Die Abschlüsse sind zum größten Teil gethätigt und für einzelne Sorten höhere Preise erzielt worden. Auf dem Eisenmarkt ist die Beschäftigung nach wie vor rege; die Preise für Fertigfabrikate sind im Gegensatz zu denjenigen der Rohprodukte und Halbfabrikate gedrückt. — Die nächste Börsenversammlung findet statt am Donnerstag, den 8. März, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städtischen Tonhalle.

Gerichtliche Entscheidungen.

Köln, 16. Febr. **Drei gefährliche Straßenräuber**, der 22jährige Bäckergeselle Peter Egenolf aus Niederembach, Kreis Westerburg, der 19 Jahre alte Bäckergeselle Peter Offergeld aus Mariadorf, Landkreis Aachen, und der 19 Jahre alte Bäckergeselle Wilhelm Emmelmann aus Bünde in Westfalen wurden gestern vom hiesigen Schwurgericht jeder zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Ein richtiges Stück Brigantum war es, was sich in der Verhandlung entrollte. Die Strolche haben, der „Köln. Ztg." zufolge, wegelagernd und schwer bewaffnet, in später Abendzeit mehrmals Kutscher überfallen und unter Mißhandlungen mit Revolvern und Messern die Herausgabe von Geld erzwungen. Es handelt sich zunächst um einen Vorfall, der sich am 6. Oktober vorigen Jahres, abends zwischen 8 und 9 Uhr, auf der Landstraße zwischen Weiterswist und Bickendorf abgespielt, und der sich nach der Anklage wie folgt zugetragen hat. Dort wurde der Kutscher Peter Schmitz aus Ehrenfeld, der mit einem Brotwagen von Euskirchen kam, von den drei Angeklagten überfallen. Emmelmann fiel den Pferden in die Zügel, und als das Fuhrwerk hielt, stiegen Egenolf und Offergeld auf den Bock und griffen den Führer an. Egenolf hatte dabei einen Dolch und Offergeld ein Messer in der Hand. Schmitz wehrte sich, erhielt aber einen freilich ungefährlichen Stich in die Backe; die Strolche zwangen ihn, vom Bockkasten aufzustehen und die Geldtasche auszuliefern, in der sich etwa 160 ℳ vereinnahmter Kundengelder befanden. Offergeld gab an, er habe die beiden andern Angeklagten mehrfach in einem Lokale in der Kämmergasse getroffen und Emmelmann habe ihm geraten, mitsammen einen Brotwagen zu überfallen, um Geld zu bekommen. Zwischen Egenolf und Offergeld war alles abgesprochen. Die Burschen teilten nach der That untereinander das Geld, warfen die Tasche in den Wald und kauften sich je einen Revolver. Sie lebten bis zum 30. Okt. von dem geraubten Gelde. Dann verabredete Offergeld mit Emmelmann, den Peter Schmitz nochmals zu berauben. Der Wagen holte die Straßenräuber, als sie auf Köln zugingen, bei Brühl ein. Plötzlich fiel ein Schuß und die Kugel fuhr dem Kutscher durch den offenen Rock. Er schoß nun auch, denn er hatte sich, gewitzigt durch den ersten Ueberfall, einen Revolver gekauft. Darauf fiel von der linken Seite ein zweiter Schuß, dessen Schrotladung die Hand des Kutschers streifte und ihm in den Unterarm eindrang. Es fiel später noch ein dritter Schuß. Offergeld stieg auf den Bock, packte den Kutscher am Halse und rief mit vorgehaltenem Revolver: „Gib das Geld her oder Du wirst kaput geschossen!" Ein anderer rief: „Schieß ihn tot!" Auch in diesem Falle lieferte der Kutscher aus Angst um sein Leben die Geldtasche aus. Der Räuber fragte, wie viel Geld in der Tasche sei, er untersuchte die Taschen des Kutschers und äußerte: „Wenn keine 170 Mark drin sind, wirst Du in der nächsten Tour kaput gemacht". Heinrich Josef Schmitz von hier, der am Abend des 2. November von Frechen nach Köln mit einem Brotwagen fuhr, wurde gleichfalls überfallen. Bei Süttgeshof kam ein Mann dem Wagen entgegen und feuerte aus nächster Nähe zwei Schüsse auf den Kutscher ab. Der erste Schuß traf den Kutscher in die linke Schläfe, der zweite streifte seinen linken Unterarm. Die Verletzung war ziemlich schwer und die Kugel sitzt noch im Körper. Hiermit ist aber das Strafregister der Angeklagten noch nicht erschöpft, dem der Brotkutscher Peter Schmitz aus Mülheim am Rhein ist am 11. November vor. Jahres, abends 8 Uhr, zwischen Marsdorf und Lindenthal gleichfalls von den Burschen überfallen worden. Offergeld fiel diesmal den Pferden in die Zügel, während Egenolf feuerte; die Kugel ging dem Kutscher dicht am Kopfe vorbei. Als Schmitz mit der Peitsche auf Egenolf einschlug, zog ihn Emmelmann am Rock vom Bock herunter. Offergeld faßte ihn am Halse und warf ihn zur Erde. Als er sich wehrte, fielen alle drei Straßenräuber über ihn her und hielten ihm den Mund zu. Offergeld und Emmelmann setzten ihm das Messer auf die Brust. Egenolf rief: „Geht weg, ich schieße ihn tot!" Sie schnitten dann dem Ueberfallenen die Geldtasche mit 65 ℳ ab und nahmen ihm das Portemonnaie mit 10 ℳ aus der Tasche. Die Angeklagten haben sich sodann noch einer weiteren Straſthat schuldig gemacht. Sie gingen in der Nacht zum 12. November, nachdem sie schon in zwei anderen Wirtschaften gezecht hatten, in ein Café, wo sie mit einem Bäckergesellen wegen eines Mädchens in Streit gerieten. Sie folgten dem jungen Mann auf die Straße und griffen ihn dort an. Als dann ein Freund des Bedrohten diesem zu Hülfe kommen wollte, schlug Offergeld ihn mit einem Hausschlüssel zu Boden, und dann sollen Emmelmann und Egenolf ihm verschiedene Messerstiche beigebracht haben. Der Verletzte erhielt nach seiner Angabe vier Messerstiche. Die Verurteilung entsprach dem Antrage des Staatsanwalts Pult, der die von ihm gegen Egenolf und Emmelmann beantragten Zuchthausstrafen von je 32 Jahren auf jenes nach dem Gesetze höchste zulässige Maß beschränken mußte. Die gegen Offergeld beantragten Einzelstrafen waren mit Rücksicht auf sein Geständnis auf 28 Jahre und 8 Monate Zuchthaus bemessen worden. Die Geschworenen hatten alle Schuldfragen bejaht. Staatsanwalt Pult hob in seiner längeren Rede die Notwendigkeit hervor, solche Burschen auf längere Jahre unschädlich zu machen, damit auch denjenigen die Lust verginge, die sich vielleicht unterfangen sollten, in gleichen Bahnen zu wandeln. Es handle sich im gegebenen Falle um ein richtiges Brigantentum nach dem Schema „la bourse ou la vie!" Niederträchtigere Raubanfälle als die von den Angeklagten vollführten, könne sich niemand denken. Nur durch Zufall seien die Ueberfallenen noch am Leben.

X **Leipzig**, 17. Februar. **Reichsgericht.** Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes und fahrlässiger Körperverletzung ist vom Landgericht Essen (R.) am 22. November der Hülfstelegraphist Otto Böcker zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Wie das Landgericht festgestellt hat, verschuldete der Angeklagte den Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Rangierzuge. Die beiden Lokomotivführer wurden wenig verletzt, fünf Wagen wurden zertrümmert, viele beschädigt. Der gesamte Schaden belief sich auf 11000 ℳ. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Fahrplan nicht eingehalten werden konnte. Der Stationsassistent W. telegraphirte, ein Zug müsse zurückgehalten werden. Der Weichensteller im Stellwerk I erhielt das Telegramm nicht. Der Angeklagte erklärte trotzdem, alles sei in Ordnung gewesen und gab selbst das Einfahrtssignal. Indem er dies that, hat er, wie das Gericht feststellt, fahrlässig gehandelt. — Eine Revision, die sich gegen diese Feststellung richtete, wurde heute als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

Vermischtes.

— **Bülow und Marschall.** Die „Frankf. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß sowohl der jetzige Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Bülow, wie sein Vorgänger im Amt, Frhr. Marschall v. Bieberstein, Schüler des frankfurter städtischen Gymnasiums gewesen sind.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Es dürfte wohl als unumstößliche Thatsache gelten, daß durch die gänzliche Ablehnung des Eisenbahnprojektes die Lösung dieser, die wirtschaftlichen und Verkehrsinteressen Dortmunds schwer beeinflussenden Frage in weitere Ferne gerückt ist wie je durch einen früheren Beschluß. Die Lage ist zweifellos unklarer und verworrener wie je zuvor. Es drängt sich selbst dem teilnahmelosesten Zuschauer unwillkürlich die Frage auf: Was wirds nun wohl „Neuestes" geben. Daß die kgl. Eisenbahnverwaltung weiterhin ins Blaue hineinprojektiren wird, um sich dann wieder einmal den Ablehnungen durch die Stadt auszusetzen, ist doch wohl kaum anzunehmen. Oder wird sich vielleicht unsere städtische Verwaltung emporschwingen und durch positive Vorschläge und Projekte das Erreichbare zu erkennen geben, was nicht nur wünschenswert, sondern auch dringend notwendig für die Interessen Dortmunds wäre? — Bei dem der Stadtvertretung zu gebote stehenden Material an Plänen und Arbeitskräften sollte man es doch wirklich für eine Kleinigkeit halten, endlich einmal selbst an die Lösung und Formulirung des Problems heranzutreten. Man überläßt es lieber Dilettanten und mehr oder weniger sich berufen fühlenden Planmachern, mit phantasiereichen, gewisse Spekulationen begünstigenden Projekten die öffentliche Meinung zu verwirren. Man läßt es unbemerkt, daß in öffentlichen Versammlungen der Eisenbahn-Verwaltung Bezeichnungen wie „beckumer Projekte" 2c. und andere schmeichelhafte Ausdrücke angehängt werden, ohne selbst etwas besseres bieten zu können. Das stereotype Stichwort „Rampenprojekte" müßte selbst dem eifrigsten Vorkämpfer schon zum Ueberdruß geworden sein. In einem jüngsten Sprechsaalartikel, welcher dem nördlichen Projekte das Wort redete, war sogar wörtlich zu lesen von einer Steigung der Rampen von 50 Prozent. Der betreffende Artikelschreiber hat wahrscheinlich ein Steigungsverhältnis von 1 zu 50 in Prozente ausdrücken wollen. Das sind aber nicht 50 Proz., sondern nur „zwei" Proz. Eine Steigung von 1 zu 40, wie sie für die verworfenen Projekte vorgesehen war, ist eine solche von 2½ Prozent (auf 100 Zentimeter Länge 2½ Zentimeter Höhe). Wer ein derartiges Verhältnis für unseren Fuhrwerksverkehr noch für zu ungünstig hält, dem muß ein fachmännisches Verständnis unbedingt abgesprochen werden. Um dem Laien eine eigene Urteilsbildung zu ermöglichen seien hier Angaben aus Rheinhards Straßen- und Wasserbau-Kalender wörtlich wiedergegeben: Es heißt da Seite 78, Horizontale Straßen sind auch in Städten zu vermeiden, das Minimalgefälle ist bei sommerlicher Lage zu 0,2—0,5 Prozent anzunehmen. Für die Straßenunterhaltung sind 3 Prozent (also ein Steigungsverhältnis von 1 zu 33⅓) als günstigstes Verhältnis zu betrachten. Der Auszug aus der Zirkularverfügung des preußischen Handelsministeriums vom 17. Mai 1871 2c. sagt unter anderem: Als Maximalsteigung gelten in der Regel: im Flachlande 2,5 Prozent, im Hügellande 4 Prozent (unsere inbetracht kommenden Straßenzüge, ehemalige Festungswälle 2c. sind doch wohl kaum als flaches Gelände zu bezeichnen). Man sieht aus vorstehenden Auszügen zur Genüge, daß mit Unrecht und Uebertreibung (wohl aus Unkenntnis) stets von „Rampenprojekten" gesprochen und agitirt worden ist. Aber die Sachen scheinen tiefer zu liegen, das beweist das nördliche Ringbahnprojekt, dessen Verteidigung immer offener und nachhaltiger betrieben wird. Lassen wirs uns nicht durch solch einseitige Interessenpolitik verblüffen und unsere sämtlichen industriellen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen auf den Kopf stellen. Genügt es denn nicht, daß man sämtliche industriellen Etablissements, den Schlachthof, den Viehhof, den dortmunder Hafen und sonstige Anlagen „im Norden" hat? — Ist nicht die Anlage eines großen Viehmarktes weiterhin geplant zur Hebung des nördlichen Wohlstandes? Geben nicht die Anlagen und der Ausbau eines weitverzweigten neuen Straßennetzes beredte Antwort auf die gar zu einseitige Fürsorge unserer Stadtvertretung für die Großindustrie 2c., während der Süden nach der Richtung hin vernachlässigt wird? — Und stehe hierzu der Anteil an den Steuerlasten nach den jüngsten Ausführungen des Herrn Stadtverordneten W. nicht in schreiendstem Gegensatze? — Bürger der Altstadt, wahret Eure heiligsten Rechte, laßt den Bahnhof von dem historischen Platze an der Velmlinde Euch nicht entführen und die gesamten wirtschaftlichen Interessen Dortmunds auf den Kopf stellen. Technische Gründe, weshalb die Anlage im Norden wenigstens 6—8 Millionen mehr kosten würden, lassen sich genug anführen. Auf die Frage der Belassung des Hauptbahnhofes auf der jetzigen Stelle möchte ich unter Anknüpfung an zarte Andeutungen in letzter Stadtverordnetensitzung zurückkommen. Bei einer Tieferlegung der Hauptgleise um etwa zwei Meter würde nicht nur mit der Emscheder Bahn, sondern auch mit den östlichen Straßenüberführungen gut auszukommen sein. Die Ueberführungen an der Kapellenstraße und Burgthor-Münsterstraße ließen sich alsdann wohl großartig gestalten. Ebenso könnten die jetzigen Straßenzüge der Sedan- und Unionstraße, welche mit recht als Hauptverkehrsadern zu bezeichnen sind, nicht nur im wesentlichen beibehalten, sondern auch sehr wohl „überführt" werden. Im Interesse des stets wachsenden Verkehrs wäre auch die Ueberführung der Ritterstraße erwünscht. Sache der Eisenbahnverwaltung wäre eine auf das Bedarfsmaximum beschränkte Zusammenziehung der Hauptgleise unter Beseitigung und Hinausverlegung aller zum Güter- und Anschlußverkehr entbehrlichen Gleisanlagen nach den an anderer Stelle zu errichtenden Güterbahnhöfen. Eine dritte Lösung außer der Verlegung des Personenbahnhofes nach dem rheinischen Bahnhof dürfte es nach den bisher erörterten Verhältnissen und erlebten Ablehnungen wohl kaum mehr geben und darüber wird uns wohl die Eisenbahn-Verwaltung nicht ganz im unklaren lassen. — Die Belassung oder Verlegung der Güterbahnhöfe bildet alsdann eine von der zu bestimmenden Lage des Hauptbahnhofes abhängige, erst in zweiter Linie inbetracht kommende Frage.

Panorama.

Nach Afrika, Algier führt uns das Panorama der Automaten-Ausstellung auf der Brückstraße von heute ab und macht uns mit dem schwarzen Erdteil bekannt. Die Serie soll eine reiche Abwechselung bieten und dürften von besonderem Interesse sein die maurischen Bauten, Paläste, die prachtvolle Vegetation des Landes, sowie die Eingeborenen.



Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.


Edler & Krische, Hannover Gegr. 1856.
Geschäftsbücher-Fabrik * Buch- u. Steindruckerei
Zweigniederlassungen in Berlin und London.
Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
Specialität: Briefbogen, Facturen, Adresskarten in hochf. Lithographie. * Reichhaltige Muster.

Bettfedern-Lager
von
Philipp Friede, 82. Westenhellweg 82.

Eine große Sendung **Bettfedern** u. **Daunen** ist wieder neu eingetroffen in wunderbar schönen füllkräftigen Qualitäten und werden solche zu besonders billigen Preisen verkauft. s1107

Ingenieur **Otto A. Barleben**
Büreau und Lager in **Dortmund**, am Hauptbahnhofe,
Lieferung Königswall **18.** Fernsprecher 747.
rationeller, moderner
Maschinen-Anlagen,
besonders: Dampfkessel, Vorwärmer, Ueberhitzer, Wasserreiniger, Dampfmaschinen, Pumpen, Compressoren, Condensatoren, Ventilatoren, Fabrikeinrichtungen, Transmissionen, Armaturen-Werkzeuge.
Fachmännische Bedienung.
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.
Abtheilung f. pharmaceutische Producte.
Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für
schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*
sowie in Form von
Eisen-Somatose,
besonders für
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. s1219

Messing, Kupfer, Nickel, Zinn, Silber, Gold 2c. 2c.
putzt nur Pascha tadellos.
Schönster und anhaltender Glanz! s938
Dosen à 10 und 20 ₰ zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Mk. 45

S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 46,
versendet die in allen Gegenden Deutschlands weitverbreiteten anerkannt **Nähmaschinen** besten hocharmigen neuester Construction, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch und Verschlußkasten mit sämmtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit u. 5jähriger Garantie. Eingeführt in Beamtenkreisen, sowie Lehrer, Förster, Militär, Post und Private. Alle Systeme schwerster Maschinen zum gewerblichen Betriebe: Schuhmacher, Schneider, insbesondere Ringschiffchen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. — Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann an allen Orten angeben. s 606

SECT
MATHEUS MÜLLER gegr. 1838.
ELTVILLE a/Rh.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Ihr. Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor i. Bayern.

Eig. Eisenbahnbiertransportwaggons.
Bergschlösschen-Brauerei WENCKER & Co.,
DORTMUND, Hagenstrasse 11,
(Strassenbahnhaltest. Gutenbergstr.),
empfiehlt ihre vorzüglichen
absolut reinen, malzreichen Exportbiere,
in **heller** und **dunkler Farbe.** 2171
Zu **Weihnachten, Ostern** und **Pfingsten**
ff. Kaiserbier.
Offerte tüchtiger Agenten und Vertreter erwünscht.
Linde'sche Eismaschine (neuesten Systems.)

!! Patentirte Eissporen !!
Gesetzl. geschützt


Gesetzl. geschützt
Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von **1 Mark franco** per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei
20148 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**

Heinrich Gockel,
Amtlicher Gerichtstaxator und Auctions-Commissar,
Dortmund, Saarbrückerstr. 33.
Uebernehme Immobilien-Taxen, Schichtungstaxen, Gutachten, öffentlichen Verkauf von Immobilien etc.

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s 2123

sbau eines weitverzweigten
die Antwort auf die gar zu
er Stadtvertretung für die
nd der Süden nach der
figt wird? — Und stehe
den Steuerlasten nach den
es Herrn Stadtverordneten
Gegensatze? — Bürger der
eiligsten Rechte, laßt den
ischen Platze an der Vehm-
hren und die gesamten
Dortmunds auf den Kopf
e, weshalb die Anlage im
Millionen mehr kosten wür-
führen. Auf die Frage der
hofes auf der jetzigen Stelle
ung an zarte Andeutungen
sitzung zurückkommen. Bei
Hauptgleise um etwa zwei
mit der Emscheder Bahn,
chen Straßenüberführungen
Die Ueberführungen an der
or-Münsterstraße ließen sich
gestalten. Ebenso könnten
er Sedan- und Unionstraße,
ptverkehrsadern zu bezeich-
sentlichen beibehalten, son-
führt" werden. Im Interesse
s wäre auch die Ueberführung
Sache der Eisenbahnverwal-
fsmaximum beschränkte Zu-
gleise unter Beseitigung und
Güter- und Anschlußver-
lagen nach den an anderer
kerbahnhöfen. Eine dritte
g des Personenbahnhofes
nhof dürfte es nach den
tnissen und erlebten Ab-
r geben und darüber wird
Verwaltung nicht ganz im
lassung oder Verlegung der
ann eine von der zu be-
tbahnhofes abhängige, erst
kommende Frage.

rama.

rt uns das Panorama der
der Brückstraße von heute
schwarzen Erdteil bekannt.
Abwechselung bieten und
teresse sein die mauritischen
volle Vegetation des Lan-
n.

änin
ne geschützt!
dicales Mittel
gegen
opfweh
Art
SCHUTZ-MARKE.
lich in
theken
Dosirung.
nem Migränin dargestellt.

Hannover Gegr. 1866.
Buch- u. Steindruckerei
in Berlin und London.
n Städten Deutschlands.
en, Facturen, Adresskarten
. Reichhaltige Muster.

ern u. Daunen
nderbar schönen
erden solche zu be-
ft. s1107

c h a
tadellos.
Glanz! s938
meisten Geschäften.
Öppingen.

ET
LLER
gegr. 1838.
LLE a/Rh.
s u. Königs, Ihr. Maj. d.
temberg, Ihr. Kgl. Hoh.
Carl Theodor i. Bayern.

ockel,
tions-Commissar,
rstr. 33.
chichtungstaxen,
n Immobilien etc.
Dortmund
Co.,
mmando, in der Nähe
d auswärtigen Publikum
Bedienung. NB. Jeder
eine Person durch Legiti-
s 2123

MALTON-TOKAYER

unübertroffener, hochvergohrener **Stärkungswein** aus **Malz**, bewährt bei vielen Schwächezuständen in fortgesetzten klinischen Versuchen.

Haupt-Depot: **Goldenberg-Horst in Dortmund.** s 958

Preis pro 1/1 Flasche (3/4 Liter) **Mk. 2**, pro 1/2 Flasche **Mk. 1**

Aussergewöhnliches Angebot.

Im Ausverkauf wegen Brandes in unserer Filiale Krefeld gelangen nur noch einige Tage nachstehend bezeichnete Posten zu nie gekannten Preisen zum Verkauf:

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Blauleinene Hosen und Kittel, Ponponsfranzen, Läuferstoffe, Gardinen, Unterröcke in Seide, Tuch u. Biber.

s 1141

T. & M. Pinthus, DORTMUND, 44. Brückstrasse 44.

„Klauenoel",
präparirt für 4330
Nähmaschinen und Fahrräder
von
H. Möbius & Sohn,
Hannover, Knochenoelfabrik.
Zu haben in allen bess. Handlungen

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 **Patentangelegenheiten** etc. bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux. **Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.** Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — **ca. 100 Angestellte.** Verwerthungsverträge ca. **1½ Millionen Mark.** Auskunft — Prospecte gratis.

Schilf,
Ia. Qualität,
zum Abdichten von Bierfässern, ca. 20 Gebund, à 100 Stück, abzugeben. Näh. in der Dortm. Ztg. 2890

Eine flotte
Wirthschaft
von tüchtigem Wirth auf sofort od. später zu miethen gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote unter 2174 an die Dortm. Ztg.

Patente Gegr. 1878
BERLIN N.W.
A. Kuhnt & R. Deissler
Gebrauchsmuster
Marken im In- u. Auslande.

Technikum Altenburg, S.A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie.

Hypoth. Capitalien,
sowie An- u. Verkäufe v. Grundst u. Häusern 2c. 2c. vermittelt unter günstigen Bedingungen r743
die Hypoth. Bank-Agentur von
Alb. Hoelzer,
Dortmund, Weißenburgerstraße 39


Zucht-u. Legehühn.
(jg., fleißige Eierleger) empfiehlt **Godesberger Geflügelhof,** Godesberg a. Rh.
Bitte Preisliste verlangen. f

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45,
" 24 " " 1,65,
empfiehlt und versendet 10084
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Wer an s869 (Fallsucht, Krämpfen) und **Epilepsie** anderen nervösen Zuständen leidet, verl. Broschüre darüber. Erhältl. gratis u. franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Pianinos, **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** monatl. **Franco,** 4wöch. **Probesend.**

Haut- 2c. Krankheiten,
auch brieflich, s 429
Spezialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststraße 69.

Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen
(Lithiumquelle). s767e


Unübertroffene Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren- u. Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen-** und **Unterleibsleiden, Hämorrhoiden** und **Verstopfung.** — Versandt des Bonifaciusbrunnen (nebst Gebrauchsanweisung) durch die Mineralwasserhandlungen oder direct durch die **Brunnenverwaltung** in **Salzschlirf.**

Dr. Valentiner's
MALARIN
Patentirt (D. R.-P. 87897) und Name geschützt

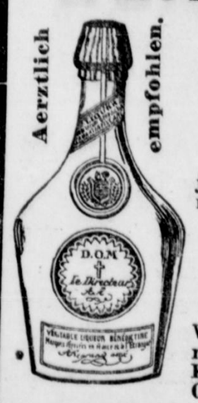
beseitigt ohne jede Neben- **schnell** schädliche **Wirkung**



alle Nervenerregungen wie Herzklopfen, Schlaflosigkeit, ferner Migräne, Influenza, Kopfschmerzen.
Aerztlich empfohlen!
In Röhrchen- und Tabletten-Packung zu haben in den Apotheken.
Valentiner & Schwarz, Chem. Fabrik, Leipzig-Plagwitz.



Gebrannter Kaffee, per Pfund 80—180 Pf.
Gebrannter Perl-Kaffee, per Pfund 120 und 140 Pf.
Abfall-Kaffee, per Pfund 55 und 70 Pf.
W. Butenuth, Dortmund,
Rheinischestraße 54 und Steinplatz.
Hörde, Barop, Langendreer und Castrop.

BÉNÉDICTINE


de l'**ABBAYE** de **FÉCAMP** (Seine-Inférieure) **Frankreich.**

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebigen Unterschrift des General-Directors befinde.

A. Legrand aîné

In **Dortmund** zu haben bei: **J. H. Albers,** Westenhellweg 15, Fernsprecher 172, **Carl Hohnrath & Co.,** Brückstrasse 23, Fernsprecher 786 **Kersting & Weissenborn,** Brückstrasse 34 **Clemens Schulze,** Conditor. s740

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Die Amtssparkasse Mengede
verzinst Einlagen jeder Höhe, auch per Post eingesandt, mit 3½ Prozent


Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Hartungs Stahl-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.


Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
Strickmaschinen, Fahrräder.

Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Schwanenwall 53.

Essener Credit-Anstalt.

Actien-Capital 21 000 000 Mark,
Reserve 4 500 000 Mark.

Wir **nehmen Gelder zur Verzinsung** entgegen und vergüten auf Contobuch: † s 1877
bei dreimonatlicher Kündigung 3% fürs Jahr,
bei sechsmonatlicher Kündigung 3½% fürs Jahr,
auf längere Kündigung nach besonderer Vereinbarung.
Die Verzinsung beginnt am Tage nach der Einzahlung und dauert bis zum Tage der Abhebung.
Einlagen werden in beliebigen Beträgen, in der Regel nicht unter Mk. 100, angenommen.
Ausserdem nehmen wir Gelder auf provisionsfreiem **Check-Conto, rückzahlbar jederzeit ohne Kündigung,** zu Verzinsung. Die näheren Bedingungen hierfür werden an unseren Kassen bereitwilligst mitgetheilt.
Die Ein- und Auszahlungen können erfolgen bei unseren Niederlassungen:
in **Essen** (Ruhr), Akazienallee 2,
in **Bochum,** Friedrichstrasse 27,
in **Dortmund,** Betenstrasse 11,
in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 4,
} morgens von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr.
Gegen Einsendung durch die Post erfolgt umgehend das gewünschte Contobuch.

Essener Credit-Anstalt.

Gediegen


Elegant
Victoria-Fahrradwerke A.-G.
Nürnberg.
Lieferanten der meisten europäischen Armeen und Staatsanstalten.
Vertreter für Dortmund: 066s
Heinrich Reckermann,
Weilerstrasse 44.

FERRATIN
D. R. P. 72168.
gegen Blutarmut und Bleichsucht.
Von ärztlicher Seite als bestes Stärkungsmittel auf's Wärmste empfohlen **Ferratin** ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat. Es regt den Appetit an und fördert die Verdauung. **Ueberraschende Erfolge!** In allen Apotheken und Drogen-Geschäften käuflich
Fabrikanten: **C. F. Boehringer & Söhne** Waldhof bei Mannheim.

Gebrüder Stern,
Bankgeschäft, Dortmund.
Fernsprecher Nr. 17.
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.
unter coulantesten Bedingungen.
Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung
Auskünfte bereitwilligst. 615

Lunge u. Hals.
Kranke erhalten eine **ausführliche Broschüre über Verhaltungsmassregeln bei allen Erkrankungen der Luftwege,** wie *Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopf-Katarrh, Asthma (Athemnoth), Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Schwindsucht etc. etc.* geg. Einsend. v. 10 Pfg. in Briefmarken bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz.**

Einbruchs-Diebstähle
vermehren sich erfahrungsgemäss **in den Winter-Monaten.**
Versicherung
gegen die dadurch herbeigeführten Verluste gewährt die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.
General-Vertreter für Dortmund: 2s 6494
Carl Lenz, Kaiserstr. 64. **J. C. Rappe,** Betenstrasse 13, I.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

A. Wübbel,
Zahntechniker,
Wißstraße 34. 88

Verkauf eines Hotel-Restaurants.
Ein gutgehendes Hotel-Restaurant, bestehend aus 2 großen Wirtschaftsräumen, 1 Billard-Zimmer, großartigem Wintergarten, Tanz- und Theaterlokal, hübschen Logirräumen, in einem verkehrreichen Industrieorte (20 000 E.) ist von mir unter der Hand bei günstigen Bedingungen sofort zu kaufen. resp. zu miethen. Jährlicher Verbrauch 600 hl Bier und dem entsprechend Wein, Liqueur, Branntwein u. Cigarren. Sämmtliche Gebäude sind neu. Näh. Auskunft ertheilt Auktionator **Wilhelm Schmitz, Bottrop.** 2891

Neue Gänsefedern
wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunen, Pfd. 1,40 ℳ, nur kleine Federn und Daunen Pfd. 1,75 ℳ, Rupffedern Pfd. 2 ℳ, dto. prima Qual. Pfd. 2,25 ℳ versendet gegen Nachnahme von 9 Pfd. an. Garantie nur neue und prima gereinigte Waare. Nichtgef. nehme zurück. s447
B. Köckeritz, Schwedt a. O.



Bau- u. Concessionszeichn. z. Neu- u. Umb. a. Art, Kostenanschl., Stabilitätsber., Bauleit., Abrechn., Revis., Entwürfe u. Details zu Façaden, Innendekorationen 2c. 18742 f
Hevendehl, Architekt, Kaiserstr. 44

Größere Parthien
Speisekartoffeln
empfiehlt billigst
David Salinger, Prenzlau.

Hochofenblockschlacke, Betonschlacke,
stets billig abzugeben. s 6109†
Eisen- u. Stahlwerk **Hoesch,** Dortmund.

Geschäftshäuser,
Bäckereien, Metzgereien, Eckhaus Privat-Wohnhäuser mit Hintergebäuden u. Einfahrt preiswert zu verkaufen. **Josef Hodes,**
Architekt u. Bauunternehmer
Münsterstr. 168. §

Herrschaftl. Besitzung
mit Einfahrt, Stallung und Garten, in der Silberstraße, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. zu vermiethen. Schr. Ang. unt. S. 2453 an die Dortm. Ztg.

Grundstücks-Verkauf.
Zukünftige Baugrundstücke in der Nähe der Kgl. Maschinen-Bauschule. Anfragen unter A. B. 1819 an die Dortm. Ztg. §

Lehrer
ertheilt **Privatunterricht** Schülern, welche höhere Schulen besuchen oder besuchen wollen.
Schr. Angebote unt. 2888 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Butter, 10 Pfd. Colli, ℳ 4,80, fleiß. **Hühner,** Eierleger, gar. leb., 3—4 St. 6 ℳ
Spitzer, Tluste 23, Oesterr.

Anfarb. von Matratzen 3 Mk
„ Sophas 5 „
364 **Junggesellenstraße 15.**

Soeben erschien:

Kiaotschau!!
Au! Au!
Chinesischer Bravour-Marsch mit Gesang, für eine oder mehrere Personen vorzutragen, von **P. Ny.**
Preis: **1,50 Mk.**
(Glanznummer für jede Carnevals-Sitzung.)
Vorrätig in der
C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 48.

Grosse Posten fabiger u. schwarzer **Kleiderstoffe**

Grosser Ausverkauf

und enorm billige Preise
wegen Umbau.

s 1239

Stets Eingang von
Neuheiten in Damen- und Kinder-Mänteln.

Ein Posten
schwarzer Kleiderstoffe,
Meter **55, 80, 1,00, 1,35, 1,65** bis **4 Mk.**

Sehr vortheilhaft!

Für Confirmanden

günstigste Einkaufsgelegenheit.

Stets Eingang von
Neuheiten in Kleiderstoffen.

Ein Posten
farbiger Kleiderstoffe,
Meter **45, 70, 95, 125** und **150** Pf.

Besonders vortheilhaft!

I. Scherbel & Cie.

Westenhellweg 1—3. **Dortmund.** **Westenhellweg 1—3.**

Grösste Auswahl, billigste Preise geben die Bürgschaft für gute Bedienung!

Echt
Edamer-Käse,
Pfund 60 Pf.,
bei Entnahme v. ganzen Kugeln
Pfd. 55 Pf.
Paul Möbius,
Westenhellweg 99,
Steinstr. 2. 3051

Köln, Unter Fettenhennen 7.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Weitgeh. Vergünstig. billig, streng reell, sorgf. **Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.** s 7360

F. H. Schroer,
Möbel-Fabrik und Handlung,
Dortmund, Ludwigstr. 6
(2. Haus von der Brückstraße, früher Burgwall 22).

☞ **Größte Auswahl.**
☞ **Billigste Preise.**
☞ **Langjährige Garantie.**
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. 1168

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von
Eduard Herrmansdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557. †



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker
96. Westenhellweg 96.
Telephonruf **549.**

Prima Molkerei-Butter,
bei Abnahme von 10 Pfd. 1,10 *M.*,
prima Rüböl,
per Liter 52 ₰, 2741
Petroleum, per Liter 13 ₰.
A. Steinweg, Lindenhorst.

Actien-Gesellschaft für Trebertrocknung zu Cassel.

Die ausserordentliche Generalversammlung unserer Actionäre vom 8. Februar 1898 hat beschlossen, das Grundcapital unserer Gesellschaft um 6 millionen Mark durch Ausgabe von 6000 Stück neuer, auf Inhaber lautender Actien über je 1000 Mark Nennwerth zu erhöhen und den Bezug dieser neuen Actien, die an der Dividende für das Geschäftsjahr 1898/99 nur zur Hälfte theilnehmen und vom 1. April 1899 ab mit den bis jetzt begebenen Actien gleichberechtigt sein sollen, den bisherigen Actionären unserer Gesellschaft zum Preise von 225% derart anzubieten, dass jeder Besitzer einer alten Actie berechtigt sein soll, gegen Vorlegung und Abstempelung dieser alten Actie eine neue Actie zu beziehen, auf welche zunächst, ausser 125% Aufgeld, vom Nennwerth 25% dann weitere 50% in der Zeit vom 22.—25. September 1898 und restliche 25% in der Zeit vom 2.—5. März 1899 zur Einzahlung zu bringen sind.

In Gemässheit dieses Beschlusses, welcher unterm 16. Februar 1898 in das Handelsregister eingetragen worden ist, offeriren wir hiermit den Besitzern von Actien unserer Gesellschaft den Bezug der neuen Actien in der Zeit von jetzt ab bis einschliesslich 2. März 1898.

Das Bezugsrecht kann während des genannten Zeitraumes in den üblichen Geschäftsstunden, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, in

Leipzig bei der Leipziger Bank,
Chemnitz bei der Filiale der Leipziger Bank,
Dresden bei der Filiale der Leipziger Bank,
Berlin bei der Bankfirma Steinsieck & Co.,
Dortmund beim Dortmunder Bankverein,
Cassel bei der Gesellschaftskasse,
Cassel bei der Bankfirma Mauer & Plaut,
Cassel bei der Bankfirma L. Pfeiffer,

ausgeübt werden. s 1240

Bei Ausübung des Bezugsrechtes, welche durch Ausfüllung und unterschriftliche Vollziehung eines in zwei Ausfertigungen einzureichenden Zeichnungsscheines erfolgt, sind die alten Actien ohne Dividendenbogen, mit doppeltem, arithmetisch geordnetem Nummernverzeichniss einzuliefern, unter gleichzeitiger Einzahlung von 125% Aufgeld und 25% vom Nennwerth, gleich zusammen Mk. 1500 pro neue Actie. Die bezüglichen Formulare können bei den Anmeldestellen in Empfang genommen werden.

Der Schlussscheinstempel wird von uns getragen.

Ueber die neuen Actien werden vorläufig Interimsscheine ausgefertigt. Soweit dies bei den einzelnen Anmeldestellen möglich ist, kann der Bezug der neuen Actien (Interimsscheine) Zug um Zug mit der Einreichung und Abstempelung der alten Actien erfolgen; soweit nicht angängig, werden dem Einreicher Sonderquittungen ausgehändigt, gegen deren Rückgabe einige Tage später die Interimsscheine über die jungen Actien in Empfang genommen werden können.

Cassel, den 17. Februar 1898.

Actien-Gesellschaft für Trebertrocknung.

Vogt'sche Metall-Putzmittel.
Putzpomade
und
s610 **Putzextract.**



Einzig bewährt.
Ueberall käuflich.

Der **Kaufmännische Verein in Frankfurt (Main)**
empfiehlt für Besetzung s934
offener Stellen
seine für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfreie Vermittelung.
(Zweiwöchentl. Stellenverzeichnisse an Mitglieder laut Prospect.)

Mildebrandt's
Vogelfutter-Specialitäten
sind die Besten.
Nur echt zu haben bei
Schmitz & Greeven.
Wilh. Butenuth. s 3512
Hörde bei **F. H. Wallrabe.**

Fritz Wienholt,
Steinstr. 12 und Königshof 15—17
Fettwaaren.
Großes Lager, billigste Preise. „520
Fernsprecher 474.

Einige unmerklich leicht beschädigte 2975
Kochheerde,
in Emaille u. Majolika, verkaufe ich räumungshalber zu jedem annehmbaren Gebot. Besonders günstiges Angebot für Brautleute und Wiederverkäufer.
Kochheerd-Großhandlung 44 Weiherstr. 44, Dortmund.

Schreibe nur mit Gummi-Stahl!

Otto Reich's
D. R.-Patent 88.657. **Teilfeder**

ist die Schreibfeder der Zukunft. s 1221
Haupt-Niederlage:
Heinrich Ruhfus, Dortmund.

Berger's
Germania-Cacao.
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Früher Dr. Tolle'sche
Real- und Handelsschule mit Pensionat,
Offenbach a. M., Kaiserstraße 17—19.
Einjährig-Freiwilligenrecht seit 1868.
Günstigste Erfolge. Kleine Klassen; sorgsamste Beaufsichtigung.
s 691 I Prospecte durch den Director **Dr. Schlottmann.**

Die neuesten
Frühjahrs- und Sommer-Stoffe
für feinste Herrenkleider
sind in **großer Auswahl** eingetroffen. 2954
J. Grünert,
Westwall 38. **Westwall 38.**

Nördl. städt. Badeanstalt.
Kohlensaure Thermalbäder
als **vollgültiger** Ersatz der Bäder von **Kissingen, Oeynhausen, Nauheim, Driburg, Pyrmont, Königsborn etc. etc.** gegen **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, Lähmungen, Herz- und Frauenkrankheiten etc. etc.** ; s 6634
Einzelbäder 2 Mark, Abonnements für 10 Bäder Mark 17,50.

Kleineres
Geschäftshaus
am Westenhellweg preiswerth zu verkaufen. 1664
Niehörster, Poststr. 34.

Ruhrblümchen,
bester Cognac-Ersatz.
Vertretung u. Lager:
Emil Hengstenberg.

Ein gutgeh. **Spezereigeschäft** sof. oder später zu übernehmen.
Schriftl. Angebote unter 3086 an die Dortm. Ztg.

Zweite Ausgabe.
Nr. 50. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 20. Februar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

w Schmiedings Rede

in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. Februar.
(Nach dem stenographischen Bericht.)

Abg. **Schmieding:** Meine Herren! Nachdem uns der Abgeordnete Gamp erklärt hat, der Herr Graf Kanitz sei in den Reichstag gewandert, weil er dort unbedingt an der Debatte sich beteiligen müsse, hatte ich geglaubt, daß „der Kampf um die Schiffe" uns heute erspart bleiben werde. Ich war daher wirklich nicht wenig erstaunt, als ich trotz dieser Erklärung des Herrn Gamp alsbald diese heftigen Angriffe des Herrn Grafen Kanitz gegen den Dortmund-Ems-Kanal und gegen die Kanäle überhaupt und sonst noch einiges andere hörte. Allerdings war wie gewöhnlich die Rede des Herrn Grafen Kanitz keine einheitliche, sondern wieder einmal voller Widersprüche.

Einmal proklamirte Herr Graf Kanitz die Sammlung aller nationalen Kräfte als sein Programm, und ich kann ja auch seitens meiner politischen Freunde sagen — und es ist dies auch jederzeit von unseren Wortführern hier im Hause und in der Presse betont worden —, daß auch von uns diese Sammlung aller nationalen Kräfte als die einzige Möglichkeit betrachtet wird, um diesem Parteigewirre im Lande ein Ende zu machen. Aber das muß ich hinzufügen, daß wohl neben dem Abgeordneten Dr. Hahn niemand mehr es uns erschwert, uns auf dieses Programm zu vereinigen, als gerade der Abgeordnete Graf Kanitz. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Was sollen denn heute wieder diese ungemein heftigen Angriffe gegen die rheinisch-westfälische Industrie? Aus den guten Ergebnissen einiger wenniger Zechen leitet Graf Kanitz seinen Wunsch her, daß die englische Kohle bis in das Herz Westfalens eindringen möge, um dort die Preise zu drücken. Ja, das ist derselbe Graf Kanitz, der lebhaft protestirt, wenn man ihn als Feind dieser Industrie bezeichnet, und der sich selbst als einen Freund derselben nennt. Aber da kann man doch nur sagen: Gott schütze mich vor solchen Freunden, mit meinen Feinden will ich wohl selber fertig werden. Entschiedenen Widerspruch muß ich aber den Ausführungen des Herrn Grafen Kanitz entgegenstellen, als ob in den billigen Tarifen, wie er sie nannte, in den rheinisch-westfälischen billigen Ausfuhrtarifen eine Beihülfe des Staates für die rheinisch-westfälische Industrie enthalten sei. Ja, meine Herren, das heißt doch geradezu die Dinge auf den Kopf stellen. (Sehr richtig! links.) Aus unseren Eisenbahnen wirtschaften wir eine Verzinsung des Anlagekapitals von über 7 Prozent heraus. (Zuruf links: Im Durchschnitt!) — Im Durchschnitt, ganz richtig! Nun wird aber fast die Hälfte sämtlicher Güter, die auf den preußischen Eisenbahnen bewegt werden, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet bewegt. Anerkannt ist, daß wesentlich die Massengüter und gerade die Kohlentransporte die Ueberschüsse für die Eisenbahnen bringen. Dabei liefern die Eisenbahnen eine Rente von über 500 millionen Mark in die Staatskasse. Und dem gegenüber behauptet der Abgeordnete Graf Kanitz, die rheinisch-westfälische Industrie würde aus Staatsmitteln unterstützt. (Sehr gut! links.)

Meine Herren, auf die Frage der Tarifverhältnisse auf dem Dortmund-Ems-Kanal möchte ich aber heute nicht weiter eingehen. Das ist ja auch von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ausreichend geschehen. Es ist wiederholt hier aus dem Hause und vom Regierungstische dem Herrn Grafen Kanitz in früheren Jahren der positivste Beweis geführt, daß der Dortmund-Ems-Kanal ein totes Wasser bleiben würde, wenn wir eine Tarifirung im Sinne des Herrn Grafen Kanitz vornehmen würden. Und ich muß sagen: ich glaube kaum, wenn man es hier noch einmal vollständig beweisen wollte, daß es gelingen würde, den Herrn Grafen Kanitz zu überzeugen; denn bekanntlich ist niemand tauber, als wer nicht hören will. Der Herr Minister hat ja auch bereits ausgeführt, welchen scharfen Wettbewerb gerade der Dortmund-Ems-Kanal zu bestehen hat einmal gegen die ausländischen Häfen, gegen die Welthäfen, wie Amsterdam, Antwerpen, Rotterdam und das andere Mal auch gegen die deutschen Häfen an der Weser. Ich möchte das nur vervollständigen durch einen kleinen Passus da auch in der Denkschrift, die uns ja über den Dortmund-Ems-Kanal vorgelegt ist, enthalten ist, und ich hätte gewünscht, daß Herr Graf Kanitz auch diese Denkschrift etwas genauer studirt hätte. Es heißt dort:

> Dem Welthafen Rotterdam steht für den Handel ins deutsche Binnenland bis hinauf nach Straßburg die tiefe und breite, durch keinerlei Schleusen behinderte, vollkommen abgabenfreie Wasserstraße des Rheins zur Verfügung, welche Schiffsgefäße in der dreifachen Größe trägt, wie solche der Dortmund-Ems-Kanal aufnehen kann. Für den Verkehr Rotterdams nach der See hat der holländische Staat mit einem Aufwande von 40 millionen Gulden (68 mill. Mark) eine neue Mündung der Maas, der Fortsetzung des Rheins, geschaffen, welche eine Fahrwassertiefe von 10 Metern bei Hochwasser und 8½ Metern bei Niedrigwasser besitzt, so daß dort auch bei letzterem die größten Seeschiffe verkehren können.
>
> Meine Herren, einem solchen außerordentlich mächtigen Wettbewerb gegenüber wird es auch selbst mit dem billigen Uebergangstarif des Dortmund-Ems-Kanals kaum gelingen, den alten Häfen Emden, Leer und Papenburg die Bedeutung wiederzugeben, die sie ihrerzeit im Mittelalter hatten, und es wird sehr schwer halten, den zurückgegangenen Verkehr dort neu zu beleben. Aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn man ein solch mächtiges Hinterland wie das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit diesen Städten durch eine leistungsfähige Wasserstraße verbindet, dann auch diese alten Seestädte wieder in die Reihe der angesehenen großen deutschen Handelsstädte zurückgeführt werden.
>
> Meine Herren, man ist bei uns in Westfalen mutig an die Arbeit gegangen, und es ist wirklich nicht zu verstehen, warum Herr Graf Kanitz ewig diese Klagen — Klagelieder Jeremiä hätte ich fast gesagt — anstimmt, anstatt sich des deutschen Unternehmungsgeistes zu freuen, der dort in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiete mächtig ist. (Sehr richtig!)
>
> Meine Herren, Gemeinden, Körperschaften, Private, alle wetteifern, um schließlich den Kampf dort aufzunehmen; allein — und das steht alles in der Denkschrift, das könnte Herr Graf Kanitz alles dort lesen — allein die Stadt Dortmund wendet ein Kapital von fast 6 Millionen auf, um sich einen Stadthafen an diesem Kanal zu verschaffen. Große Reederei-Genossenschaften sind in der Bildung begriffen, welche auch mehrere Millionen aufwenden, um eine passende Flotte zu schaffen und dadurch den Dortmund-Emskanal dieser gewaltigen Konkurrenz gegenüber auf die Beine zu helfen. Und da hat Herr Graf Kanitz nichts als jedes Jahr dieselben kleinmütigen Klagen und dieselben Angriffe gegen diesen Kanal. Meine Herren, ich halte es auch für ganz verfehlt, aus diesem Etatsposten einen Angriff herzuleiten gegen den Weiterbau der Kanäle überhaupt. Herr Graf Limburg-Stirum folgert aus diesem Etatsposten (Zuruf) — das hat er bei der ersten Etatsberatung gethan —, als ob nun schon festgestellt sei, daß der Dortmund-Ems-Kanal dauernd seine Betriebs- und Unterhaltungs-Kosten nicht decken könnte. Ja, meine Herren, der Dortmund-Ems-Kanal wird ja erst im nächsten Jahre, im Jahre 1899, eröffnet; da können Sie doch unmöglich verlangen, daß er schon jetzt im Jahre 1898 seine Betriebskosten decken soll. Das heißt doch schließlich: ich will ernten, ehe ich gesäet habe. Meine Herren, dann ist Herr Graf Kanitz eingegangen auf die Verhandlungen des Landesökonomiekollegiums betreffend den Bau von Wasserstraßen. Aber ich muß sagen: gleich dem Herrn Minister habe ich in den Verhandlungen nicht die Färbung des Herrn Grafen Kanitz erkennen können, sondern ich habe daraus den Eindruck gewonnen, daß sich doch langsam auch in den Kreisen der landwirtschaftlichen Interessenten eine Wandlung über den Wert der Kanäle vollzieht. Herr Graf Kanitz kannte nur die Ansichten des Herrn Korreferenten. Aber es gab doch auch in der Versammlung des Landesökonomiekollegiums einen Herrn Referenten! Ich gebe zu, seine Anträge sind schließlich nicht angenommen, sondern die des Herrn Korreferenten. Aber es war doch auch eine sehr gewichtige und sachverständige Stimme, die in dem Herrn Referenten Seydel zur Geltung kam, und da möchte ich Ihnen doch aus der Reihe von vortrefflichen Vorschlägen, die der Referent machte, einige prägnante mitteilen. Es heißt nach den Berichten der Presse:
>
> Die Ausführungen gipfeln in folgenden Anträgen: Eine gute Wasserstraße ist, soweit ihr Einfluß als Transportmittel reicht, trotz der unvermeidlichen Betriebsunterbrechungen für die Landwirtschaft bedeutend wertvoller als Eisenbahnen.

Das ist der eine der Anträge. Der andere:

> Der Wettbewerb von Wasserstraßen gegen die Eisenbahnen garantirt am besten billige Eisenbahnfrachten.

Dann weiter:

> Daß die Wasserstraßen geeignet sind, ausländische Bodenprodukte im Inlande zu verbreiten, ist richtig. Gegen diese Wirkung wäre, wo es nötig erscheint, Zollschutz einzuführen beziehungsweise zu erhöhen, nicht aber nach den verschiedensten Seiten segensreiche Kanalbauten zu unterlassen.

Das ist auch der Standpunkt, den gerade sehr einflußreiche Vertreter der rheinisch-westfälischen Industrie immer eingenommen haben, und es interessirt vielleicht den Herrn Grafen Kanitz, wenn ich ihm aus einer Verhandlung des Vereins zur Schiffbarmachung der Lippe hier einen Beschluß mitteile, der auch gerade die ses Thema berührt. Dort führte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Herr Kleine als Berichterstatter aus:

> Insbesondere sei aber zu erwägen, daß der Bau von Wasserstraßen vielfach auf Schwierigkeiten stoße bei der Landwirtschaft, die sich durch die Anlage von Kanälen geschädigt glaube. Bei den Kanälen wie der Mittellandkanal und die Lippe sei soches ja nicht zu befürchten, denn billige Wasserstraßen höben Industrie und Landwirtschaft. Die Industrie halte aber auch angemessene Getreidezölle für die Landwirtschaft unentbehrlich, die rheinisch-westfälische Industrie habe aber von vornherein betont, daß sie aus den Handelsverträgen keine Vorteile haben wolle auf Kosten der Landwirtschaft.

Herr Kleine schlug deshalb vor:

> Der Zentralverein möge sich in dem Sinne an den Verhandlungen über Vorbereitung neuer Handelsverträge beteiligen, daß für einen wirksamen Schutz der nationalen Arbeit und eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzzölle auf den Stand hingewirkt werde, den sie vor Abschluß der jetzigen Handelsverträge hatten.

Und dann heißt es zum Schluß — die Verhandlung war am 24. November vorigen Jahres und ich zitire nach dem Berichte der „Kölnischen Zeitung" —:

> Der Antrag Kleine wurde dann einstimmig angenommen.

Ja, ich meine, es ist durchaus richtig, zu verlangen, daß auch unsere Verkehrswege und Tarife dem Schutze der nationalliberalen Arbeit angepaßt werden (Heiterkeit) — dem Schutze der nationalen Arbeit, wollte ich natürlich sagen. (Zuruf.) — Nun, wenn ich gesagt habe „nationalliberale Arbeit", so wäre das ja auch nicht unrichtig. Aber, meine Herren, ich halte es für ganz verkehrt, diesen Schutz in der Art zu suchen, daß man nun überhaupt eine gesunde Entwickelung unseres Verkehrswesens hindern will, und daß man deshalb sagt: wir müssen vor allen Dingen auch verhindern, daß die wichtigen Wasserstraßen hintan bleiben, weil auf ihnen auch ausländisches Getreide gefahren werden kann. Wenn wir so verfahren, werden wir rückständig im Konkurrenzkampf mit anderen Nationen; dann werden Landwirtschaft und Industrie den Kampf mit dem Ausland nicht aufnehmen können. Nach meinem Erachten ist das umgekehrte Prinzip allein richtig: wir müssen dahin streben, gerade unsere Verkehrswege im Interesse von Industrie und Landwirtschaft einer möglichsten Vollkommenheit zuzuführen, und dazu ist es allerdings notwendig, daß auch gerade die Wasserstraßen des Westens voll entwickelt werden. Denn es bleibt doch immer wunderbar und ist nur aus der geschichtlichen Entwickelung Preußens zu erklären, daß gerade die Kanäle des Ostens, welche mit wesentlich ungünstigeren klimatischen Verhältnissen zu kämpfen haben, zuerst zum Ausbau gelangt sind, während der Westen fast noch ganz der künstlichen Wasserstraßen entbehrt.

Meine Herren, aus den Verhandlungen des Landesökonomie-Kollegiums war aber meines Erachtens eins der bedeutsamsten Ereignisse die Erklärung des Herrn Eisenbahnministers:

> Die Eisenbahnen können nicht mehr den immer weiter steigenden Verkehr bewältigen.

Meine Herren, ich bin dem Herrn Minister dankbar, daß er dies dort offen ausgesprochen hat. Jedes, auch das vortrefflichste Verkehrsinstitut, hat schließlich ein Maximum seiner Leistungsfähigkeit, und bei den Staatseisenbahnen sind wir an dieses Maximum gelangt. Ja, wenn es möglich wäre, daß auf den Eisenbahnstrecken die Wagen gegenseitig ausweichen könnten, gleichwie die Schiffe auf einer Wasserstraße, dann stände nichts im Wege, auf den Eisenbahnen noch einen weit größeren Verkehr zu bewältigen, als zurzeit geschieht. Aber das ist gerade der Unterschied zu gunsten der Wasserstraßen, der sehr glücklich von dem Ministerialdirektor des Landwirtschaftsministeriums, Herrn Dr. Thiel, hervorgehoben wurde, wenn er die Kanäle als eine einzige, lange Ladestrecke bezeichnete. Meine Herren, das ist eben das punctum saliens. Bei den Eisenbahnen bedarf es zur Aufnahme der Güter der Anschlußgleise, bedarf es zweiter, dritter, vierter Gleise; auf der Strecke und auf den Bahnhöfen bedarf es schließlich der Anlegung einer endlosen Zahl von Aufstellungs-, Verlade- und Rangirgleisen, um überhaupt den Verkehr zu bewältigen, und unsere Bahnhöfe sind zurzeit in einer Verfassung, daß es nicht mehr gelingt, auch nur des gegenwärtigen Verkehrs Herr zu werden. Die schwersten Verkehrsstörungen treten zu der Zeit ein, wo die landwirtschaftlichen Produkte und Industrie-Erzeugnisse zu gleicher Zeit herandrängen, und sie nehmen mit jedem Jahre zu. Darüber ist man sich auch innerhalb der Eisenbahnverwaltung klar, daß, wenn es gelingen soll, daß die Eisenbahnen den immer mehr und rapide wachsenden Verkehr für die Zukunft bewältigen, es dann auch einer Aufwendung von Summen für den Ausbau der Bahnhöfe bedarf, welche mindestens ebenso groß sind, als wenn Sie dazu übergehen, den Eisenbahnen Kanäle an die Seite zu stellen. Schon heute ist die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn nicht bloß an ihrer Grenze angekommen, sondern es treten auch schon bedenkliche Symptome bezüglich der Sicherheit hervor. Und es ist ja keine Frage, daß gerade mit dem wachsenden Verkehr auch die Betriebsgefahren fortwährend in bedenklichem Maße zunehmen. In dieser Gefährlichkeit der Bahnhöfe liegt ein wesentliches Moment für die Unfälle, die ja auf den Eisenbahnen gerade in diesem Jahre sich so abschreckend gesteigert haben. Aber darüber werden wir uns noch eingehender beim Eisenbahnetat unterhalten.

Ich kann auch nur mit dem Wunsche schließen, daß auch hier im Hause immer mehr die Ueberzeugung sich Bahn brechen möge, daß der Zeitpunkt gekommen ist, und daß er dringlich gekommen ist, wo manden Eisenbahnen leistungsfähige Wasserstraßen an die Seite stellen muß. Und es scheint allerdings als eine gute Vorbedeutung, daß gerade heute das Telegramm aus dem Provinziallandtage in Hannover eintraf, daß dieser gegen eine verschwindende Minorität sich fast einstimmig für den Ausbau des Mittelland-Kanals ausgesprochen und die von ihm geforderten Summen dafür bewilligt hat, und ich hoffe auch, daß, wenn im nächsten Herbst die Kanalvorlage an den Landtag kommt, es dann auch hier nicht anders sein möge, daß auch hier aus dem Saulus ein Paulus werde. (Bravo bei den Nationalliberalen.)

Im Hause des Senators.

Roman von O. Bach.

53) [Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Als die Tafel aufgehoben war und der Strom der Gäste sich in den festlich geschmückten zoologischen Garten ergoß, in dessen Festsälen das Diner stattgefunden, folgten meine Blicke dem jungen Paare, das fest aneinander geschmiegt, sehr langsam fortschreitend, einem etwas entfernteren Platze zustrebte. Der junge Mann war ein Krüppel. Der rechte Fuß war durch einen künstlichen ersetzt. Nur mühsam vermochte er sich weiter zu schleppen, aber seine Gattin, auf deren Arm er sich stützte, verstand es meisterhaft, ihn zu führen und ihm das Gehen zu erleichtern.

In leidenschaftlicher Zärtlichkeit hingen seine Blicke an der graziösen Frauengestalt, deren anmutige Schönheit durch eine ebenso kostbare wie geschmackvolle Toilette noch gehoben wurde. Ich hatte das Glück, unweit von ihnen, inmitten guter Bekannten, Platz zu finden und meine Teilnahme für das Paar teilte sich in das Interesse, welches mir der kleine Kreis, dem es sich beigesellt, einflößte.

Ein ziemlich bejahrtes Ehepaar — die Frau, trotz ihrer sechzig Jahre, geistig und körperlich frisch, der alte Herr, eine vornehme, ein wenig zur Korpulenz neigende Erscheinung — ah — und ein junges Ehepaar, das so glücklich, so ganz befriedigt erschien, das man — selbst ganz frei von Neid — doch ein dem verwandtes Gefühl in sich auftauchen fühlte, wenn man dem lachenden Gesichte des blonden Mannes, den strahlenden Augen seiner Gattin, einer hübschen Blondine begegnete. Ein junger, blühender Mann mit blondem Vollbart und blitzenden, feurig strahlenden Augen und ein wohl eben erst vermähltes, junges Paar bildeten eine Gesellschaft unter sich, inmitten der lebhaft plaudernden, animirten Menge, welche sich aus der Geistesaristokratie ganz Deutschlands rekrutirt hatte, und von Zeit zu Zeit flog ein Wörtchen von dort zu uns herüber und verriet mir und meinen Kollegen, daß man nicht direkt zur „Zunft" gehören muß, um sich durch Witz, sprühenden Geist und Talente auszuzeichnen.

Der heitere Ton, welcher in jenen köstlichen Tagen vorherrschend war, erlaubte hier und da ein freundlicheres Entgegenkommen, als es sonst unter Fremden üblich. Jeder und Jede wollte Gastfreundschaft beweisen oder sich für die genossene dankbar bezeigen und so gab man hier wie dort sein Bestes und Menschen, die sich nie vorher persönlich gekannt, freundeten sich schnell an und suchten die Zeit so gut als möglich auszunutzen.

Ein glücklicher Zufall führte an unseren Tisch einen hamburger Herrn, welcher mit den mir so interessanten Leutchen nahe bekannt war. Ein Grüßen herüber und hinüber vermittelte bald eine Bekanntschaft, die mir lieb und teuer geblieben ist.

Die Tische wurden zusammengerückt. Die Vorstellung war schnell vorübergegangen, mein Name war in dem kleinen Kreise nicht unbekannt; besonders die schöne junge Frau, welche mir als Baronin von Rittner-Börnhold vorgestellt wurde und deren Intima, Frau Paula Herford, beglückten mich mit der Versicherung, daß ihnen meine Arbeiten lebhaftes Interesse einflößten und sie sich stets freuten, wenn sie meinen Namen in den hamburger größeren Zeitungen begegneten.

Auch die alten Herfords, der Bruder der jungen Frau Herford, Herr Walter Lenz, wie das neugebackene Ehepaar, Richard Lenkens mit seiner lieblichen Frau, versicherten mich ihrer Anerkennung und — so wenig eitel ich auch bin — trug dies nicht wenig dazu bei, meine Stimmung zu erhöhen.

Der Gemahl der schönen Frau, Baron von Rittner, zeigte sich ein wenig reservirter, allein als erst die Champagnerpfropfen lustig knallten, und der Schaumwein seine Wirkung that, thaute auch er auf und an eine Frage seiner Gattin anknüpfend, meinte er zu mir:

„Ich habe es früher nicht recht zu begreifen vermocht, wie man Romane lesen, noch viel weniger, wie man sie zu schreiben vermag, seit ich aber einsehen gelernt, daß fast jedes Menschenleben selbst einen Roman in sich schließt, ist mir sowohl das Interesse für die Lektüre einer hübschen Erzählung, wie das Interesse für den Schöpfer eines guten Buches aufgegangen. Ich glaube", wandte er sich an seine rosig erglühende Frau, „unser Schicksal böte schon allein Stoff dazu und eine geschickte Feder könnte vielleicht aus kleinen Episoden ein hübsches Ganzes formen, — zu Nutz und Frommen eitler, hochmütiger Gesellen, die sich in ihre Ideen verrannt, wie zu Nutz und Frommen schöner, junger Frauen, welche glauben, daß die Freiheit ein köstlicheres Gut ist, als die durch die Liebe bedingte Abhängigkeit von einem Manne, daß aber doch — sowohl für den Mann, wie für das Weib nur ein echtes, wahres Glück existirt: das Glück einer harmonisch gestimmten Ehe, in der die Liebe herrscht, in der man sich von beiden Seiten ein wenig tyrannisiren läßt durch die Liebe — aus Liebe, selbst auf die Gefahr hin, daß es uns „unfrei" macht."

„Wahrscheinlich sind Sie um Stoffe nie verlegen", fiel Frau Alice von Rittner lebhaft ein, „denn man merkt es Ihren Arbeiten an, daß Sie sich das Göthesche Wort: „Greif nur hinein ins volle Menschenleben, und wo Dus packst, da ist es interessant" — zur Richtschnur genommen haben. Wünschen Sie aber den vielleicht nicht uninteressanten Roman unseres Lebens zu hören, dann will ich Ihnen übermorgen, auf der Fahrt nach Helgoland, die wir mitmachen, da wir seit Jahren nicht auf dem schönen Eilande gewesen sind, einige Kapitel daraus erzählen. Nicht etwa, als ob ich mich in irgend einer Weise für eine Romanheldin hielte, — aber Sie schildern ja auch nicht solche, sondern Wesen aus Fleisch und Blut, unvollkommene Geschöpfe, welche zusammengesetzt sind aus guten und schlechten Eigenschaften, dem Irrtum unterworfen, wie es den Sterblichen einmal beschieden ist. O — hier meine lieben Herfords, Du, liebster Walter — Sie, Lenkens, müssen dann aber alle eine Rolle darin spielen, die beste, die edelste meine geliebten Großeltern, die mir von Gott das Glück erbeten, das ich jetzt voll und ganz genieße. Und nicht wahr — auch Du, lieber Waldemar — wenn auch —" setzte Unglücksfall einen Schatten auf sein — und damit auch auf mein Dasein wirft."

Obwohl die Baronin die letzten Worte nur geflüstert, waren sie den scharfen Ohren ihres Gemahls nicht entgangen. Ihre weiße, herrlich geformte Hand zärtlich, dabei fast ehrfurchtsvoll an seine Lippen ziehend, meinte er innig:

„Der Schatten hat nur dazu beigetragen, mir die Sonne, die mein Leben durchleuchtet, im strahlendsten Lichte zu zeigen".

Die kleine Pause, welche nach den Worten des Barons eingetreten war, benutzte William Herford dazu, um die Gläser von neuem zu füllen.

Frohe Stimmen drangen zu uns; das Orchester ließ seine heiteren Weisen ertönen, bald erstrahlte der große Garten in einem zauberischen, blendenden Lichte, schöne Frauen und Mädchen huschten am Arme ihrer Kavaliere an uns vorüber; zündende Worte aus berufenem Munde, welche das gastfreie Hamburg und dessen Bewohner priesen von der einen, freundliche Worte der Anerkennung für das geistige Streben der deutschen Journalisten und Schriftsteller von der anderen Seite tönten zu uns herüber, die wir alle mehr oder minder von der Schönheit des Abends — (vielleicht auch ein wenig vom Champagner) — berauscht, vergessen hatten, daß auch der herrlichste Tag ein Ende erreicht und auch die nächstfolgenden mancherlei Ansprüche an die Teilnehmer des „Tages" erheben würden.

„Auf Wiedersehen auf der „Columbia", rief mir die Baronin von Rittner beim Abschiede freundlich zu.

„Auf Wiedersehen!" klang es auch von anderer Seite herzlich an mein Ohr.

Die holde Frau hat Wort gehalten.

Auf der herrlichen Fahrt nach Helgoland, an der auch ihr Gatte und die alten Herfords teilnahmen — Paula Herford, wie William, mochten den Kleinsten, einen Jungen von einem Jahre, nicht allein lassen, — entrollte mir die Baronin das Lebensbild, welches ich — meinen verehrten Lesern und schönen Leserinnen möglichst getreu kopirt habe.

Walter Lenz hatte die Reise nicht mitgemacht. Er war den Tag nach dem Feste nach einer süddeutschen Residenz abgereist, wo er als Kapellmeister am Hoftheater eine ehrenvolle Stellung gefunden und noch Zeit genug übrig behält, als Komponist thätig zu sein.

Bis zu dem Unglücksfall des Barons hatte Alice ihre Erzählung geführt, jetzt ergriff ihr Gemahl, der ein aufmerksamer Zuhörer gewesen, das Wort.

„Als ich zum erstenmale aus meinem fieberhaften Zustande erwachte, glaubte ich zu träumen, als ich die Gestalt meines Weibes über mich gebeugt fand. In meinen wilden Phantasien habe ich sie gerufen, an meine Seite gesehnt und als sie wirklich bei mir war, wachte doch noch einmal der alte Groll, der finstere Trotz auf, der sich so schwer entschließen konnte, in der eigenen Frau zugleich den rettenden Engel, das verkörperte Ideal des Weibes zu sehen, o — und dazu noch in einer bürgerlichen Frau: Aber die wohlthätige Krisis, welche ihre Nähe meinem Körper brachte, übertrug sich auch auf meine Seele, meinen Geist. Edelmut, Selbstlosigkeit und wahre Seelengröße üben selbst auf einen verhärteten Sinn einen wohlthätigen Einfluß aus und allzu hart war ja der meine nicht. Nur zu gern überließ ich mich dem Zauber, den mein Weib mehr und mehr auf mich ausübte; nur zu sehr fürchtete ich den Moment, wo ich aus einem köstlichen Traume zur rauhen Wirklichkeit erwachen, wo ich von neuem Abschied nehmen mußte von dem Glücke, das ich jetzt empfand. Ich war ein Krüppel geworden, — durfte ich auch nur einen Moment daran denken, daß sie, die ich unglücklich gemacht, mir je jetzt verzeihen könne, — ihr glückliches, junges Dasein von neuem mit meinem gebrochenen verknüpfen würde?

Ihr reges Pflichtgefühl hatte sie zu dem sterbenden Gatten zurückgeführt, niemals durfte ich hoffen, daß sie die Vergangenheit vergessen, daß sie mir, dem Leben wiedergegebenen Manne, noch einmal ihr Schicksal anvertrauen, — einen Krüppel lieben könne!

Das Schicksal hat zugunsten der Börnholds intervenirt, — ich habe selbstverständlich meinen Abschied nehmen müssen.

Wie aber hätte sich unser Leben gestaltet, wenn ich aktiv geblieben, eingeengt in die Verhältnisse, aus denen mich zu lösen mir bei weitem leichter geworden ist, als ich es je geglaubt?! Ich mag nicht daran denken!

Ich bin jetzt schriftstellerisch thätig, — natürlich nur in bezug auf meinen ehemaligen Beruf. Meine Frau hat es verstanden, mich über mein Unglück sanft hinwegzuführen; sie hat mir gezeigt, welch ein Schatz in der Liebe des Weibes ruht; sie hat noch mehr gethan, sie hat meinen im Halbschlafe liegenden Geist aufgerüttelt, mir das Reich der Poesie und Kunst erschlossen, mir den Blick erweitert für die Schätze der Litteratur, denen ich ehemals fremd gegenübergestanden, zu hochmütig um ihren Einfluß anzuerkennen."

„O —", setzte er mit einem glücklichen Lächeln auf Alice hinzu, welche nicht weit von uns mit Frau Elisabeth Herford plauderte, „ich habe viel, viel gelernt, — denn die zärtlichste Frauenliebe war meine Lehrmeisterin. Es gibt so mancherlei, was ich Ihnen noch erzählen könnte! — Mit welcher rührenden Großmut meine Frau ihre Reichtümer zum Wohle der Armen anwendet, welche großherzigen Pläne sie gesponnen, die wir gemeinschaftlich ausführen wollen; wie sie, eine Beschützerin der Kunst und Wissenschaft, doch Sinn und Verständnis hat für die Aufgabe der Frau, die sich am schönsten offenbart in der Sorge um diejenigen, welche vom Schicksal stiefmütterlich bedacht, krank, arm, verbittert, dennoch der öffentlichen Wohlthätigkeit nicht anheim fallen mögen, weil sie zu stolz sind, um sich zu demütigen vor solchen, welche nicht besser sind als sie, sondern nur reicher. Ach — da ist Helgoland in sicht, — unser schönes Helgoland, auf dem ich eine echte Perle der Schöpfung, mein größtes Glück gefunden habe."

Die Baronin war in diesem Momente schnell an ihren Gemahl herangetreten.

Ihre Arme legten sich kosend um seinen Hals, ihre Wange schmiegte sich an die seine. Wortlos, die Hände fest ineinandergelegt, begrüßten sie den wunderbaren Felsen, der so mächtig aus den Fluten der Nordsee hervorragt; auf dem sie das Glück gefunden, welches ihnen jetzt, nach den Stürmen, die über ihr Haupt dahingebraust, doppelt schön, doppelt reich erscheint.

Ein Glück, welches sie sich verdient und der Himmel ihnen erhalten möge.

Stets Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen.
Meter 45, 70, 95, 125 und 150 Pf.

Vogt'sche tall-Putzmittel.
Putzpomade und Putzextract.
SILBER-METALL-PUTZ-PRIMA
ADALBERT VOGT & Co BERLIN
FRIEDRICHSBERG.
linzig bewährt. berall käuflich.

ufmännische Verein Frankfurt (Main)
t für Besetzung s934
ener Stellen
r Mitglieder und Geschäftskostenfreie Vermittelung.
chentl. Stellenverzeichnisse litglieder laut Prospect.)

Mildebrandt's gelfutter-Specialitäten
ie Besten.
echt zu haben bei Schmitz & Greeven. Wilh. Butenuth. s 3512
e bei F. H. Wallrabe.

tz Wienholt,
. 12 und Königshof 15—17
ettwaaren.
Lager, billigste Preise. „52
Fernsprecher 474.

ige unmerklich leicht begte 2975
ochheerde,
naille u. Majolika, verich räumungshalber zu annehmbaren Gebot.
ders günstiges Angebot rauttente und Wiederufer.
hheerd-Großhandlung eiherstr. 44, Dortmund.

Kleineres eschäftshaus
enhellweg preiswerth zu ver 1664
Niehörster, Poststr. 34.

hrblümchen,
ter Cognac-Ersatz.
tretung u. Lager:
Hengstenberg.

tgeh. Spezereigeschäft sof. ter zu übernehmen.
tl. Angebote unter 3086 an m. Ztg.

Prozeß Zola.

* **Paris,** 18. Februar. Die Blätter heben einstimmig die Bedeutung des gestrigen Zwischenfalles in den Verhandlungen des **Zolaprozesses** hervor und meinen, dieser Zwischenfall dürfe eine entscheidende Wendung herbeiführen. Die Zola feindlichen Blätter fordern die Regierung auf, sie möge die geheimen Schriftstücke, welche diplomatische und kriegerische Verwickelungen herbeiführen könnten, dem Schwurgericht vorgelegt werden. „Figaro" sagt, es sei unmöglich, heute schon die Folgen des Zwischenfalles zu berechnen. „Journal" fragt sich, welches die Folgen dieses ernsten Tages sein werden, und beglückwünscht Pellieux, daß er die Armee so glänzend aus der Klemme, in welche die Verteidiger Zolas die Armee gebracht hätten, gezogen habe. Die der Revision freundlichen Blätter legen dem von Pellieux angedeuteten Schriftstücke wenig Bedeutung bei. „Siècle" und „Aurore" sprechen die Ueberzeugung aus, daß das Schriftstück wahrscheinlich das Werk einer Fälschung sei. „Siècle" betont, daß das Schriftstück sonderbarerweise dem Generalstab erst nach dem Abgange des Obersten Picquart zugegangen sei.

Trotz des Regenwetters ist der Zudrang des Publikums in der Umgebung des Justizpalastes stärker als gestern. General Pellieux wird bei seiner Ankunft von der Menge begrüßt. Oberst Picquart, Zola, Esterhazy, Frau de Boulancy treten, ohne daß sich Zwischenfälle ereignen, in das Gerichtsgebäude ein. Ein starkes Polizeiaufgebot ist auf dem Platze. Gegen Mittag treffen die Generale Boisdeffre, Gonse und Delanne ein.

Bei Eröffnung der Verhandlung kurz vor 12 Uhr ist der Saal dicht gefüllt. Die Zuhörerschaft ist in lebhafte Erörterung über die Vorkommnisse des gestrigen Tages begriffen. Zunächst läßt der Präsident den Generalstabschef General Boisdeffre eintreten. (Bewegung. Allgemeine Aufmerksamkeit.) Der General, in Uniform, tritt an die Schranke vor. Präsident: Herr General, es hat sich hier gestern ein Zwischenfall ereignet, auf den wir nicht gefaßt waren. Man hat den Wunsch ausgesprochen, daß Sie vernommen würden, und der Gerichtshof hat demgemäß beschlossen. Der Präsident verliest sodann das Stenogramm der gestrigen Worte des Generals Pellieux und sagt, zum Zeugen gewendet: Was haben Sie zu sagen? Boisdeffre erwidert: Ich bestätige in allen Punkten die Aussage des Generals Pellieux als richtig und als authentisch; ich füge kein Wort weiter hinzu, kein Wort weiter. (Anhaltende Bewegung.) Aber, meine Herren Geschworenen, sagt Boisdeffre sodann, sich zu den letzteren wendend, Sie sind hier die Nation, Sie vertreten sie. Wenn die Nation kein Vertrauen zu den Führern ihres Heeres hat, so sagen sie es. Wir sind bereit, andern die Sorge unserer Verantwortlichkeit zu übere lassen. Meine Herren Geschworenen, Sie, die Sie die Nation sind, sprechen Sie es aus und sagen Sie es. (Anhaltende Bewegung.) Rufe: Jawohl! Hoch die Armee! und Händeklatschen erschallen, als Boisdeffre, von der Schranke zurücktritt.

Nach der Aussage des Generalstabschefs Boisdeffre sagt Anwalt Labori: Ich möchte an General Boisdeffre Fragen stellen. Präsident: Sie werden diese Fragen nicht stellen. Nie? Präsident: Nein; ich sage Ihnen, Sie werden Sie nicht stellen; und der Präsident sagt lebhaft: Man lasse einen anderen Zeugen kommen. Trotz des erregten Einspruches Laboris, welcher ankündigt, daß er seine Anträge einbringen werde, wird Esterhazy vom Gerichtsdiener herbeigeholt. Er erscheint alsbald; im Saal herrscht tiefes Schweigen. Als Esterhazy an der Schranke ist, fragt der Präsident den Verteidiger Labori: Was für Fragen haben Sie zu stellen? Labori beschränkt sich auf die Antwort, daß er augenblicklich seine Anträge abfasse. Gut, sagt der Präsident, so werde ich die Fragen selbst stellen: Man hat gesagt, daß Sie der Urheber des Bordereaus seien; was haben Sie darauf zu erwidern? Esterhazy antwortet: Ich habe zunächst eine Erklärung abzugeben. (Bewegung.) Meine Herren Geschworenen, fährt er fort, ohne den Schatten eines Beweises hat der elende Mathieu Dreyfus mich als des Verbrechens seines Bruders schuldig angeklagt. Ich bin vor meines Gleichen gerichtet worden, die mich freigesprochen haben. Heute läßt man mich als Zeugen vor, um mich nochmals anzuklagen. Nun ich hier ohne Rechtsbeistand bin, ohne Anwalt, um mich zu verteidigen, bin ich bereit, auf alle Fragen zu antworten, die Ihnen zu stellen belieben wird, meine Herren Geschworenen. Was die Leute da angeht, fährt Esterhazy fort, sich gegen Zola und seine Anwälte hinwendend, diesen Leuten antworte ich nicht. (Lebhafter Beifall.)

Der Präsident richtet an den Verteidiger Labori die Frage: Haben Sie an den Major Esterhazy Fragen zu stellen? Labori: Ich bin mit Abfassung meiner Anträge beschäftigt, ich werde meine Fragen erst stellen, wenn der Gerichtshof über meine Anträge Beschluß gefaßt haben wird. Präsident: Stellen Sie Ihre Fragen sofort, oder Sie werden sie überhaupt nicht mehr stellen. (Unruhe.) Labori: Ich habe für den Augenblick nichts zu sagen, aber ich erhebe Einspruch gegen diese Haltung. Präsident: Wie? Herr Major Esterhazy setzen Sie sich. Andauernder Beifall ertönt, als sich Esterhazy in den Hintergrund des Saales zurückbegiebt. Präsident: Lassen Sie den nächsten Zeugen kommen. Der Gerichtsdiener ruft indessen die nächsten Zeugen vergeblich auf, niemand antwortet und er teilt dem Gerichtshofe mit, daß sich keine Zeugen mehr in dem für die Zeugen bestimmten Zimmer befinden. Man hört hierauf eine Stimme; es ist diejenige des Generals Pellieux, welcher sagt: Herr Präsident, wollen Sie mir gestatten an die Schranke zu kommen. Hier ist eine Karte, welche ich dem Gerichtshofe zukommen lassen will; sie trägt den Namen Bouton; ich kenne ihn nicht. Die Person ist, wie es scheint, von Vertulus über die Geldvorschläge gehört worden, die ihr gemacht worden sind. Wenn Sie den betreffenden vernehmen wollen, so teile ich Ihnen mit, daß er mir hat sagen lassen, er stehe zur Verfügung des Gerichtshofes. Der Präsident erwidert nichts und unterbricht die Sitzung, um es Labori zu ermöglichen, seine Anträge zu fassen. — Es herrscht außerordentliche Erregung.

Während der Pause bemerkt man Zola und seine Verteidiger, welche in lebhaftem Gespräch begriffen sind. Im Saale unterhält man sich lärmend, es herrscht ein unbeschreibliches Geschwirr.

Nach anderthalbstündiger Pause wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Labori bringt seine Anträge ein und verliest dieselben. Sie betreffen die Weigerung des Präsidenten, an Boisdeffre Fragen stellen zu lassen, noch bevor er selbst wissen könne, was dies für Fragen seien. „In Erwägung dessen", betont Labori besonders, „daß hier nicht der Ort ist, zu untersuchen, was gerichtliche Verhandlungen vom Standpunkte der Billigkeit und des Rechts für einen Wert haben, wenn die Offiziere alles sagen dürfen, was sie sagen wollen, sei es über die Dreyfus-Angelegenheit — und das sogar unter Mißachtung des Beschlusses des Gerichtshofes — sei es unter Verletzung des Amtsgeheimnisses, während der Verteidigung das Wort verweigert wird, worin eine veritable Verleugnung der Gerechtigkeit liegt, ..." Hier unterbricht ein lauter Pfiff die Verlesung der sehr langen Schlußfolgerungen, die schließlich in die Forderung auslaufen, die Generale Boisdeffre und Pellieux, sowie den Major Esterhazy, wenn es angängig erscheint, wieder an die Schranke zu rufen.

(Schluß folgt.)

* **Paris,** 19. Februar. (Draht-Nachricht.) Die Vernehmung mehrerer Zeugen, darunter des Majors a. D. Weyl, wird abgelehnt. Die Sitzung wird dann ohne weiteren Zwischenfall aufgehoben. Es bleiben noch 5—6 Zeugen zu vernehmen.

Nach Beendigung der Verhandlung kamen einige **Zwischenfälle** vor. Beim Verlassen des Gebäudes wurden die Offiziere, insbesondere General Pellieux lebhaft begrüßt. Einige Personen, die hiergegen protestiren wollten, wurden von der Menge angegriffen.

Mehrere Personen sind verhaftet, aber alsbald wieder freigelassen worden. **Die Menge,** die von den Polizisten mühsam in Ordnung gehalten wurde, **pfiff Zola aus,** als er das Gerichtsgebäude verließ.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 19. Februar. Einer amtlichen Nachricht zufolge beträgt **die Zahl der** durch das Unglück auf Zeche „ver. Carolinenglück" **zu tote gekommenen Bergleute im ganzen 118.** Welch eine entsetzliche hohe Zahl! sie läßt die Ziffern früherer Katastrophen im hiesigen Oberbergamtsbezirke weit hinter sich. Wie schon bemerkt, sind die sämtlichen in der Bauabteilung (wo die Explosion geschah) arbeitenden 150 Bergleute in Mitleidenschaft gezogen worden, wer nicht gleich tot war, ist als Verletzter zutage gefördet. Möglicherweise sterben von den Verletzten noch einige, es würde mithin die Katastrophe mit etwa 120 Opfern abschließen. Möchte es doch das letzte solcher Unglücke sein.

§§ **Dortmund,** 19. Februar. **Revision der Versammlungs-Räume.** Die hier vorhandenen größeren Versammlungsräume sind unlängst einer eingehenden polizeilichen und bautechnischen Revision unterzogen worden. Infolgedessen ist den Inhabern durch polizeiliche Zwangsverfügung aufgegeben, alle Ausgänge aus den Versammlungsräumen durch große Schrift kenntlich zu machen und keinen Ausgang während der Benutzung der Räume verschlossen zu halten. Die Beleuchtung auf den Gängen und in den Räumen darf nur durch Pflanzenöl oder Kerzen erfolgen. Die Polizeibeamten müssen die Befolgung dieser Vorschriften genau überwachen.

bb Beim Abhauen eines Schachtes am Gasmotor auf einem hiesigen Werke entzündete sich das Gasgemenge im Zylinder und wurden dadurch dem in der Nähe stehenden Meister N. **die linke Gesichtshälfte sowie beide Augen verbrannt.**

§§ In der engen Nikolaistraße wurde vorgestern nachmittag eine Frau von einem Burschen in unsittlicher Weise angefaßt. Er wurde später durch die betr. Frau in der Stadt wieder getroffen und sorgte dieselbe jetzt für seine Unterbringung bei der Polizei. Der Thäter ist ein arbeitsscheuer Mensch, der seit Jahren hier ohne feste Arbeit herumlungert. — Einem Anwohner der Oesterholzstraße wurde in vorvergangener Nacht in seinem Logis der Koffer erbrochen und daraus **160 Mark gestohlen.** — Auf der hiesigen Gepäck-Abfertigung wurde vor einigen Tagen ein schwarzer **Koffer** mit wertvollem Inhalt, als seidene Kleider, Blousen, Hüte 2c. **gestohlen.**

** **Sarglieferung.** Da in Bochum nicht schnell genug Särge in genügender Zahl für die unglücklichen Opfer auf Zeche „ver. Carolinenglück" beschafft werden konnten, so haben hiesige Tischlereien, die sich besonders mit der Anfertigung von Särgen befassen, Auftrag auf Lieferung von 60 Särgen erhalten. Die Zeche legt gute Preise an, sie verlangt bestes Fabrikat mit reichem Beschlage.

** **Dortmund,** 19. Februar. In dem Prozesse Dreyfus ist, wie **aus dem Zolaprozesse** hervorgeht, das entscheidende Gewicht auf die Gutachten der Schriftverständigen gelegt worden. Wie leicht aber solche, selbst die in ihrem Fache sich des größten Ansehens erfreuende Herren irren können, das ergab vor etwa 10—12 Jahren eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Es handelte sich um einen in Camen spielenden Beleidigungsprozeß. Der Angeschuldigte sollte ein Zeitungsinserat erlassen haben, durch welches ein andrer beleidigt war. Die verschiedensten Gutachter, selbst der in ganz Deutschland bekannte Kommissionsrat Hentze in Leipzig gaben ihr Gutachten dahin ab, daß niemand anders *als der* Angeklagte das Schriftstück geschrieben habe. Die Herren begründeten ihr Gutachten in der scharfsinnigsten Weise. Und doch, sie griffen sämtlich fehl, denn in einer erneut vorgenommenen Verhandlung kam ein Zeuge und beschwor, er sei der Verfasser des Inserats, er habe es persönlich geschrieben. Die Person des Zeugen schloß jeden Verdacht aus, daß etwa eine falsche Aussage gemacht worden sei. Seit jener Zeit ist an den hiesigen Gerichten auf die Gutachten der Schriftverständigen kein solcher Wert gelegt worden, wie es bis dahin geschehen war.

** **Dortmund,** 19. Februar. Herr **Berghauptmann Täglichsbeck,** welcher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Davos weilte, hat, nachdem ihm Kunde von dem großen Grubenunglücke geworden, die Kur abgebrochen und kehrt vor Beendigung seines Urlaubs zurück.

× Der satzungsgemäß einzuberufende **50. Gauturntag des hellweg-märkischen Gaues** findet am Sonntag, den 27. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, in den W. Bergmann (Rühl)schen Gasthofe, Langestraße, in Hörde statt. Bedeutsam ist der Antrag des Gauturnrates, eine gemeinsame Festfeier des hellwegmärkischen, des münsterländischen, des ostwestfälischen und des sauerländischen Gaues zu veranstalten. Nach Erledigung der Tagesordnung findet in oben angegebenem Lokal ein gemeinschaftliches Essen statt.

§§ **Hotelneubau.** Mit dem Bau des dem Kaufmann Selig an der Ecke der Ludwigstraße konzessionirten Hotel-Restaurants soll im Mai begonnen werden. Er soll derartig beschleunigt werden, daß er mit dem Ablauf dieses Jahres vollständig fertig gestellt wird. Das neue Hotel wird etwa dreißig Logirzimmer enthalten.

§ **Besitzwechsel.** Das vierstöckige Wohnhaus, Baumstraße 8, des Maurermeisters Julius Schmitt, ist für den Preis von 31 000 *M.* in den Besitz des Brauers Ludwig Müller übergegangen.

O **Hörde,** 18. Febr. Wie wir hören, ist zum **Amtsanwalt** bei dem hiesigen Amtsgerichte ernannt der seitherige Amtsanwalt Stellvertreter **Herr Stadtrat Feldmann,** zu dessen Stellvertreter Herr Polizeikommissar Pulst hierselbst.

† **Hörde,** 18. Februar. In der vergangenen Nacht haben sich **finstere Gesellen** in höchst verdächtiger Weise an dem hiesigen Amtsgerichts-Gefängnis zu schaffen gewacht. Der Hofhund des Gefangenen-Aufsehers, sowie ein Hofhund des benachbarten Wirtes Wortmann sind, anscheinend durch Vergiftung, ums Leben gebracht worden. Man nimmt an, daß es darauf abgesehen gewesen ist, in das Gefängnis einzudringen, um den daselbst befindlichen, wegen der versuchten Ermordung des Schutzmanns Bommert verhafteten, Arbeiter Kornig zu befreien. Bei dem Versuche ist es dann auch geblieben.

)(**Bochum,** 18. Februar. **Das furchtbare Grubenunglück** auf Zeche „Carorinenglück" hält fortgesetzt die Gemüter in Aufregung, was neben den vielen Opfern, die die Katastrophe gefordert, wohl darin seinen Grund hat, daß nach 40-stündiger schwerer und gefahrvoller Arbeit noch nicht alle Verunglückte geborgen werden konnten. **Der Herd der gewaltigen Explosion** befindet sich nach den angestellten Ermittelungen auf der 5. Sohle. Dort befindet sich im Flötz „Präsident" ein Ueberhauen, das wahrscheinlich voll Wetter gestanden hat, die durch irgend einen unglücklichen Zufall entzündet worden sind. Von hier aus hat sich der Wetterstrom in die oberen Sohlen bis zur 3. fortgepflanzt und namentlich nach dem Schachte zu. In der Nähe des Schachtes befanden sich die Pferdetreiber mit ihren Pferden, die dem entfesselten Elemente zum Opfer fielen. Von der furchtbaren Gewalt der Explosion zeigten Stücke von Wetterlutten, die uns gezeigt wurden; dieselben waren teils geschmolzen und vollständig verbogen und zerrissen. In einem Bremsberge im Flötz „Holstein" arbeiteten mehrere Bergleute, als plötzlich die Erde erzitterte und ihnen die erschreckende Gewißheit wurde, daß ein bedeutendes Unglück geschehen sein müsse. Schnell eilten sie in die Tiefe nieder, um zum Schachte zu gelangen. Auf diesem Wege mußten sie über Trümmern und Leichen dahin. Sie konnten es sich jedoch nicht versagen, trotz der fürchterlichen Schwere des Augenblicks liebe Kameraden, über die der eilende Fuß strauchelte, mit hinwegzuschleppen. Sie wurden durch die bereits vordringenden Rettungsmannschaften geborgen und zutage befördert. Herr Regierungspräsident Winzer, der heute auf der von dem Unglück so schwer heimgesuchten Zeche weilte, ließ sich zu den verschiedenen Punkten führen, um einen Ueberblick über die getroffenen Maßregeln zur Bergung der Toten und die Linderung der Not zu gewinnen. Sichtlich bewegt trat der Herr auch an die vielfach so schwer verstümmelten Leichen der braven Knappen heran, die der Tod so plötzlich inmitten ihrer Berufsthätigkeit hinweggerissen hat. Ganz besonders gab er seiner herzlichen Teilnahme Ausdruck bei den besonders schweren Fällen zu erkennen, wo, wie im Falle Bohnekamp, der Vater mit zwei Söhnen, oder im Falle Gehse, der Vater und der Sohn, vom Unglück betroffen worden sind. Für morgen wird der Ministerialdirektor Oberberghauptmann Freund aus Berlin auf der Zeche erwartet. Große Menschenmengen strömten auch heute wieder, namentlich in den Spätnachmittagsstunden, zur Zeche hin, viele harrten stundenlang an dem Schachteingang und beobachteten den Förderkorb, der sich immer von neuem wieder hob und senkte, um zu erspähen, ob neue Leichen heraufgebracht würden. Gegen 1/28 Uhr abends wurden wieder zwei Leichen zutage gefördert, wodurch die Zahl derselben auf 115 stieg. Mittlerweile wurde an mehreren anderen Stellen der Zeche ein ernstes, trauriges Werk vollzogen. Es handelte sich um die Einsargung der Leichen. Schon während der vorhergehenden Nacht hatten drei Wärter aus dem Krankenhause „Bergmannsheil" die Waschung der Leichen und die Säuberung derselben von Kohlen- u. Staubteilen vorgenommen und nun wurden sie hineingebettet in die Särge, die während des Tages angelangt waren. Viele Angehörige der Verunglückten halfen bei dem traurigen Werke und herzbrechende Szenen spielten sich dabei ab. Viele können es noch nicht fassen, daß der Schnitter Tod so unbarmherzig in die engsten Familienbande eingegriffen und den trauten Familienkreis zerstört hat. An einem Sarge stand ein alter Vater mit gebeugtem Rücken in stummem Schmerze. Plötzlich sank er überwältigt nieder und mußte von den Umstehenden aufgehoben und unterstützt werden. Derselbe hatte in wildwogenden Schlachten dem Feinde die Brust geboten. Ja, der Schmerz, der wilde, unbezähmbare, er greift ein in das innerste Mark des Lebens und macht schwach, wo man wähnt, stark zu sein. **Die Zerstörung der Grubenstrecken ist nicht so bedeutend,** wie man erst annahm. Wohl war vieles zu Bruche gegangen, sodaß es schwer hielt, vorzudringen, doch wird es nach fachmännischem Urteil möglich sein, in 10- bis 14tägiger angestrengter Thätigkeit, die betroffenen Strecken auf der Sohle 3, 4 und 5 wieder betriebsfähig zu machen. Die Beamten und Arbeiter setzen ihr bestes Können ein, um endlich den Rest der verunglückten Kameraden zu bergen. Es werden noch drei bis vier derselben vermißt, die wahrscheinlich in abgelegenen Oertern verschüttet sind. Auf dem Kirchhofe in Hamme werden bereits Massengräber aufgeworfen, welche die Särge der verunglückten Bergleute aufnehmen sollen. Vor der größten Not werden die armen Hinterbliebenen durch die Segnungen des Unfall-Vers.-Ges. geschützt. Jede Witwe erhält 20 Proz. und jedes Kind 15 Proz. vom Verdienst des Mannes, was für eine Witwe mit 3 Kindern bei einem Monatsverdienst des Mannes von 100 *M.* 60 *M.* ausmacht; auch wird den Eltern, die ihren Sohn als einzigen Ernährer verloren haben, eine Rente von 20 Proz. gewährt. Die Beerdigungen werden am Sonntag-Nachmittag erfolgen, unzweifelhaft wird die Zahl der Teilnehmer am Trauergefolge eine schier endlose sein. Von den Verletzten sind zwei im Bergmannsheil gestorben, die übrigen werden, wie uns versichert wird, wohl alle mit dem Leben davonkommen. Aus dem katholischen Krankenhause, woselbst 7 Aufnahme gefunden hatten, haben 6 entlassen werden können.

Aus der Morgenpost.

w **Berlin,** 18. Februar. **Auf die Eingabe des evangelischen Bundes** an den Reichskanzler bezüglich des Verhaltens des preußischen Gesandten von Bülow beim päpstlichen Stuhl bei der von den deutschen Katholiken veranstalteten Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm ist gestern im Auftrage des Kaisers durch den Staatssekretär des auswärtigen Amts, von Bülow, eine Antwort ergangen, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht. In dem Antwortschreiben heißt es: Der Kaiser hat sein ernstes Mißfallen über die Eingabe ausgesprochen. Die Vorwürfe gegen den Gesandten sind nach jeder Hinsicht unbegründet. Dem Papst ist für seine Person die Souveränität zuerkannt.

Es wäre also ein grober Verstoß gegen den diplomatischen Brauch, wenn es der preußische Gesandte unterlassen würde, dem Papst die Souveräns-Ehren zu erzeigen. Im vorliegenden Falle ist aber nicht einmal, wie es sonst zu geschehen pflegt, der Trinkspruch auf den Papst dem Trinkspruch auf den Kaiser vorangegangen, vielmehr gipfelte der Toast in dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und Se. Heiligkeit der Papst leben hoch. Ein Trinkspruch auf irgend einen anderen Souverän wäre bei diesem Anlaß nicht am Platze gewesen. Das Antwortschreiben hebt dann hervor, daß der deutsche Botschafter in Rom stets bei Festen der deutschen Kolonie das Hoch auf den König Humbert ausbringt.

Bei den maßgebenden italienischen Stellen ist der Vorgang bei der Feier der deutschen Katholiken nicht einen Augenblick einer falschen Beurteilung begegnet. Die dank der Loyalität der Politik des Kaisers so wohlbegründete Ueberzeugung, daß wir an dem Bündnis mit Italien in deutscher Treue festhalten, ist in allen entscheidenden Kreisen der italienischen Bevölkerung viel zu tief gewurzelt, als daß dieselbe durch eine irrige Auffassung in Rom wohlbekannter und wohlverstandener Verhältnisse erschüttert werden könnte.

* **Berlin,** 18. Februar. **Anläßlich des Unterganges des Panzers „Maine"** der vereinigten Staaten hat der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Kontre-Admiral Tirpitz, den zur kaiserlich deutschen Botschaft in Washington kommandirten Premier-Lieutenant Graf Götzen telegraphisch ersucht, dem Marine-Sekretär der vereinigten Staaten das Beileid der deutschen Marine an dem nationalen Unglück auszusprechen. Gleichzeitig hat er einen Seeoffizier beauftragt, auf der amerikanischen Botschaft in Berlin seiner und der Marine Teilnahme an dem Unglück Ausdruck zu geben.

* **Berlin,** 18. Februar. **Das Beileids-Telegramm** des Kaisers an den Präsidenten der vereinigten Staaten von Amerika hat folgenden Wortlaut:

Präsident der vereinigten Staaten
Washington.

Gestatten Sie mir, Ihnen und Ihrem Lande mein aufrichtigstes Beileid an dem schrecklichen Verlust der „Maine" und dem Tode so vieler braver Offiziere und Mannschaften Ihrer Marine auszusprechen.

Wilhelm. J. R.

Hierauf ist aus Washington folgendes Antwort-Telegramm eingetroffen:

Seiner Majestät Kaiser und König Wilhelm
Berlin.

Als Wortführer der tiefen Trauer eines schwergetroffenen Volkes nehme ich dankerfüllt Kenntnis von Eurer Majestät Beileidsbotschaft.

William Mc Kinley.

Berlin, 18. Februar. Aus der gestrigen Sitzung **des Herrenhauses** heben wir das folgende heraus: Oberbürgermeister **Schmieding**-Dortmund: Die Auskunft des Ministers berührt nicht bloß Brieg, sondern alle Städte, die an Bahnhofsübelständen leiden. Brieg und Dortmund zum Beispiel passen zusammen wie ein Ei zum andern. Die Drohung mit der Verlegung eines Bahnhofes ist ein nicht gerechtfertigter Schreckschuß. Die Eisenbahn ist eine vom Staat in Privileg genommene Transportgesellschaft, die auch entgegenkommend sein muß. Auch uns wurde ein Projekt vorgelegt, die Herren der Stadtverwaltung sagten aber mit recht: das ist aber doch ein so hungriges Projekt. (Große Heiterkeit.) Dem Grundsatz einer Verlegung kann unmöglich beigetreten werden.

Minister **Thielen:** Die Zwangslage einer eventuellen Bahnhofs-Verlegung würde der Staatsregierung gewiß nicht lieb sein. Wenn aber allen Projekten die Genehmigung versagt wird, wird nichts anderes übrig bleiben. Die dortmunder Verhältnisse lassen sich zum Vergleich hier nicht heranziehen; dort haben wir nie mit Verlegung gedroht. Daß unser Projekt nicht angenommen wird, höre ich eben jetzt. Es wird da eben neuer Verhandlungen bedürfen. Ich nehme an, daß Herr Schmieding den Ausdruck „hungriges" Projekt nur in Eile und Erregung gebraucht hat. Wenn damit vielleicht gemeint sein soll, daß das Stationsgebäude den Herren in Dortmund nicht schön genug ist, so kann man darüber ja vielleicht noch reden. Ich wiederhole aber inbezug auf Brieg: es ist das zwölfte Projekt.

Dr. Graf zu **Stolberg-Wernigerode:** Die letzte Entscheidung muß immer bei der Eisenbahn-Verwaltung bleiben, denn sie ist verantwortlich.

Oberbürgermeister **Zweigert**-Essen schließt sich diesen Ausführungen an. Wie ist aber der Modus der Verhandlung? Erst kommen die Vertreter des Finanz-Ministers und verlangen das Geld für das Projekt der Städte. Der richtige Weg liegt in der Mitte. Für Essen wollte der Herr Finanzminister 400 000 *M.* haben. Da sagte ich, ich fahre die Leute nicht tot, sondern der Herr Minister. (Große Heiterkeit.) Unsere Angriffe aber müssen sich in erster Linie gegen den Finanzminister richten. (Heiterkeit und Beifall.) Wird mit den Ansprüchen an die Städte so fortgefahren, so können noch viele Katastrophen à la Brieg sich ereignen.

* **London,** 18. Februar. Wie „Daily Mail" erfährt, sei die **englische Anleihe für China** nun endgültig zustande gekommen.

* **Port Said,** 18. Febr. Das **Kriegsschiff „Victorious"** ist wieder flott gemacht.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Wien, 19. Febr. Wie die „N. Fr. Pr." mitteilt, fand gestern zwischen dem Prinzen Philipp von Koburg und dem mit Wartegebühr beurlaubten Oberstlieutenant des 3. Ulanen-Regiments Geza von Mattachich-Zeglevich ein **Duell** mit besonders schweren Bedingungen statt.

Deshalb wurde zuerst auf Pistolen, dann mit Säbeln ausgefochten. Betreffs des Pistolenduells war zweimaliger Kugelwechsel vereinbart. Oberstlieutenant von Mattachich-Zeglevich schoß zweimal in die Luft, während der Prinz seine Schüsse zielend abgab, ohne zu treffen.

Hierauf folgte das Säbelduell, das bis zur Kampfunfähigkeit fortzusetzen war. Der Kampf endete mit der Abfuhr des Prinzen Philipp, am rechten Arme. Die Verwundung ist nicht unerheblich.

* **Palermo,** 19. Februar. In Troina veranstalteten **zweihundert Personen, darunter einige Frauen und Kinder, eine Kundgebung,** indem sie Unterstützung verlangten. Mehrere von ihnen waren mit Hackenstielen und Kohlenstücken bewaffnet. Die Polizei forderte sie vergebens auf, auseinanderzugehen. — Als dann eine Abteilung Soldaten herbeieilte, wurde sie von den Manifestanten mit Steinwürfen und Schüssen empfangen: **Die Truppen erwiderten das Feuer.** Zwei Frauen wurden getötet, ein Infanterie-Lieutenant, ein Polizeibeamter und vier Soldaten wurden verwundet.

Vermischtes.

— **Das erste Dienst-Radelmadel von Wien.** Man schreibt dem „Neuen Wiener Tagblatt": Großes Aufsehen erregte es dieser Tage am Ring und in der Mariahilferstraße, ein dralles Dienstmädchen mit einem Tuch um den Kopf und blauer flatternder Schürze auf einem Zweirad zu sehen. Das Mädchen hatte an der Lenkstange Pakete und war anscheinend auf einer Besorgungstour für seinen Herrn, wie wir hören, einem Radfahrinhaber. Allgemeines Hallo! und Allheil! folgte der sech Dahinradelnden, wohl dem ersten Dienstradelmadel von Wien.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 18. Febr. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Freitag, den 18. Februar kr., waren 13 119 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13 119, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 18. Februar. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 18. Februar wurden angefordert 465 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 456 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

Neuß, 18. Februar. **Fruchtmarkt.** Neuer Weizen kleiner 20,60, engl. Ia. 20,00, do. IIa. 19,50 *M.* Neuer Roggen Ia. 14,00, do. IIa. 13,50 *M.* Hafer 13,80 *M.* Rüböl 52,00, do. faßweise 53,50, gereinigtes Oel 55,00 *M.* für 100 kg. Heu 2,50—3,50 *M.* die 50 kg. Preßkuchen 106,00 *M.* für 1000 kg. Kleien 4,80 *M.* für 50 kg.

* **Bremen,** 18. Febr. **Börsen-Schluß-Bericht.** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 Br.

* **London,** 18. Febr. Kupfer stetig, 49 Pfd. St. 10 sh., 3 Mt. 49 Pfd. St. 16 sh. 3 d., Makler-Schlußpreis 49 Pfd. St. 11 sh. 3 d. bis 49 Pfd. St. 16 sh. 3 d., best selected 52 Pfd. St. 17 sh. 6 d., strong sheets 60 Pfd. St. Zinn Straits stetig, 64 Pfd. St. 1 sh. 3 d., 3 Mt. 64 Pfd. St. 13 sh. 9 d., engl. 66 Pfd. St. 15 sh. Blei matt, span. 12 Pfd. St. 7 sh. 6 d., engl. 12 Pfd. St. 11 sh. 3 d. Zink fest, gew. Marken 18 Pfd. St. 3 sh. 9 d., bess. Marken 18 Pfd. St. 5 sh., gewalz. schles. 20 Pfd. St. 10 sh.

* **Glasgow,** 18. Febr. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 10 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 8 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	17./2.	18./2.		17./2.	18./2.
Petroleum,raffinirte	5,95	5,95	Weizen Mai	99⅞	100¾
Petrol in New-York	5,46	5,40	„ Juli	93⅛	93
„ roh i. Philadelphia	5,35	5,35	Fracht für Getreide	3¼	3¼
Mehl	4,10	4,10	Schmalz,		
Mais Febr.	—	—	Western Steam	5,37	5,40
Weizen Febr.	106⅛	—	Kaffee	6¼	6¼
März	105⅞	106¼			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	17./2.	18./2.		17./2.	18./2.
Weizen Febr.	108	—	Mais Febr.	29½	29
„ Mai	104⅛	103⅜	„ Mai	30⅞	30⅜
„ Juli	90	88⅜	„ Juli	32⅛	31⅝

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 18. Februar 1898.

Aufgebote. Bergmann August Ongsick mit **Witwe** Brinkmann, Emma geb. Lotz hier. Metzger Wilhelm Stegmann mit Witwe Wilhelmine Bongardt, geb. Fraerich hier.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Ernst Fechner mit Luise Brökelmeier hier. Hülfsweichensteller Gustav Schröder mit Emma Seifert hier. Eisenbahn-Assistent Friedrich Stüer mit Elisabetha Drilling hier. Schmied Leo Rosenkiewicz mit Angela Wiczlinski hier.

Geburten. 1 **Sohn:** Böttcher Johannes Finger, Gnadenort 8. Kaufmann Wilhelm Reichelt, Kaiserstraße 6. Maurer Josef Solf, Leopoldstraße 37. Ma-

schinist August Lütke-Volksbeck, Blumenstraße 8b. Bergmann Christian Wiechers, Hermannstraße 19. Eisenbahn-Telegraphist Herm. Brennecke, Rheinischestraße 13 (Zwillinge). — 1 Tochter: Bergmann Mathias Müller, Huckarderstr. 151. Anstreicher Friedrich Osthus, Flurstraße 78. Fabrikarbeiter Johann Ollesch, Roberstraße 24. Bäckermeister Otto Miebach, Leopoldstraße 34. Brauer Heinrich Sprenger, Märkischestraße 251. Spezereihändler August Schimanski, Westerbleichstraße 26. Hülfsbremser Adolf Leppelmeier, Sölderstraße 23. Kaufmann Wilhelm Spilker, Betenstraße 27. Maurermeister Albert Genähr, Nordstraße 84. Bahnarbeiter Franz Schmidts, Leierweg 65. Rottenarbeiter August Koslowski, Neue Radstraße 4. Fraiser Peter Wilbert, Oesterholzstraße 47. Maurer Otto Clemens, Schützenstr. 51.

Todesfälle. Heinrich Behoff, Zimmerstr. 27a, 8 J. Privatmann Gerhard Terlinden, Wißstraße 9, 65 J. Vorarbeiter Heinrich Knigge, Schützenstraße 23, 62 J. Walther Schaphoff, Langestraße 59, 1 J. Gertrud Lange, Burgweg 49, 18 Stunden. Bertha Genähr, Nordstraße 84, ½ Stunde. Wilhelm Weltermann, Brüsselerstraße 4, 8 Mon. Tischler Friedrich Gehde, Mallinkrodtstraße 2, 69 J.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Der Herr Oberbürgermeister hat am letzten Montag die Herren Stadtverordneten gebeten, am nächsten Montag gegen 10 Uhr nach dem Viehhof zu kommen, um zu sehen, ob die Anlage einer neuen Kleinvieh-Verkaufshalle ein Bedürfniß sei. Wenn die Herren dahin kommen, so werden sie sich selber überzeugen, daß die Halle zurzeit genügt, trotzdem dieselbe im Sommer oder bei normalen Schweinepreisen im allgemeinen zu klein ist. Die Behörde wird sicher die Händler gefragt und sich auch sonst davon überzeugt haben. Voriges Jahr um diese Zeit waren durchschnittlich an die 1000 Schweine zum Verkaufe aufgetrieben, jetzt 700 und werden die 1000 ebensoleicht verkauft wie diese 700. Diese Zeit sind etwa 200 Kälber des Montags aufgetrieben, während auf Frühjahr und Sommer bis 500 Stück kommen. Auch kommen im Frühjahr und Sommer 200—300 Schweine mehr, weil die Metzger im Winter selbst viel auf dem Lande kaufen und auch Privatleute selbst schlachten. Voriges Frühjahr und Sommer haben wir oft bis 1300 fette Schweine hier gehabt und der Markt kann doch im allgemeinen nicht zurückgehen. Dieses Frühjahr wird der Auftrieb wieder kommen und die Halle zu klein sei. Den Anbau mag keiner benutzen und darin ists auch im Sommer nicht auszuhalten. Also die Ansicht beweist nichts, die Herren müssen Händler und Metzger fragen.

Die über den Roskothschen Zimmerplatz führende Straße wird eine ruhige, noch imlaufe d. J. mit besseren Wohnhäusern, welche Vorgärten erhalten, bebaute Verbindungsstraße zwischen Märkische- und Hansemannstraße, deren Freilegung bereits vom Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium genehmigt. An der Ecke der Märkischenstraße werden große, elegante Wohn- und Geschäftshäuser errichtet. Ein Fehler ist es aber, daß die Trottoire vor diesen Häusern nicht so breit werden, als vor den Häusern an der gegenüberliegenden Seite, es wäre wohl jetzt bei Freigabe der neuen Straße von der Behörde leicht zu erzielen, daß der Verkäufer der Grundstücke ein ebensobreites Trottoir als an der rechten Seite der Märkischenstraße liegen lassen müßte. Unter allen Umständen würden hierdurch spätere Prozesse vermieden, welche ja schon mit den Hausbesitzern der Märkischen Straße und dem Magistrate wegen Abtretung der Vorgärten als Trottoire geführt, und jedesmal zugunsten der Anwohner entschieden worden sind.

Schwarze Seidenstoffe

solideste Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirkl Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franco auch von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hoflf. **Zürich** (Schweiz).

Ein verh., herrschaftl. Kutscher, der schon viele Jahre bei einem Herrn kutschirt hat und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht eine herrschaftliche **Kutscher- oder Hausdiener-Stelle.**

Johann Schepok,
Meckinghofen 55, bei Datteln i. W.

Ein Ackerknecht, zwei tüchtige Arbeiter
gesucht. 3202 ¿
Hohestraße 109.

4 Kuhschweitzer
suchen Stellen.
Frau **Bohnekamp,** 1. Kampstr. 76.

Ackerknechte u. Mädchen
können Stellen haben für Stadt und Land.
Frau **Bohnekamp,** 1. Kampstr. 76. f

Knechte, Mädchen
suchen sofort Stellen.
Frau Tausch, an der Marienkirche.

Solider Bäckergehülfe
per 10. März gesucht. 3181 i
Näheres in der Dortm. Zeitung.

Ordentliche Lehrlinge
für Formerei und Maschinenwerkstatt werden zu Ostern oder früher eingestellt. 3039 i
Eisengießerei Dortmund,
W. Suhrmann,
Oestermärschstraße 30.

Zu Ostern werden noch mehrere
Schmiede- und Lackirer-Lehrlinge
eingestellt in der Wagenfabrik von
3196 † **C. Maßler & Sohn.**

Ein Klempnerlehrling
bei sofortigem Verdienst gesucht.
C. Hageböck, Burgmundastr. 18.

Schuhmacher-Lehrling
erhält Stelle bei
Höving, Station Marten.

Junge
für leichte Arbeit gesucht.
Weißenburgerstraße 18.

Ein ordentl., kräftiger
Laufbursche
im Alter von 17—18 Jahren pr. sofort gesucht.
Edelstein & Co., Steinstr. 16. f

Laufbursche gesucht.
A. Urias, Westenhellweg 22. f

Modes.
Anst. Mädchen von 18 Jahren f. Stell. als **2. Arbeiterin** in größ. Putz- und Modewaaren-Geschäft.
Auskunft ertheilt **Wilh. Schäfer,** Schmiedemeister, Soest. f

1 Costumarbeiterin
sof. ges. Münsterstr. 1a, part., r.

Verkäuferin
sucht Stelle in einem Haushaltungsgeschäft oder ähnl. Branche. f
Schr. Ang. u. 3165 a. d. Dort. Ztg.

Verkäuferin
aus anst. Familie, von guter Figur, sucht Stellung. f
Schr. Ang. u. O. B. 3185 a. d. D. Ztg.

Für ein feineres Spezial-Geschäft der Haus- und Küchengeräthe-Branche wird auf sofort ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gesucht.
Schriftliche Angebote wolle man gefl. unter 3057 an die Dortm. Ztg. richten. †

Ein Lehrmädchen,
nicht unt. 16 J., Tochter achtbarer Eltern, wird für ein feines Handschuh- und Cravattengeschäft gesucht.
Schriftliche Angebote unter 3189 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Zum 15. März oder 1. April eine
evang. Mamsell oder Haushälterin
für herrschaftlichen Haushalt in der Nähe von Dortmund gesucht. Dieselbe muß die feinere Küche u. Haushalt perfect verstehen. Gute Zeugnisse erforderlich. Schriftl. Angeb. unter V S 3177 an d. Dortm. Ztg.

Ich suche zum 1. Mai eine tüchtige, evangelische
Köchin,
in der feineren Küche und im Einmachen erfahren, m. gut. Zeugnissen.
Frau Gustav Lohmann,
3153 f **Witten,** Ruhrstr. 78.

Gesucht ein 3124 †
kath. Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts gegen angemessene Vergütung. Familien-Anschluß.
Frau Rentmeister und Oekonomie-Wirthschafterin **Hauck,**
Drensteinfurt.

50
Haus- und Küchenmädchen, Ackerknechte, Viehwärt., Burschen sucht bei hohem Lohn
Blumenraths Bureau,
Jakobstraße, an der 1. Kampstr.

Zum 1. Mai suche ich ein älteres, evangelisches
Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen, welches auch in allen Hausarbeiten erfahren ist.
Frau Bauinspector **Tiedtke,**
3023 f Moltkestr. 16.

Gesucht
ein älteres, evang. **Mädchen** zur Führung eines kleinen Haushalts.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 3168

Geschäftsräume.

Die bisher von der Rhein.-Westfäl. Schrotteinkaufsvereinigung benutzte **1. Etage, Westenhellweg 30,** mit Zubehör und einigen Zimmern in der **3. Etage,** ist vom 3099 f
1. Mai ab zu vermieten.
Näheres Silberstr. 22, oder Westenhellweg 30, 2. Etage.

Suche zum 1. April ein kräftiges, mit guten Zeugnissen versehenes
Zweitmädchen
welches die Wäsche mit zu übernehmen hat. 2991 ¿
Näheres Brückstraße 14.

Ein properes, tüchtiges
Zweitmädchen
per 1. April sucht
Frau **Robert Wulff,**
2947 ; Poststraße 14.

Für sofort ein
Mädchen oder eine Frau
zur Aushülfe für ganze Tage ges. 3167 f Ostenhellweg 33.

Zum 1. Mai w. für eine kl. Familie ein in allen Hausarbeiten u. in der Küche erfahr., evang.
Mädchen
gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 3064r

Zimmermädchen
mit gut. Zeugn. sucht Stelle.
Frau **Bohnekamp,**
1. Kampstr. 76.

Ein in Küche u. Hausarb. erfahr.
Mädchen
wird per bald gegen guten Lohn gesucht. Rheinischestraße 11.

Ein properes, evangel.
Tagesmädchen
auf sofort gesucht. f3186
Näheres Auf dem Berge 2, 2. St.

Suche p. 1. März ein prop., zuv., ält. **Küchenmädchen,** d. selbst. koch. k., u. ebens. ein prop. **Zweitmädchen,** für häusl. Arbeit und Wäsche.
Westenhellweg 5, Laden r."

Sofort od. zum bald. Eintritt ein prop., in allen häusl. Arbeiten erf. **Dienstmädchen** (evangel.) gesucht.
Frau **W. Heidbreder,**
Scharnhorststr. 8. §

Tücht. Mädchen
für sämmtliche Hausarbeiten per 15. März oder 1. April gesucht. f
0038 **Frau Jantzen,** Markt 18.

Ein zuverläss., tüchtiges, evang. **Mädchen** mit guten Zeugn., das auch Liebe zu Kindern hat, z. 1. Mai gesucht. ; Beurhausstr. 49, I.

Ges. Amme, Küchen-, Zweit- und Kindermädch., Mädchen, d. melk. k., Ackerknechte u. Jungen erb. St.
; Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein proper. **Mädchen** für Küche u. zur Aush. in der Wirthschaft gesucht. Näh. **F. Kolkmann,** Bochum,
; Kronprinzenstraße 11.

Eine Haushälterin
sucht Stell., am liebsten auf einem Bauerngut. Hörde, Bahnhofstr. 3.

Pr. Haushält. sucht St. Weberstr. 18.

Ein braves, katholisches **Mädchen** gesucht, nicht unter 17 Jahren, für alle Haus- und Küchenarbeit zum 1. April. Silberstr. 11, 2. St.

Tüchtiges, evang. **Dienstmädchen** per 15. März gesucht.
Rosenthal 10, I."

Ein jung. **Mädchen** sucht Nachm.-Stelle. Näh. Uebelgönne 47, 1. Et.

1 braves **Mädchen** f. g. od. halbe Tage gesucht. Bismarckstr. 11. f

Prop. **Morgenmädchen** gesucht.
Gutenbergstr. 1. f

Prop. **Morgenmädchen** sof. ges.
Heiligerweg 13, 1. Et. f

Großes Ladenlocal
mit Ladenkeller, mit oder ohne Wohnung. für jedes Geschäft geeignet, zum 1. Mai zu vermiethen
1. Kampstraße 72.
Auskunft ertheilt
Architekt **Stein,** Brüderweg 57. f

In Lünen
ist in bester Geschäftslage ein größeres
Ladenlokal
mit ger. Wohnung zum 1. Mai zu vermiethen.
Schriftl. Angeb. unter A. 3174 an die Dortm. Ztg. f

Im neuerbauten Hause **Rosenthal Nr. 44** großes
Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten. Das Lokal eignet sich zu jed. Geschäfte, als Bäckerei, Metzgerei, Kolonialwarenhandlung 2c. 3161 *
Auskunft: Roßstraße Nr. 15.

Bäckerei
mit Ladenlokal und Wohnung sof. zu vermiethen.
H. Muhr, Münsterstr. 135.

Abgeschl. 1. u. 2. Etage,
je 6 Räume, **Parterre-Wohnungen,** 4 und 5 Räume, pr. sofort oder 1. Mai zu vermiethen. e2671
Auskunft in der Dortm. Ztg.

Schöne Wohnung,
besteh. aus Küche, 2 gr. Z. und 1 Mans.-Z., zum 1. Mai an kinderl. L. zu vermiethen. Andreasstr. 13. f

3 Zimmer, 1. Etage, 3 Mansardenzimmer,
in ruhig., geschloss. Hause zu verm. Ausk. Nordstr. 64, part. e2670

Drei schöne, ger. **Part.-Zimmer** in best. Lage des Ostens, zu Bureau- und Wohnzwecken (Arzt, Jngen., Rechtsanw. od. Kaufm.) geeignet, zum 1. Mai zu vermiethen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 3183f

Wohnung
von 3 Z., im Mittelpunkte d. Stadt, an eine ruh. Fam. zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 3191r

Wohnung zu vermieten.
Sehr schöne Wohnung, 4 fr. Z., 3. Et., pr. sofort od. 1. Mai zu verm.
Rheinischestr. 72. f

Verziehungshalber eine **Wohnung** von 4 Zimm. und 1 Bodenz. sofort od. z. 1. Mai zu vermiethen. Preis 280 ℳ ; Breiterweg 19.

Wohnung
von 3 Zim. verziehungsh. p. 1. Mai zu verm. Luisenstr. 36a. f

Eine **Wohnung** v. 2 gr. Part.-Z. und 1 Bodenz. auf 1. Mai an ruh. Fam. zu verm. Papengarten 28. f

2 Mans.-Zimmer zum 1. März oder später an einzelne Person zu vermiethen. Betenstr. 40, 2. Et.

Wohnungen auf Mai zu vermiethen. Nordstraße 78. §
Spellerberg.

Zwei große **Bodenstuben** in ruh. Hause a. kinderl. F. z. 1. Febr. z. v.
Näh. in der Dortm. Ztg. 3144r

4 Zimmer an ruhige Familie zu vermieten. ; Weberstraße 18.

3 Z. i. 3. St. und 2 Bodenz. get. p Mai z. v. Burgholzstr. 36, 1. Et.

Wohnung gesucht.
Besserer Beamter mit 1 Kind sucht eine abgeschl. Wohnung von 3 gr. Zim. nebst Mansardenz. od. 4 gr. Zim. nebst Mansardenz. per Mai in bess. Hause. Schriftl. Angeb. u. 3188 an die Dortm. Ztg. f

Gesucht zum 1. April eine
herrschaftliche Wohnung
von 5—6 Zimmern in neuem Stadttheil, am liebsten 1. oder 2. Etage, mit Balkon. Schriftl. Angeb. unt 3183 an die Dortm. Ztg. ¿

Von einer kl. Familie wird zum 1. April eine abgeschlossene
Räumige Etage
zu miethen gesucht.
Schr. Angebote mit Preisangabe unter 3149 an die Dortm. Ztg. §

Ein Brautpaar (Beamter) sucht **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. Mai im östl. od. südl. Stadtth. Schriftl. Angeb. unt. T. G. 3150 an die Dortm. Ztg. f

Ruh. Familie sucht zum 1. Mai **Wohnung** v. 2 Z. od. 2—3 Mans. im südlichen oder östlichen Stadtth. Näh. in der Dortm. Ztg. 3169†

Familie von 3 Pers. sucht zum 1. Mai im südl. Stadttheil eine **Wohnung** von 3 Zimmern.
Schr. Ang. u. 3164 a. d. D. Ztg.

2 junge Leute erhalten
möbl. Zimmer
mit Pension. Ostwall 17.
Daselbst guten f 3108
Mittag- und Abendtisch.

1 großes, schön möbl. Zimmer für 2 Herren, sowie ein **elegant möbl. Zimmer** für 1 Herrn zum 1. März zu verm. Wißstraße 34, 1 Et. f

Zwei **möbl. Zimmer** (Wohn- und Schlafzim.) per 1. März cr. zu vermiethen. Weiherstraße 66. z

Hübsch., möbl. Zimm.
zu vermiethen. Brückstr. 1. f

Ein unmöbl. Parterre-Zimmer zum 1. Mai zu vermiethen.
r Nordstr. 17.

Möbl. **Zimmer,** Mitte der Stadt, per 15. ds. Mts. zu vermiethen.
r Lütgebrückstr. 18, 1. Et.

Ein freundl. **Schlafzimmer,** Nähe Hauptbahnhof, p. gleich zu verm.
Burgwall 27, 1. Et."

Frdl. möbl. **Zimmer** zu vermieth.
Weißenburgerstr. 38, 2. Et. f

Möbl. Zimmer sofort zu verm. für 20 ℳ pro Mon. Wißstraße 18½. i

Möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 Herr. zu vermiethen. Zimmerstr. 30b.

Frdl. möbl. **Zim.** zu vermiethen.
Nordstr. 37, 2. Et. f

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafz. m.** od. ohne P. z. v. Westwall 39, 1 Tr."

Möbl. Zimm. z. verm. Kielstr. 17, 2. Et.;

† 2 anst., j. Leute erh. **Kost u. Logis.**
2. Kampstraße 31.

Ord. Leute erhalten **Logis.**
Papengarten 14. f

1 anst., j. Mann kann **Kost und Logis** erh. 1. Kampstr. 99, Seiteneing.

Anst. Leute erh. **Kost und Logis**
Baumstr. 37, 1 Tr."

Anst., j. Leute erh. **Kost u. Logis.**
Bleichmärschstr. 28, 1. Et."

† Anst., j. Leute erh. **Kost u. Logis.**
Rheinischestr. 144.

Kost und Logis. Rheinischestr. 184

Kost u. Logis. Lambachstr. 23, 2. St.

Kost u. Logis. Mälzerstr. 3, 3. Et."

Kost und Logis. Nordstraße 52. "

Kost und Logis. Rolandstr. 8. j

Ord. L. erh. Schlafst. Kreuzstr. 12.

Schlafst. frei. Münsterstr. 15, Hinterh.

Todes-Anzeige.

Vergangene Nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden, der langjährige

Betriebsführer
der Zeche „Ver. Germania", Schacht I,

Herr Otto Niepmann,

im Alter von 53 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen, biederen Vorgesetzten, Collegen und Freund, dem wir ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren werden. 3179

Marten, den 18. Februar 1898.

Die Beamten und Angestellten
der Zeche „Ver. Germania", Schacht I.

Nachruf!

Am 18. d. Mts., Vormittags 12½ Uhr, verschied nach längerem Leiden, der

Betriebsführer

Herr Otto Niepmann

zu Marten.

Der Verstorbene war seit mehreren Jahren Mitglied der Gemeindevertretung, auch einige Jahre Mitglied der Amts-Versammlung, zeigte für alle öffentlichen Angelegenheiten ein reges Interesse und genoss in jeder Hinsicht das Vertrauen seiner Mitbürger.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten. s 1251

Dorstfeld und Marten, den 18. Februar 1898.

Der Ehren-Amtmann: **H. Schulte-Witten.** Für die Gemeinde-Vertretung: Der Gemeinde-Vorsteher **Wienke.**

Die glückliche Geburt eines gesunden s 1248
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Zell im Odenwald,
den 17. Februar 1898.
Hauptmann
v. Steinau-Steinrück u. Frau,
Tony geb. Trapmann.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ein prächtiges 3203
Mädchen
angekommen.
Essen-Ruhr, 17. Februar 1898.
Heinrich Hüffer und Frau,
Wilhelmine geb. **Busse.**

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung meiner Tochter **Käthe** mit dem Apotheker Herrn Dr. **Paul Burgardt** zu Bismarck i. W. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Dortmund, im Februar 1898.
Frau Wwe. E. Ebel,
geb. Meinholt.

3195
Käthe Ebel
Paul Burgardt
Verlobte.
Dortmund, Bismarck i. W.

Couvert
mit holländ. Papieren im westl. Stadtth. verl. Abzug. i. d. D. Z.



Unserer lieben Börsenwirthin, der Frau **Josef Kivelitz,** senden zu ihrem 48. Geburtstage die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche!
Die vereinigten Kellner von Dortmund.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuters Bureau** in **Dresden,** Reinhardtstraße.

Tafelheerd verziehungsh. bill. zu verkaufen. Kurfürstenstr. 3, I."

2 starke **Zieghunde** billig zu verkaufen. ; Adlerstraße 63.

1 eleg. **Damen-Maskenkostüm** zu verk. od. zu verl. Gutenbergstr. 53. i

Kl. **Contobuch** (Zander & Co.) verl. geg. Abz. Gerberstr. 12."

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Eine leistungsfähige
Weingroßhandlung
an der Mosel, mit eigenem Weinbergbesitz, sucht **für Dortmund und Umgebung** einen tüchtigen, bei der Engros-Kundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden unter **K B 936** an **Rudolf Mosse, Köln.** s 1227†

Mühlen-Branche.
Junger Kaufmann, Mühlenbesitzerssohn, Einjährig-Freiw., militärfrei, der eine mittlere Handelsmühle, verbunden mit Holzgeschäft, mehrere Jahre selbstständig verwaltet hat, **sucht per April ähnliche**
Stellung in einer Mühle
Rheinlands oder Westfalens. s 1251
Schr. Angebote u. **K Z 934** an **Rudolf Mosse, Köln.** †

Platz-Reisender
gesucht.
3166 f Ostwall 46.

Fuhrknecht,
16 bis 17 Jahre alt, p. 1. April cr. gesucht.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 3184f

Brodfabrik u. Molkerei, A.-G., äußerst leistungsfähig, s 1150
sucht
für den Vertrieb ihrer Produkte auf eigene Rechnung einen tüchtigen
Vertreter.
Gefl. schriftl. Angeb. unter K. U. 887 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Hochbautechniker,
welcher bereits mehrere Jahre mit Erfolg auf Architectur-Bureau thätig gewesen, **flotter Zeichner** und in allen Bureau-Arbeiten durchaus zuverlässig und tüchtig ist, auf baldigst gesucht. Bewerber wollen gefl. schriftliche Angebote unter Beifügung einiger selbstgefertigter Skizzen bis zum 25. d. Mts. einreichen.
G. Heyendehl, Architect,
Kaiserstraße 44.

Zuverlässiger
Bureaugehülfe,
welcher im Zeichnen geübt ist, für ein städt. Verwaltungsbureau gesucht. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche a. d. Dortm. Ztg. u. A. B. s1246. f

Ein Fuhrknecht
gesucht. **Gustav Wahl.**

Werkstatt-Schreiber
für ein größeres Blech- und Universal-Walzwerk zum sofortigen Eintritt gesucht.
Derselbe muß erfahren in Blech-Calculation, sowie Gewichtsberechnungen sein und ähnlichen Posten schon längere Zeit bekleidet haben.
Schr. Angebote unter 3176 an die Dortm. Ztg. f

Ein ordentl. Mann,
verh., der polnischen u. deutschen, sowie russischen Sprache mächtig, welcher schon als Volksanwalt fungirt hat, sucht für sofort oder 1. März als **Schreiber oder Portier** in einer Fabrik Stellung mit freier Wohnung, wenn möglich.
Zu erfragen
Münsterstr. 69a, Hof. j

Tüchtige, selbständig arbeitende
Schlosser
gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht. 3038 b
Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik, Dorstfeld.

Eine Kohlengroßhandlung sucht unter **günstigen Bedingungen** einen
Lehrling.
Eintritt nach Ostern.
Selbstgeschriebene Angeb. erbeten unter „Glückauf" 2946 an d. D. Ztg.

Bekanntmachung.

Am Montag, 21. Febr. cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
werde ich in Brackel, Zusammenkunft beim Wirth Herrn Bodderas daselbst:

1 Pferd, schwarze Stute,

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Menke,
3199 f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich in Hombruch bei Barop (Versammlung beim Wirth Koch daselbst):
1 Nähmaschine, 8 Bretter, 1 Häckselbank, 2 Axtstiele und circa 10 Ctr. Kartoffeln
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 19. Febr. 1898.
Kann,
8198 † Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Eckhaus mit Nebengebäude und Wagenremise,
in der besten Gegend der Industrie, **worin 2 große Ladenlokale vorhanden sind,** worin bisher Spezerei mit gutem Erfolge betrieben wurde und da sich das eine Ladenlokal vorzüglich für Bäcker oder Metzger eignet, steht auf den 1. August zu verkaufen. 3193§
Näheres in der Dortm. Ztg.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 21. Februar,
Morgens 10 Uhr,
werde ich für Herrn Oekonom **Bernh. Bergmann** in **Eimenhorst** 500 Stück lange, gradschaftige Rothtannen, zu Gerüststangen u. Leiterbäumen, und 100 Nummern Rothtannen und Kiefern, zu Pfählen u. Schleitern geeignet, meistbietend gegen Credit verkaufen. 3178§
Waltrop, den 15. Febr. 1898.
Stuff, Auctionator.

☞ Ich treffe **am Freitag, den 25. Februar 1898,** Morgens 10 Uhr, bei Herrn Wirth **Ferige-Evinq,** Nachmittags 2 Uhr bei Herrn Wirth **Middendorf-Derne** mit einem Transport 3175§

Schweinen

ein und verkaufe solche gegen Baar und Credit.
Husen b. Courl, 18. Febr. 1898.
L. Buchbinder.

Immobilien-Markt.

Durch mich sind zu kaufen: Mehrere im Süden der Stadt gelegene, herrschaftliche Besitzungen. Ferner in allen Stadttheilen gelegene, rentabele Wohnhäuser mit abgeschlossenen Etagen. Weiter habe ich an der Märkischenstraße 3 Bauplätze à Quadrat-Ruthe mit 100 Mark zu verkaufen. 2849r
Ommelmann, Civil-Ingenieur, Immobilien-Geschäft. Fernspr. 660.

Eine Parthie
bessere Möbeln:

2 nußbaum Bettstellen mit Matratzen, 2 nußb. Kleiderschränke, 1 nußb. Waschkonsole mit Marmor und Toilettenspiegel, 2 nußb. Nachtkonsolen mit Marmor, eine Plüsch-Garnitur, 1 Ausziehtisch, 6 feine Rohrlehnstühle mit Muschel, 1 Schreibsekretär, Paneel-Sopha, 1 ovalen Tisch
sind unter der Hand billig zu kaufen.
Leopoldstraße 43.

Ein Grundstück

von ca. 30 Morgen Lehmboden, was sich zur Anlage einer Ziegelei eignet, ist zu kaufen, auch zu pachten. Das Grundstück liegt in der Nähe zweier Städte, jede in ¼ Stunde zu erreichen und inmitten 6 neuer Kohlenzechen, unmittelbar an Chaussee. Schr. Ang. unt. T 3172 an die Dortm. Ztg. 3

„Frauenfreund."

Selbst der ungeübten Hand ist es ermöglicht, auf **bequemste Art** eine **schöne, glanzgebügelte** Wäche zu erzielen bei Verwendung unseres neuesten Glanz-Stärke-Produktes

„Frauenfreund".

Zu haben in allen Colonialw.-, Droguen- u. Seifen-Geschäften **à 10 Pfennig pro Tafel.** Gebrauchs-Anweisung ist jeder Tafel beigefügt. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke „Plätterin".

Alleinige Fabrikanten
Hoffmann & Schmidt
Leipzig.
Engroslager bei Herren
H. J. Schulte,
Weischede & Scherrer,
Dortmund. 3129r

Wohnhaus

im Mittelpunkt der Stadt billig unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter M. T. 3090 an die Dortmunder Zeitung.

Große Parthie
Brennholz

(altes Bauholz) hat fuhrenweise billig abzugeben.
F. Wortberg,
3096 Haus Dellwig in Kirchderne

Ein **Doppelspann,** lammfromm u. zugfest, ist unter der Hand billig **zu kaufen.** Leopoldstraße 43. §

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 817 die Firma **Geschwister Cahn** zu Dortmund betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist in Folge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem Gesellschafter **Leopold Cahn** zu Dortmund fortgesetzt.
Demgemäß ist unter Nr. 1810 des Firmenregisters die Firma **Geschwister Cahn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Cahn** zu Dortmund eingetragen. (s1248
Dortmund, den 12. Februar 1898.
Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 824 des Gesellschaftsregisters ist die am 8. Februar 1898 unter der Firma **Geschwister Jordan** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Dortmund heute eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:
1. der Kaufmann **Albert Jordan,**
2. das Fräulein **Henriette Jordan,**
beide zu Dortmund.
Dortmund, den 9. Februar 1898. s 1249 ¿
Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 823 des Gesellschaftsregisters ist die am 8. Februar 1898 unter der Firma **J. & M. Blumenrath** errichte offene Handelsgesellschaft zu Dortmund heute eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:
1. der Kaufmann **Julius Blumenrath** zu Dortmund,
1. der Kaufmann **Moritz Blumenrath** zu Dortmund.
Dortmund, den 9. Februar 1898. s 1250 b
Königliches Amtsgericht.

Oberhemden,

staunend billig, bedeutend unter Preis,
empfehlen von heute ab s1244
T. & M. Pinthus,
Brückstrasse 44.

Flechten, Hautausschlag.

Ein wirklich sicher helfendes Mittel gegen **Flechten, Hautausschlag, Salzfluss, Hautjucken, Hämorrhoidal-Beschwerden** ist
Engel's verbesserter Flechtentod.
Stangen à 1 Mark in den Apotheken.
Bestandtheile: Wollfett 70, Perubals. 7, Vaseline 15, Myrrhe 8.

Kinderwagen

in großartiger Auswahl.
Warenhaus A. Eick & Comp.,
Nikolaistraße 5. **Dortmund.** **Balkenstraße 36—38.**
Eingang: Balkenstraße 38. s 1083. ?

Eine Schmiedewerkstelle

mit oder auch ohne Werkzeugen, ist sofort event. auch später zu verm. Näheres bei **Elsbach,** Rheinischestraße 13.

Eine Ladung hochtragender und frischgekalbter
Kühe
angekommen.
3171 **Isaac Baum sen.,** Westerbleichstr. 3.

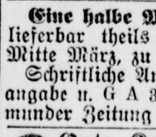
Für Nachweis

von Adressen von Bauherren, Architekten und Behörden, welche Centralheizungs- oder Dampfanlagen anzulegen beabsichtigen, zahlen wir je nach Abschluß 50—200 *M.* Reflektanten wollen ihre Adresse unter P D 699 bei **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Köln,** niederlegen. s 1231 †

Freidenker,

welche mit dem Glauben an die alten theolog. Dogmen u. methaphys. Hirngespinnste in ihrem Innern längst gebrochen haben, gibt es Millionen in Deutschland. Aber unter diesen Millionen befinden sich nur einige Hundert, welche es bisher gewagt haben, durch Beitritt zu dem seit anderthalb Decennien besteh. deutschen Freidenker-Bund ihrer Gesinnung thätigen Ausdruck zu geben.
Da aber die durch uralte Organisation gestützten Feinde des Fortschritts nur durch eine ähnl. Vereinigung gegnerischer Kräfte wirksam bekämpft werden können, so ergeht hiermit an Alle (Männer wie Frauen), welche die Befreiung der Geister aus den Fesseln der Vergangenheit wünschen, die dringende Aufforderung, sich unserem Bunde anzuschliessen und im Verein mit demselben den leider immer stärker werdenden Reactions-Bestrebungen der Gegenwart auf geist. Gebiete entgegen zu wirken.
Der jährl. Pflichtbeitrag beträgt nur drei Mark, wofür das Organ des Bundes „Der Freidenker" gratis geliefert wird.
Anmeld. nimmt der Vorort „Wiesbaden" **(Adr. J. Hoch, Marktstr. 23)** entgegen. Daselbst jede Auskunft.
Der Vorstand des deutschen Freidenker-Bundes.

Eine halbe Million Ziegelsteine, lieferbar theils sofort und theils Mitte März, zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preisangabe u. G A 3182 an **die Dortmunder Zeitung erbeten."**


Gute Kanarienweibchen sind noch billig zu haben.
Heinr. Weber, Langestr. 113.

Pferdedünger

billig abzugeben. f 3187
Münsterstr. 162.

Versch. Fuder Dünger

abzugeben. 3170§
Isaac Baum sen., Westerbleichstr. 3.

Dünger zu verkaufen.
Sunderweg 59.

Pferdedünger zu verkaufen.
† Lütgebrückstr. 2.

2 neue, **2schl. Bettstellen,** 1 Tisch u. 1 **Kinderbettstelle** bill. zu verk.
Heroldstr. 56, 2. St. ¿

Wirthschafts-Inventar zu verkaufen. ; Westenhellweg 65.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln nach Bielefelder Methode wird angenommen. Kaiserstr. 94, 1. St. ¿

Kleiderschrank u. Verticow billig zu verkaufen. Falkenstr. 10, 2 St. ¿

1 gebr. **Heerd** zu verk. Amalienstr. 38.

Südfruchtkorb,

enthaltend 1 Pfd. Traubenrosinen, 1 Pfd. Smyrnafeigen, 1 Pfd. Datteln, 1 Pfd. Krachmandeln und amerikanische Nüsse, 12 Apfelsinen, 10 Mandarinen, franko *M.* 3,50; **Citronen,** Postcolli enth. 50 St. fr. *M.* 2 vers. **Eugen Alexander,** Import von Südfrüchten, Hamburg.


1. Kampstraße 99, Seiteneingang.
Empfehle prima **Pferdefleisch,** pr. Pfd 25 ₰, **Gehacktes** Pfd. 30 ₰. Portionen zu jeder Tageszeit. Bitte hiermit um gefällige Abnahme.
Frau **Feldheim,** vorm. Frau **Jansen,** 1. Kampstr. 99, Ecke Hubertsgasse.

An einem bereits begonnenen
Kursus in der Rundschrift

können noch 2 Herren theilnehmen
Näheres in der Dortm. Zeitg. ¿

Mein nachweislich i. besten Gange befindliches
Schuhwaarengeschäft

mit Werkstelle im Kohlenrevier, Ort von 13 000 Einw., größt. am Platze, ist sofort zu **verkaufen.**
Reflekt. woll. ihre Adr. unt. H. G. 3195 in der Dortm. Ztg. niederl.

Rosshaar-Matratzen

empfiehlt
in dauerhafter Ausführung unter Verwendung nur besten Materials
J. W. Asmus-Gantenberg
Betenstraße 7. **Betenstraße 7.**

Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt
zu Hannover.

Wir suchen für unsere **Lebens- und Volksversicherungs-Abtheilung** **organisations-** und **acquisitionsgewandte Inspectoren** gegen Firum, Provision, Diäten und Fahrkostenvergütung und erbitten direkte Offerten. s 965 ¿ **Die Direktion.**

Gute Betten zweischl. Oberbetten mit 12 Pfd. Wollflocken Mk. **6,50,** mit 8 Pfd. guten Federn **Mk. 9, 10, 12** mit 8 Pfd. feinen Halbdaunen **Mk. 14, 16, 18, 20. Kopfkissen** mit 3 Pfd. Wollflocken *M.* **1,30,** mit 2½ Pfd. Federn *M.* **2, 2,60, 3,00, 3,50. Feines Halbdaunen-Kissen** *M.* **4,00, 4,80, 5,50. Wollflocken Pfd. 25, 30, 38, 50 Pf.**

Bettfedern Pfd. 50, 60, 80, 90 Pf. Halbdaunen Pfd. *M.* **1,10, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80. Reine Daunen Pfd** *M.* **2,25, 2,50, 2,75. Weiße Gänsedaunen Mk. 3,50, 4,00, 5,50. Bettbezüge zu Fabrikpreisen. — Alle Betten unter langjähriger Garantie.**

Größte Zufriedenheit zeigen alle Kunden des Elsässer Fabrik-Lagers mit den ihnen gelieferten Betten, nicht ein Kunde war mit den Waren unzufrieden, noch niemals ist ein Bett zurückgegeben worden. Jeder, der Betten kaufen will, vergleiche vorher Preise und Qualitäten, ehe er sein Geld ausgiebt.

Gute
Betten
unter Garantie.

Versandt nach auswärts franko gegen Nachnahme oder vorherig Einsendung des Betrages. Nicht Gefallendes wird zurückgenommen.
Elsässer Fabrik-Lager
Dortmund, Rheinischestraße 13, Steinstraße 14.

Höhere Privat-Mädchenschule

von Paula Goeker, Prinzenstraße 10.
Das neue Schuljahr beginnt am **22. April cr.** Die Anmeldungen neuer Schülerinnen, die möglichst bald erbeten werden, nimmt die Vorsteherin täglich von 3—4 Uhr Nachmittags entgegen. 2590


Nur 34 Pf.
für den Monat **März**
kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige, liberale
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „täglichem **Familienblatt"** mit fesselnden Erzählungen sowie **instructiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich aus der **Haus- u. Landwirtschaft.**
Ihre ca. **150 000 Abonnenten**
beweisen am besten, daß die **politische** Haltung und das Vielerei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. s 1222 ¿
Probe-Nummern erhält man gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin S. W.

Garnier'sche Lehr- u. Erziehungs-Anstalt

(Realschule),
Friedrichsdorf (Taunus).
Gegründet 1836. Berechtigt seit 1868. Halbjährige Kurse. Semesteranfang April und Oktober. Eintritt jederzeit. Prospekte durch
s 696 **Dr. Ludwig Proescholdt.**
Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **W. Budenberg,** Victoriastraße Nr. 31, in Dortmund.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form)
sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Paket à 25 Pf. bei **Köster u. Bömcke** und **Louis Wurm** in Dortmund.

Sichere Hilfe

bei Husten, Heiserkeit, Halsleiden, Verschleimung der Athmungsorgane, chronischem Catarrh der Lunge und Luftröhren, Bronchialkatarrh, Lungen-Affektionen 2c. durch die von einem heilkundigen Einsiedler im Ural in Rußland erprobte Pflanze Herba polygonum (Knöterich). Garantirt echt vom General-Depot **Emil Gördel** in **Colberg.** Preis pro Packet mit zahlreichen Dankschreiben nur 50 Pfg. Niederlage in:
Dortmund nur bei **Th. Fahnenstich Söhne,** Rheinischestraße.

600 Mark

bei 6 Proz. gegen doppelte Sicherheit auf ein Jahr von einem Beamten gesucht. Rückzahlung nach Vereinbarung. Schriftl. Angebote unter B. 3173 an die Dortm. Ztg.

Cirkus Don Marko
in Eichlinghofen
im Saale d. Herrn Wirth **Wagner.**
☞ **Sonntag:** ☜
Zwei
Vorstellungen,

Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr, bestehend in der **höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Turnen, Ballet und Pantomimen.**
Die Reitmanege ist elegant eingerichtet und der Saal gut geheizt.
Alles Nähere durch Zettel.
Es ladet ergebenst ein
Don Marko, Direktor.

Luftschlangen,

Confetti, fliegende Rosen, reizende Neuheit, en masse eingetroffen.
T. & M. Pinthus,
Brückstrasse 44.

Bauplatz,

klein, an der unteren Knappenberger- oder unteren Hagenstraße gesucht. Schriftl. Ang. mit Größe u. Preis unt. J. K. 3197 an d. Dortm. Ztg.

Stadttheater in Dortmund.

Sonntag, den 20. Februar 1898.
89. Vorstellung. 5. Abonnement.
Anfang ½8 Uhr:
!! Großartiger Erfolg !!
☞ **Zum zweiten Male.** ☜
Im weissen Röss'l.
Schwank in 3 Akten von Osk. Blumenthal u. Gust. Kadelburg.
s1236*
Montag, den 21. Februar.
90. Vorstellung. 5. Abonnement.
Zweite Fastnachts-Vorstellung.
Der
Mann im Monde.
Große Posse mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) von Ed. Jacobson, Musik von G. Michaelis.
Dienstag: Lumpaci.

Liedertafel.

Heute, Samstag,
Abend **8** Uhr Anfang.

Concerte

des
Philharmonischen Orchesters.
Sonntag, den 20. Februar, Nachmittags 3½ Uhr:
Kronenburg.
Sonntag, den 20. Februar, Abends 8½ Uhr:
Kölnischer Hof.
Montag, den 21. Februar, Nachmittags 3½ Uhr:
Kronenburg.
Montag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr:
Kronenburg.
Dienstag, den 22. Februar, Nachmittags 3½ Uhr:
Kronenburg.
Dienstag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr:
Kronenburg.
Dienstag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr:
Kölnischer Hof.
Programme humoristischen Inhalts. 3190
Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.
Mittwoch, den 23. Februar, Nachmittags 3½ Uhr:
Kronenburg.
Freitag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr:
XX. Symphonie-Concert.
Kronenburg.

Concert-Saal
J. Rettberg,
Brückstrasse 22.
Heute, Samstag,
Sonntag und die folgenden Tage:
Grosses Concert
der 3192
Mandolinen-Künstler-Gesellschaft „Espana"
im italienischen Original-Costum.
6 Damen. 2 Herren.
Anfang Wochentags 7 Uhr.
Sonntags 3 Uhr Nachmittags.
Sonntag Morgen von 11—1 Uhr:
Frei! **Frei!**
Matinee.

Automaten-Ausstellung,

Brückstraße 49, part. 3145
Täglich geöffnet! Diese Woche:
Afrika.
U. A.: Maurische Bauten, Paläste, prachtvolle, tropische Vegetation, Gruppen der Eingeborenen in ihren malerischen Trachten.

Neue Tanz-Kurse

beginnen am **Montag, den 21. und Donnerstag, den 24. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Nensing, Brückstraße 16,** und **Dienstag, den 22. und Freitag, den 25. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Bresska,** früher **Birkenfeld, Heiligegartenstr. 43,** und **Mittwoch, den 23. und Samstag, den 26. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Streiter, Humboldtstraße 4,** Abends 8½ Uhr. Honorar: Herren 10 *M.*, Damen 5 *M.*
Anmeldungen bitte in den Unterrichtsstunden oder in meiner Wohnung machen zu wollen. 3156 †
Sonntag Nachmittag 4 Uhr:
Tanzstunde
im oberen Saale der „Turnhalle", Ostwall.
E. Winkel,
Lehrer der Tanzkunst, Ostwall 56.

Die Drohung und Beleidigung gegen Fr. Bergmann in öffentlicher Gesellschaft nehme ich als unwahr zurück.
Heinr. Rüßmann, Oespel. ¿

Religiöse Versammlungen finden **jeden Abend um 8 Uhr in** der 2. Kampstraße 10 statt.
Sonntags:
Morgens 10, Nachmittags 3 **und** Abends 8 Uhr.
Jedermann herzlich eingeladen.

dttheater in Dortmund.
tag, den 20. Februar 1898.
Vorstellung. 5. Abonnement.
Anfang 1/28 Uhr:
!! Großartiger Erfolg !!
Zum zweiten Male.
weissen Röss'l.
Schwank in 3 Akten von
Blumenthal u. Gust. Kadelburg.
s1236*
Montag, den 21. Februar.
orstellung. 5. Abonnement.
eite Fastnachts-Vorstellung.
Der
ann im Monde.
Große Posse mit Gesang
Akten (5 Bildern) von Ed.
son, Musik von G. Michaelis.
Dienstag: Lumpaci.
iedertafel.
Heute, Samstag,
end 8 Uhr Anfang.
Concerte
des
hilharmonischen
Orchesters.
ntag, den 20. Februar,
Nachmittags 3½ Uhr:
Kronenburg.
ntag, den 20. Februar,
Abends 8½ Uhr:
ölnischer Hof.
ontag, den 21. Februar,
Nachmittags 3½ Uhr:
Kronenburg.
ontag, den 21. Februar,
Abends 8 Uhr:
Kronenburg.
nstag, den 22. Februar,
Nachmittags 3½ Uhr:
Kronenburg.
stag, den 22. Februar,
Abends 8 Uhr:
Kronenburg.
nstag, den 22. Februar,
Abends 8 Uhr:
ölnischer Hof.
ogramme humoristischen
Inhalts. 3190
Entree 50 ₰.
onnementskarten gültig.
twoch, den 23. Februar,
Nachmittags 3½ Uhr:
Kronenburg.
eitag, den 25. Februar,
Abends 8 Uhr:
Symphonie-Concert.
Kronenburg.
Concert-Saal
Rettberg,
rückstrasse 22.
Heute, Samstag,
und die folgenden Tage:
rosses Concert
der 3192
linen-Künstler-Gesell-
schaft „Espana“
enischen Original-Costum.
mmen. 2 Herren.
ng Wochentags 7 Uhr.
ags 3 Uhr Nachmittags.
Morgen von 11—1 Uhr:
Frei!
Matinee.
omaten-Ausstellung,
rückstraße 49, part. 3145
eröffnet! Diese Woche:
Afrika.
Maurische Bauten, Paläste,
lle, tropische Vegetation,
der Eingeborenen in ihren
en Trachten.
Tanz-Kurse
am Montag, den 21. und
tag, den 24. d. Mts., im
es Herrn Neasing, Brück-
5, und Dienstag, den 22.
tag, den 25. d. Mts., im
es Herrn Breffka, früher
d, Heiligegartenstr. 43,
twoch, den 23. und Sams-
26. d. Mts., im Saale
rn Streiter, Humboldt-
, Abends 8½ Uhr. Hono-
ren 10 M, Damen 5 M.
dungen bitte in den Unter-
den oder in meiner Woh-
chen zu wollen. 3156 †
ag Nachmittag 4 Uhr:
Tanzstunde
n Saale der „Turnhalle“,
E. Winkel,
er Tanzkunst, Ostwall 56.
rohung und Beleidigung
Bergmann in öffentlicher
ft nehme ich als unwahr
nr. Rüßmann, Oespel.
ßeVersammlungen
den Abend um 8 Uhr in
mpstraße 10 statt.
Sonntags:
s 10, Nachmittags 3 und
Abends 8 Uhr.
ann herzlich eingeladen.

Dritte Ausgabe.
Nr. 50. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonntag
den 20. Februar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 18. Februar.

Am Ministertische: Frhr. v. d. Recke und zahlreiche Kommissarien.

Die Spezialberatung des Etats des Ministeriums des Innern wird bei dem Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt, mit dem die auf die Gendarmerie bezüglichen Etatspositionen verbunden werden.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (frk.) will auf die gestern von dem Abg. v. Jazdzewski vorgebrachten Klagen über Beschränkung des Vereinsrechtes in Posen nicht eingehen, da er von früher wisse, daß die Verhältnisse dort anders zu liegen pflegen, als die Herren sie hier schildern. In dem Falle der drei Landräte bei der hildesheimer Wahl könne er ernste Bedenken gegen das Vorgehen des Ministers nicht unterdrücken, denn die Landräte waren doch nur bemüht, die welfische Kandidatur zu bekämpfen. Wenn die wirtschaftspolitische Stellung der nationalliberalen Kandidaten ebenso klar dargelegt wird, wie es hier von den Abgeordneten Möller und Dr. Friedberg geschehen ist, dann werden die Landräte keinen Grund haben, solche Kandidaturen zu bekämpfen. Die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten **v.** Köller über die Mängel in der Verwaltung und in der Vorbildung des jungen Beamten-Personals waren wahrhaft erfrischend. Es ist nötig, daß die jungen Leute praktisch besser vorbereitet werden, wenn ich auch glaube, daß Herr v. Köller die landrätliche Bureau-Arbeit zu gering einschätzt.

Abg. **Dr. Opfergelt** (Zentr.) verwirft jede behördliche Wahlbeeinflussung, da seine Freunde den Ausdruck der unverfälschten Volksmeinung bei den Wahlen wünschen. Redner klagt darüber, daß in seiner Heimat die Bestimmungen der Reichsgewerbe-Ordnung über die Sonntagsruhe durch die Anordnungen der Lokalbehörden zum Schaden der Arbeiter völlig illusorisch gemacht werden. Namentlich sei das Bestehen der Montagsviehmärkte in der Rheinprovinz für die Sonntagsruhe sehr störend.

Vom Regierungstische wird erwidert, daß eine Neuregelung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe vorbereitet wird, bei der die Wünsche der Provinz berücksichtigt werden sollen.

Abg. **Dr. Friedberg** (nl.) wirft dem Landrate, der den Aufruf gegen den nationalliberalen Kandidaten bei der hildesheimer Wahl unterzeichnete, Unwahrhaftigkeit vor. Am besten wäre es, wenn die Beamten in Wahlsachen mehr Zurückhaltung übten; da die Regierung nicht auf diesem Standpunkte steht, so muß ein solcher Beamte wenigstens den politischen Anstand wahren. Es wäre interessant, vom Vizepräsidenten des Staatsministeriums zu erfahren, was er unter einer Politik der Sammlung versteht; da er aber nicht hier ist, so will ich den Minister des Innern mit dieser Frage nicht belästigen. (Heiterkeit.) Er scheint nach dem Verfahren des bekannten Landrats in Pommern zu urteilen, als ob der Wille der Regierung sich nicht bis in die unteren Instanzen Geltung verschaffen kann. Wir werden auf die hildesheimer Angelegenheit wieder zurückkommen, wenn die Landräte ihre Unterschrift unter dem Aufruf nicht ausdrücklich zurückziehen.

Präsident **v. Kröcher** rügt den vom Vorredner erhobenen Vorwurf gegen einen Beamten, der sich noch im Besitze der Ehrenrechte befindet (Heiterkeit), er habe etwas unterschrieben, was eine Unwahrheit enthielt, als die Grenzen des parlamentarisch zulässigen überschreitend.

Abg. Frhr. **v. Eynatten** (Ztr.) tritt für die Errichtung konfessioneller Kirchhöfe in der Rheinprovinz ein, die er als dringende Forderung der dortigen katholischen Bevölkerung bezeichnet.

Minister **v. d. Recke** wünscht auf diese Frage nicht zu antworten, da der Kultusminister die weitere Verfolgung der Angelegenheit in die Hand genommen. Der Vorwurf Friedbergs, der gegen die Disziplin der Beamten sich richtet, müsse entschieden zurückgewiesen werden.

Abg. **Dr. Lohmann**-Hagen (ntl.) Schon vor einem Jahre hat man sich gegen die Bestimmungen über die äußere Heilighaltung des Sonntags in Berlin gewendet; jetzt sind diese Bestimmungen auch in den Provinzen zur Geltung gebracht. — Redner schildert die Wirkungen der Verordnung in Westfalen, namentlich das Verbot der Sonntagsjagd und das Verhängen der Schaufenster auch außer der Zeit der Kirchenstunden. Wir sollten uns hüten, einen puritanischen englischen oder amerikanischen Sonntag bei uns einzuführen. (Sehr richtig).

Regierungskommissar geh. Rat **Kruse** erwidert, daß die Rechtsgültigkeit der betr. Verordnung angezweifelt worden ist, und die Regierung daher genötigt sei, die gerichtliche Entscheidung abzuwarten. Die Regierung habe keineswegs die Absicht, einen puritanischen Sonntag anzustreben.

Abg. **Büttinger** (natlib.) wünscht eine anderweite Regelung der Bestimmungen über die Zusammensetzung der rheinischen Gemeinde-Vertretungen und eine einheitliche Regelung des Gehemmittelwesens.

Regierungskommissar Geheimrat **Nöll** erwidert, daß die erstere Frage in der Zentral-Instanz nicht zum Vortrag gekommen sei. Vorstellbar sei ja, daß die Landgemeindeordnung vom Jahre 1838 Bestimmungen enthalte, die inzwischen veraltet sind. Die Regierung ist bereit, in eine Prüfung der Verhältnisse einzugehen und Abhülfe zu schaffen, allerdings können die Verhältnisse einer einzelnen Gemeinde dabei nicht entscheidend sein. Die Geheimmittelfrage gehört vor das Kultusressort.

Abg. **von Heydebrand** (kons.) kann die Auffassung Friedbergs von der Stellung der Beamten nicht teilen. Beamte und auch Landräte haben das Recht der politischen Stellungnahme, nur müssen sie die Grenzen innehalten, die ihnen ihr Amt auferlegt. Daher ist die Rektifizirung in diesem Falle gerechtfertigt. Weiter kann aber auch nicht gegangen werden, der Beamte muß das Recht haben, seine Meinung nach oben wie nach unten zu vertreten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Krause**-Königsberg (natlib.): Nicht gegen die Disziplin der Beamten, sondern gegen Mangel an Energie an höherer Stelle richteten sich Friedbergs Angriffe. Die Meinungsfreiheit der Beamten billigen wir; aber er darf nicht die Politik der Regierung bekämpfen. Es ist das mehr eine Frage des politischen Anstandes. Eine Politik der Sammlung setzt voraus, daß volles Vertrauen zu den Beamten vorhanden ist. (Bravo bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Reinmischel** beantragt, daß Bestrafungen wegen Rauchens innerhalb der Gehöfte von dem Antrage des Besitzers abhängig gemacht werden. Die Gendarmen im Regierungsbezirk Frankfurt a. Oder, welche eine gewisse Anzahl von Strafanzeigen im Monat erstatten müssen, suchen mit Vorliebe das Rauchen zur Anzeige zu bringen.

Vom Regierungstische wird erwidert, daß die Regierung dieser Angelegenheit näher treten wolle.

Abg. Dr. **Langerhans** (fr. Vp.): Es hat mir weh gethan, daß der Minister die Polizei als die beste hinstellte. Das wird im Volke nicht verstanden werden. Das Verhalten der Polizeibeamten ist doch auch in anderen Fällen als ungesetzlich dargestellt worden. Auch in der Provinz sind Freiheitsberaubungen durch Beamte vorgekommen. Die Reviervorstände müssen verantwortlich gemacht werden für Prügeleien auf den Wachen. Mögen lieber zehn Dirnen frei herumlaufen, als daß einer anständigen Frau so etwas passirt, wie es kürzlich geschehen ist.

Regierungskommissar geheimer Rat **Braunbehrens** stimmt in letzterem Punkte mit dem Vorredner überein. Der Minister erwägt weitere Bestimmungen, die in dieser Richtung erlassen werden sollen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Hornig** (k.) erwidert Regierungskommissar Freiherr **von Scherr-Thoß**, daß den ausländischen ländlichen Arbeitern alljährlich ein geräumiger Termin zur Rückkehr in ihre Heimat gestattet wird.

Abg. **von Czarlinski** (Pole) beklagt sich über ungerechte Behandlung der Polen; er vermutet, daß die Anordnungen von Berlin her auf grund unrichtiger Informationen erfolgen. In dem Briefe eines Landrates seien schwere Beschuldigungen gegen die kathol. Kirche enthalten gewesen. So habe es geheißen: Die Küster würden lieber einen Meineid leisten, als gegen ihre Geistlichen aussagen. Auf einen Zwischenruf: Wer ist der Landrat? bemerkt der Redner: Dr. Goolich heißt er! (Hört Hört! im Zentrum.)

Abg. Dr. **Lotichius** (nl.) wünscht, daß die Regierung der Wahlbeeinflussung durch Beamte auch in der Provinz Hessen-Nassau entgegentrete.

Abg. Dr. **Schnaubert** (kons.) tritt den Forderungen gegen die Sonntagsruhe entgegen. Diese sei durch den Reichstag gefordert und da sei es ganz in der Ordnung, wenn man neben der Sonntagsruhe auch die Sonntagsheiligung anstrebe; die Sonntagsjagden sind sehr störend, namentlich für den Bauern.

Abg. **Klasing** (kons.) verteidigt die Bestimmungen über die äußere Heilighaltung des Sonntages in der Provinz Westfalen.

Abg. **Szmula** (Ztr.) begründet ausführlich seine Forderung um Zulassung ausländischer Arbeiter.

Minister **v. d. Recke** erwidert, daß die Frage, die keineswegs so einfach sei, sondern eine weitgehende nationale Bedeutung habe, nicht so leicht erledigen lasse: es finden gegenwärtig umfassende Erhebungen über die Notwendigkeit der gewünschten Verordnung statt.

Abg. **Rickert** (fr. Vg.). Die gestrige Rede des Herrn v. Köller war sehr interessant und lehrreich. Was würde man wohl sagen, wenn diese Rede auf der linken Seite des Hauses gehalten worden wäre. Es ist ganz gut, daß die Nationalliberalen einmal für die Wahlfreiheit eintreten müssen. Die Landwirte sollen sich jeder Wahlagitation enthalten. Auch gegen die Regierung soll der Landrat nicht agitiren; das ist der Regierung nicht nützlich. Wenn die Landräte in Hildesheim durchdringen, dann katsirt der Reichstag die Wahl; das schädigt auch das Ansehen der Regierung. Die Stellung des Ministers gegenüber der Presse ist auffällig: kein Staatsbeamter, selbst kein Monarch kann das Sicherheitsventil der Presse und ihrer Oeffentlichkeit entbehren. Wir haben alle Ursache, der Presse dankbar zu sein, für ihre Stellungnahme gegenüber den Mißgriffen der Polizei. Bedauerlich ist es, daß die Beamten sich nicht zu entschuldigen brauchen wegen ihrer Mißgriffe; man meint, das dürfe ein Beamter nicht im Interesse seines Ansehens. Das Gegenteil aber ist richtig. Das Ansehen der Beamten würde gefördert durch einen höflichen Verkehr mit dem Publikum.

Die Debatte über den besprochenen Titel wird geschlossen.

Der Titel Ministergehalt wird genehmigt.

Morgen (Sonnabend) 2 Uhr: Wahlprüfungen und Fortsetzung der soeben abgebrochenen Beratung.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 18. Februar.

Auf der Tagesordnung steht der Militäretat. Beim Kapitel Kriegsministerium, Titel Ministergehalt, bringt

Abg. **Lingens** (Zentrum) Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung in der Armee zur Sprache. Er bitte die Verwaltung, daß auch die bezüglichen Anordnungen einer strengen Kontrolle unterworfen werden, nicht bloß in der Armee, sondern ebenso in der Marine. Mit Genugthuung begrüße er es, daß die Simultangottesdienste ganz aufgegeben seien. Zu wünschen sei, daß trotz aller nicht zu verkennenden Schwierigkeiten auch bei Uebungen und Manövern die Sonntagsheiligung gewahrt bleibe, und daß nicht, wie dies im vorigen Jahre in Köln geschehen, am Tage Mariä Verkündigung Kürassiertrupps durch die Stadt zögen. Es habe dies in der Bevölkerung sehr unangenehm berührt, zumal auch Düngerwagen mit durch die Straßen gefahren worden seien.

Kriegsminister **v. Goßler** gibt letzteres zu, es habe aber dabei keinesfalls eine Absicht vorgelegen. Er habe auch Remedur eintreten lassen.

Abg. **Bebel**: Es ist mir hier immer sehr verdacht worden, wenn bei den von mir vorgetragenen Beschwerden irgend eine Unrichtigkeit mitunterlief. Aber das passirt doch auch den Staatsanwälten, obwohl diesen die ganze Staatsmacht zur Verfügung steht. Jedenfalls sollte die Heeresverwaltung umsomehr darauf bedacht sein, Mißhandlungen in der Armee zu verhüten, als ja die Denunzianten, obwohl sie doch eigentlich zu Beschwerden verpflichtet sind, hinterher schlecht behandelt zu werden pflegen. Daß Mißhandlungen vorkommen, beweist die Weiterentwickelung des von mir im Vorjahre erzählten Falles Marzillier in Königsberg. Im Vorjahre hatte bei der Untersuchung dieses Falles von der Militärbehörde nicht bewiesen werden können, daß Marzillier sich wegen andauernder Mißhandlungen das Leben genommen hatte. Seitdem aber ist, weil inzwischen die wichtigsten Zeugen aus dem Militärverhältnisse ausgeschieden waren und nunmehr mit der Wahrheit nicht mehr aus Furcht zurückhielten, in einer neuen Verhandlung der betreffende Unteroffizier zur Degradation und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ganz ähnlich liegt ein anderer Fall in Wesel. Redner kommt dann auf das Militärstrafverfahren zu sprechen. Generalauditeur Ittenbach habe bei der ersten Lesung der Militärstrafprozeßvorlage die amerikanischen Strafbestimmungen als außerordentlich schwere geschildert, Ketten tragen, Eisenkugeln am Fuß schleppen u. s. w. Nun habe aber der amerikanische Generalauditeur diese Angaben Ittenbachs bestritten; jene schweren Strafen seien teils bereits durch Kongreßbeschluß von 1872 ausgeschlossen, teils ganz außer Uebung gekommen. Wenn Herrn Ittenbach solche Irrtümer begegnen, dann wird man es uns armen Würmern doch wohl verzeihen, wenn wir einmal eine uns zugetragene irrig Angabe mitteilen. (Heiterkeit.) Wir müssen uns eben solcher Dinge annehmen, denn die anderen Parteien thuns ja nicht. Redner erzählt dann einige krasse Ausdrücke und Aussprüche von Offizieren gegenüber Untergebenen: „Sie verfluchter Juden-Itzig!“ (Heiterkeit.) Und „Juden und Sozialdemokraten sind eins, mit solchen Lumpen und Schuften dürft Ihr nicht verkehren!“ Das wollen nun Erzieher der soldatischen Jugend sein! Ein Lieutenant von Loggisch im fünften rheinischen Infanterie-Regiment instruirte vor zwei drei Jahren die Rekruten dahin, wenn sie jemanden eine Majestätsbeleidigung aussprechen hörten, müßten sie die Plempe ziehen und ihn über den Kopf hauen. Man wirft uns Sozialdemokraten fälschlich vor, in der Armee zu agitiren. Im Gegenteil, wir geben unseren jungen Leuten beim Eintritt ins Heer stets den dringenden Rat, vorsichtig zu sein und sich in die Verhältnisse zu schicken, damit sie nicht als Sozialdemokraten Ungemach erfahren. Nicht wir tragen die Politik ins Heer, das sind ganz andere. In Bromberg hat ein Oberlehrer mit Duldung der Heeresverwaltung vor Unteroffizieren einen Vortrag über die Flotten-Vermehrung gehalten, der durchaus politisch war. Wie hat man ferner den Reserve-Offizier Ruprecht aus politischen Gründen gemaßregelt! Und ist nicht sogar gesagt worden, nur ein guter Christ könne ein braver Soldat sein! Dann machen Sie doch ein Gesetz mit einem § 1: nur wer guter Christ sei, darf Soldat werden. Wir würden mit einer solchen Vorlage ganz einverstanden sein. (Heiterkeit). Selbst der Kladderadatsch hat jene Aeußerung kritisirt und ist dafür wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden. Wenn dergestalt von oben, von allerhöchster Stelle die Politik in die Armee getragen wird, dann ist es kein Wunder, wenn unterangeführt habe, dem gegebenen Beispiel folgen (Präs. **v. Buol** bittet, mit einer derartigen Kritik zurückzuhalten). Wir sind durchaus Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht, diese aber muß eine Form annehmen, welche dem Volke die Ertragung der ihm zugemuteten Opfer möglich macht, die Form einer Miliz.

Minister **v. Goßler**: Herr Bebel hat zu Anfang seiner Rede gesagt, daß ein Abg. gar nicht in der Lage sei, die Beschwerden, die er hier vorbringt, vorher zu prüfen. Dann sollte er aber solche Beschwerden hier auch unterlassen. Wenigstens sollte er uns vorher Mitteilung davon machen, dann könnten wir ihm gleich antworten. Wenn Mißhandlungen in der Armee vorkommen, dann sollten die Mißhandelten auch den Mut haben, sich zu beschweren. Was den Fall Marzillier anlangt, so ist es richtig, daß derselbe mißhandelt worden ist. Aber es ist sehr zu beklagen, daß Marzillier und seine Kameraden nicht den Mut gehabt hatten, sich zu beschweren. Auch in dem anderen Falle ist der mißhandelnde Unteroffizier degradirt und mit zehn Monat Gefängnis bestraft worden. Wenn Herr Bebel sagt: es bestehe eine allgemeine Unzufriedenheit in und mit der Armee, so ist das nicht richtig. Die von Herrn Bebel erwähnten Ausdrücke von Offizieren sind einfache Beleidigungen, und die Betreffenden sind bestraft worden. Wenn Herr Bebel meinte, daß die Sozialdemokratie gerade um solcher Zustände in der Armee wachse, so glaube ich das nicht; die Sozialdemokratie hat, meine ich, ihren Höhepunkt überschritten! (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Auf die Bemerkung Bebels über die allerhöchste Aeußerung kann ich nur sagen, daß die Armee allerdings auf die religiöse Erziehung den höchsten Wert legt. Und in einem so feierlichen Moment, wo Evangelische und Katholiken vorm Altar stehen, wird man wohl darauf hinweisen dürfen, daß die Religion der Hebel der Armee sei. Herr Bebel hatte mir über seine Idee von der Heeres-Organisation eine Broschüre versprochen, sie mir aber nicht geschickt. Heute höre ich ja nun, daß er an ein Heer aus Jugendwehr und Kindern denkt. (Heiterkeit.) Umsomehr darf ich wohl hoffen, daß er denn auch für Offiziersbildungsanstalten, Kadettenkorps u. s. w. eintreten wird. Er versprach auch bessere Verpflegung, bessere Löhnung 2c. Ich glaube nicht, daß er dieses Versprechen würde einlösen können. Wollten wir Herr Bebels Heeresorganisation annehmen, dann kämen wir sicherlich in Not.

Generalauditeur **Ittenbach** bleibt dabei, daß wir den vereinigten Staaten in bezug auf Humanität des Militärstrafrechts stets und bis heute um ein Vierteljahrhundert voraus seien. Das gehe auch aus den Mitteilungen seines nordamerikanischen Kollegen hervor, wenn es auch richtig sei, daß der Pranger 1872 abgeschafft sei. Die Bleikugel sei jedenfalls noch heute gesetzliches Mittel, ebenso das Scheeren des halben Kopfes bei Deserteuren. Gerichtliche Urteile dürfe man jedenfalls nicht kritisiren ohne Kenntnis des vollen Sachverhalts.

Abg. **Kunert** (Soz.): Nordamerika und uns darf man in dieser Hinsicht überhaupt gar nicht vergleichen. Denn dort hat man ein Heer von nur 25 000 Mann, das aus lauter Söldnern besteht. Unser Heer bilden dagegen die Söhne des Volkes. Daß wir unsere Beschwerden erst gehorsamst dem Herrn Kriegsminister unterbreiten, das verträgt sich gar nicht mit der Stellung und Würde eines Volksvertreters (Rechts Lachen und Rufe: Oho!). Geben Sie doch den Soldaten ein ausreichendes Beschwerderecht und das Recht der Notwehr. (Lachen rechts.) Redner rügt es weiterhin, daß von den verschiedenen Kriegsministern eine Eingabe von Sattlergehülfen zurückgewiesen worden sei, betr. Vergebung von Sattlerarbeiten nur an solche Unternehmer, welche sich zur Gewährung bestimmter Mindestlöhne verpflichten. Weiter verbreitet er sich über den Umfang des Sonntagsdienstes, bei dem von Sonntagsruhe nicht die Rede sein könne. Unser ganzer Militarismus sei ein elendes System.

Minister **von Goßler**: Ich weiß nicht, weshalb der Herr sich zum Schluß so aufregt (Heiterkeit), seine ganzen Ausführungen waren doch gar nicht von solcher Tragweite. Eine ausgiebige Sonntagsruhe ist durch die königliche Kabinettsordre durchaus gesichert. Wenn solche Anschuldigungen gemacht werden, dann bitte ich um das Beweismaterial. Aber wenn ich dies verlange, wie ich es auch in der Kommission gethan habe, dann wird nur immer geantwortet: ich habe es gehört, verbürgen kann ich es nicht.

Nach ferneren Erwiderungen des Generalauditeurs **Ittenbach** und des Generalmajors **von der Goltz** auf spezielle Beschwerden des Abg. Kunert trat Vertagung ein.

Morgen 2 Uhr: Postdampfer-Gesetz.

Schluß 5¾ Uhr.

Deutschland.

Z **Berlin**, 18. Februar. **Prozeß Zola.** Man weiß nicht mehr, was man von den Franzosen halten soll. Die Leidenschaft hat die Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabs schon zu den unbegreiflichsten Thorheiten hingerissen, was in den Verlegenheiten, die sich vor ihnen auftürmen, immerhin psychologisch verständlich ist. Aber es gibt einen Gipfel, und der ist jetzt erreicht worden, einen Gipfel, wo keine Entschuldigung der gröbsten Einsichtslosigkeit mehr geltend gemacht werden kann; denn hier beginnt schlechtweg der Wahnsinn. Die folgenschwere Wendung, die der Zola-Prozeß durch die „Enthüllung“ des General Pellieux genommen hat, zieht auch uns Deutsche wieder in den Bereich dieses beispiellosen Gerichtsdramas, und es ist notwendig, von hier aus Stellung zur Sache zu nehmen. Man hat hier ein naheliegendes Interesse daran, daß festgestellt werde, wer der Absender und wer der Empfänger des geheimnisvollen Billets war, das dem Kriegsministerium in die Hände gefallen sein soll. Es ist zunächst absolut ausgeschlossen, daß diese Personen die Militärattachees Deutschlands und Italiens sein konnten. Denn die Erklärungen des Herrn von Bülow und des Unterstaatssekretärs im italienischen Ministerium des Auswärtigen haben es dokumentarisch sichergestellt, daß kein Mitglied der Missionen dieser Staaten jemals irgendwelche Beziehungen zu Dreyfus hatte. Die Frage, ob der Schreiber des Billets etwa in der russischen Botschaft zu suchen wäre, wird zwar gestreift, aber naturgemäß fehlt jede Möglichkeit eingehenderer Erörterung nach dieser Richtung hin, und überdies erscheint ein russischer Ursprung des Briefes so gut wie undenkbar, da es alsdann an einem Empfänger fehlte, der mit der russischen Botschaft auf einem Vertrauensfuße gestanden haben könnte, wie er in dieser Sache zwischen dem Oberst von Schwarzkoppen und seinem italienischen Kollegen konstruirt worden ist. Man hat hier die bestimmte Empfindung, daß die „Enthüllung“ des Generals Pellieux abermals dazu führen wird, eine grobe Fälschung aufzudecken, die dazu bestimmt war, etwaige Zweifel der höheren französischen Militärs an der Schuld des Dreyfus angesichts der damals bevorstehenden Kammerdebatte erneut zu beschwichtigen. Hier wird es einfach für den Gipfel der Leichtgläubigkeit gehalten, wenn die Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabs es als möglich ansehen konnten, daß der vermeintliche Auftraggeber des Kapitäns Dreyfus volle zwei Jahre nach dem Prozeß eine kompromittirende Zeile aus der Hand geben werde. Das absurdeste aber wäre, daß dies der deutsche oder der italienische Militärattachee gethan haben soll, nachdem, wie die alberne und gründlich widerlegte Lüge behauptet, die Schriftstücke, auf grund deren Dreyfus verurteilt wurde, in der deutschen Botschaft (im Papierkorb!) gefunden worden sein sollen. Ferner müßte auch das Billet, von dem die Generale sprechen, wiederum gestohlen worden sein, und obwohl die Militärattachees dies hätten erfahren und ihren Regierungen anzeigen müssen, hätten trotzdem Herr v. Bülow und der italienische Unterstaatssekretär die bekannten Erklärungen abgeben, eine Sammlung von geradezu grotesken Unmöglichkeiten. Die Wendung im Prozeß wird nach hiesiger Auffassung dahin ausgehen, daß die nunmehr unvermeidliche prozessualische Aufklärung die aktenmäßige Gewißheit wird verschaffen müssen, daß Deutschland an der Affaire vollkommen unbeteiligt war und daß die Namen von Angehörigen der deutschen Botschaft in der unwürdigsten Weise zu plumpen Fälschungen benutzt worden sind. Einstweilen jedoch ergibt sich eine nicht unbedenkliche Lage dadurch, daß die Militärs es abgelehnt haben, in dem gegenwärtig schwebenden Prozesse weitere Aufklärungen über das sonderbare Billet zu erteilen. Somit bekommt die aufgeregte Phantasie des französischen Volkes neue Nahrung, um sich in ihrer leidenschaftlichen Voreingenommenheit gegen Deutschland und dessen angebliche Teilnahme an dem Verrat zu bestärken, ein Thatbestand, der vielleicht von den in die Enge getriebenen militärischen Machern an der Seine gewollt worden ist und der jedenfalls ihren Zwecken dient. Denn man weiß ja, was hinter den sichtbaren Faktoren dieses ungeheuren Ringens steht, welche Kräfte am Werke sind, um die Boulanger auf krummen Wegen und nach Aufwühlung gehässiger und irregeleiteter Instinkte wieder ans Ruder zu bringen.

* **Berlin**, 18. Febr. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge führte in der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der **Reichsbank** der Vorsitzende Dr. Koch aus, daß der Rückfluß der Bankmittel, verbunden mit der allgemeinen Lage des Geldmarktes eine weitere Ermäßigung des Diskonts gestatte. Seit der Herabsetzung auf 4 Proz. ging die Anlage um 111 Millionen zurück, der Notenumlauf um 139 Millionen; der Metallbestand verstärkte sich um 69 Millionen, die fremden Gelder um 66 Millionen, die Reserve um 212 millionen Mark. Der Privatdiskont am offenen Markte ging stetig herab und steht seit gestern 3½ Prozent unter dem offiziellen Satze. Der Zentralausschuß pflichtete hierauf einstimmig der Herabsetzung des Diskonts auf drei Prozent, des Lombardzinsfußes auf 4 Proz. bei.

X **Berlin**, 18. Febr. **Der Reichstag** begann heute die Beratung des Militäretats, und nach feststehender leidiger Praxis bedeutet das regelmäßig eine Debatte über Soldatenmißhandlungen, wobei der Abg. Bebel seine allzu gefüllte Mappe zu öffnen pflegt. Diesmal kann man mit der angeregten Unterhaltung insofern zufrieden sein, als Herr v. Goßler einen Standpunkt einnahm, dem man zustimmen darf. Er bedauerte es lebhaft, daß die Leute, denen Mißhandlungen widerfahren, nicht den Beschwerdeweg beschreiten, die Unterlassung beweise einen Mangel an moralischem Mute. (Sehr richtig.) Aber die Leute werden wohl ihre Gründe haben, weshalb sie schweigen.

w **Berlin**, 18. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt die im „Siegboten“ veröffentlichten Mitteilungen über eine angebliche mehrwöchige **Expedition in das Innere von Schantung**, wobei verschiedene für die Chinesen verlustreiche Gefechte stattgefunden haben sollten, wie folgt richtig. Auf dem mehrtägigen Marsche eines Teiles des deutschen Landungskorps durch das besetzte Gebiet, um dadurch den Eindruck der erfolgten Besetzung auf die Bevölkerung nachhaltiger wirken zu lassen, klagten chinesische Bauern, daß chinesische Marodeure Dörfer auf dem besetzten Gebiete ausplünderten. Infolgedessen wurde am 1. Dezember eine Verfolgung dieses Gesindels eingeleitet und dabei wurden von einem Zuge der Abteilung „Kaiser“ zwei Salven über die Köpfe der Marodeure abgefeuert, ohne jemand zu treffen. Erst als die letzteren nun ihrerseits Widerstand zu leisten versuchten und von den Seiten und vom Rücken her auf die Marinemannschaften lebhaft Feuer gaben, wurde auch deutscherseits von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Die Marodeure flohen darauf aufgelöst über die Grenze des besetzten Gebietes unter Zurücklassung von drei Toten und vier Verwundeten. Auf deutscher Seite gab es weder Tote noch Verwundete. Die chinesischen Verwundeten wurden verbunden, die Beerdigung der Toten den Dorfbewohnern aufgetragen. Die deutsche Expedition setzte ihren Marsch nach Kiao-Tschau fort und beendete denselben in wenigen Tagen ohne weitere Vorfälle.

w **Berlin**, 18. Febr. **Der Kaiser** stattete heute vormittag dem russischen Botschafter, Grafen Osten-Sacken, einen längeren Besuch ab.

h **Berlin**, 18. Februar. **Der Kaiser** hat zu einem heute abend beim Generaladjutanten Grafen Wedel stattfindenden größeren Diner sein Erscheinen zugesagt.

w **Berlin**, 18. Februar. Im Verlage von Mittler und Sohn, Berlin, erscheinen als Erwiderung auf die **zur Flottenfrage** bisher erfolgten publizistischen Kundgebungen, insbesondere auf die Broschüre der Abgeordneten Müller Fulda und Eugen Richter, Erläuterungen zum Flottengesetz unter dem Titel „Altes und Neues zur Flottenfrage“. Der Verfasser nennt sich Nautilus. Die Schrift enthält eine Reihe von Aufsätzen über alle Materialien, sowie über die hauptsächlichen Punkte, welche bei Beurteilung der Flottenfrage inbetracht kommen. Dadurch soll Parlamentariern, Zeitungsredakteuren, Schriftstellern, wie überhaupt allen Gebildeten, welche an dieser Frage Interesse nehmen, ein bequemes Nachschlagebuch gegeben werden, welches eine leichte Orientirung über jede einzelne Frage gestattet.

Der ver. Staaten Kreuzer „Maine“, der durch eine heftige Explosion zum größtenteil zerstört worden ist, gehört zu den neueren Schiffen der ver. Staaten-Marine. Die „Maine“ wurde am 18. November 1890 vom Stapel gelassen. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 6648 Tons und 9000 Pferdekräfte, ist 310 Fuß lang und 57 Fuß breit; es hat einen 6 bis 11 Zoll dicken Panzer, ein geschütztes Deck und einen Panzerturm, 4 zehnzöllige, 6 sechszöllige Hinterlader- und 16 Schnellfeuer-Geschütze, 4 Gatling-Kanonen und 7 Torpedos. Die Mannschaft besteht aus 421 Per-

sonen. Als die „Maine“ vor kurzem nach Havana geschickt wurde, suchten die Jingoes in den ver. Staaten dies als eine Demonstration gegen Spanien hinzustellen, allein in Washington erklärte man alsbald, daß damit nur ein alter Brauch wieder aufgenommen werden solle, nämlich der Besuch kubanischer Häfen seitens amerikanischer Kriegsschiffe. Präsident Cleveland hatte, um die Empfindlichkeit der Spanier zu schonen, diese Besuche einstellen lassen. Außerdem befand sich zu der Zeit, als die „Maine“ nach Havana geschickt wurde, das deutsche Schulschiff „Charlotte“ daselbst, welchen Umstand die Amerikaner als Anlaß nahmen, auch ihrerseits ein Schiff nach Kuba zu senden.

h **Elbing,** 18. Febr. Der chinesische Gesandte traf mit Gefolge von Danzig kommend, heute mittag 1 Uhr hier ein und wohnte dem **Stapellauf** des auf der Schichau-Werft gebauten chinesischen Divisions-Torpedobootes bei. Das Diner fand bei Herrn Ziese statt. Heute abend 10 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Berlin.

Ausland.

w **Budapest,** 18. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Franz Kossuth, seine Partei habe niemals eine Parteikasse für Wahlzwecke gehabt. Rohonczy erwidert, er habe unter dem Ausdruck „Wahlzwecke“ vollkommen konstitutionelle gesetzliche Ausgaben verstanden. Der Ministerpräsident verweist auf seine schon im Jahre 1896 gelegentlich einer Interpellation erteilte Antwort. Wie damals, könne er auch jetzt entschieden und mit voller Offenheit erklären, daß keinerlei Auszeichnung durch eine Rang- oder Standeserhöhung mit einem Geldopfer seitens des betreffenden Ausgezeichneten in Zusammenhang gebracht werden könne. Die Regierung schlage nur solche Personen zur Auszeichnung vor, welche sich um das Land Verdienste erworben hätten. Unter den Ausgezeichneten befänden sich auch zahlreiche Mitglieder der Opposition. Die Regierung habe der Parteikasse niemals Gelder aus unerlaubter Quelle zugeführt. (Lebhafter Beifall rechts.)

w **Rom,** 18. Februar. **Die Fürstin Milena von Montenegro** ist mit ihren drei jüngsten Kindern und dem Prinzen und der Prinzessin von Neapel heute nachmittag hier eingetroffen und von dem König und der Königin empfangen worden.

* **Petersburg,** 18. Februar. Zur jüngsten **Auslassung Curzons im englischen Unterhause über Rußland** bemerkt die „Nowoje Wremja“, für Tschitral und die Einkleidung der Afridis in englische Uniformen zu sorgen, habe die englische Regierung solange keinen Anlaß, als sie aufrichtige freundschaftliche Beziehungen zu Rußland bewahre. Die übermäßige Fürsorge für die Nordwestgrenze Indiens lasse unwillkürlich annehmen, daß London solche internationale Ereignisse voraussehe, welche die russische Regierung zwingen könnten, wenn nötig, an die unmittelbare Nachbarschaft Rußlands und Afghanistans zu erinnern. Gerade von diesem Gesichtspunkte erscheint der „Nowoje Wremja“ die Rede Curzons nicht nur interessant, sondern auch instruktiv.

Prozeß Zola.

* **Paris,** 18. Februar. (Schluß der Sitzung.) Der Generaladvokat hebt hervor, daß er, als er den Gerichtshof ersuchte, nicht zu gestatten, von Dreyfus-Esterhazy zu sprechen, voraussah, was kam; er verlasse auf sich das Urteil des Gerichtshofes. Labori erwidert: Wie viel Generale plädirten hier mit Uniformen und Orden. (Unruhe.) Der Präsident hält die Worte Laboris für unpassend. Labori hält nur Protestrufe und Kundgebungen für unpassend, die er aber nicht abzustellen wisse und sagt dann: Esterhazy ist freigesprochen, um so besser für ihn. Die ihn freigesprochen haben, mögen die Verantwortung tragen, die sie auf sich genommen. (Lärm und Unruhe.) Labori spricht dann von dem Armen, der auf der Teufelsinsel leide, und deswegen zweifellos für im Hintergrunde des Saales brüllende Leute interessant sei. Er schließt mit der Bitte an die Mitglieder des Gerichtshofes, sich über das Murren des Saales zu stellen, da man dort nicht wisse, warum man diese Kundgebungen veranstalte. (Rufe: Oh! oh!) „Stellen Sie sich, meine Herren, über die Erregung des irregeleiteten Landes. Ziehen Sie inbetracht, daß wir vielleicht am Wendepunkt der Geschichte unseres Landes stehen und daß Ihr Beschluß Folgen haben wird, welche niemand heute abmessen kann.“ (Andauernde Bewegung.) Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Beschlußfassung zurück. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung verliest der Präsident den Gerichtsbeschluß, welcher besagt, dem Verteidiger sei rechtmäßig das Wort verweigert, weil er an Boisdeffre und Pellieux Fragen stellen wollte über einen Zwischenfall, der zum Dreyfusprozesse gehöre, dessen Besprechung ein Gerichtsbeschluß bereits untersagt habe. Der Gerichtsbeschluß erklärt, Esterhazy wird wieder berufen, sobald dazu Anlaß vorhanden ist. Clemenceau teilt mit, er werde soeben benachrichtigt, daß Frau Boulancy im Gerichtsgebäude sei, aber aus Furcht für ihre persönliche Sicherheit nicht wage, den Saal zu betreten. Er bittet den Präsidenten, Maßregeln für ihre Sicherheit zu treffen. Präsident: Lassen Sie sie kommen. Der Staatsanwalt erklärt, Frau Boulancy ist hier ebenso geschützt wie alle Welt; Sie können sie kommen lassen. (Bewegung.) Auf Antrag Laboris wird Picquart wieder aufgerufen. Auf eine entsprechende Frage Laboris erwidert Zeuge: Henry hat hier ausgesagt, das Aktenstück, welches ich mit Leblois zusammen durchgesehen haben soll, wäre aus dem eisernen Schrank nur herausgenommen worden, um mir durch den Archivar Gribelin zugestellt zu werden. Ich erkläre, daß dieses Aktenstück zwischen dem Monat Dezember 1894 und dem Zeitpunkte, wo ich es angeblich mit Leblois durchgesehen haben soll, was ich übrigens nochmals bestrette, aus dem eisernen Schrank herausgenommen worden ist. Archivar Gribelin und Major Lauth, welche den Schlüsselort kannten, konnten das Aktenstück ebensogut aus dem Schranke nehmen wie ich selbst. Picquart sagte dann, zu der Zeit, als der Verdacht gegen Esterhazy begann, sei im Ministerium ein Schriftstück eingetroffen, daß den Verdacht gegen Esterhazy zu beseitigen imstande war. Dieses Schriftstück, sagt Zeuge, ist dasjenige, das man als Fälschung ansehen kann. Labori: Um welches Schriftstück handelt es sich? Picquart: Um das, von welchem gestern Pellieux gesprochen hat. Gonse tritt hierauf vor, um wie Boisdeffre gethan hat, zu versichern, daß das Schriftstück, wovon Pellieux gesprochen, echt sei, mehr könne er, Zeuge, nicht sagen. Clemenceau, der sich kurze Zeit entfernt hat, kehrt zurück und teilt mit, daß Frau Boulancy erst morgen kommen werde. Esterhazy wird nun wieder aufgerufen, was Aufsehen erregt. Labori stellt zwei oder drei Fragen, auf die Esterhazy unabänderlich erwidert: Ich werde nicht antworten. Es wird darauf im Hintergrunde des Saales unbeschreiblicher Beifall laut, was Labori zu der Bemerkung veranlaßt, er ersahe soeben, daß man den Hintergrund des Saales nur unter Vorzeigung der Offizierkarte betreten dürfe. (Lärm.) Hierauf stellt Clemenceau Fragen an Esterhazy. Auf die Frage, zu welcher Zeit war Zeuge im Nachrichtendienste in Frankreich beschäftigt? erfolgt keine Antwort. Clemenceau: Hat Zeuge Frau Boulancy gekannt? Dies veranlaßt den Präsidenten, den Zeugen zu fragen: Wollen Sie auf die Frage antworten? Esterhazy erwidert: Auf keine Frage, Herr Präsident. Auch auf die fernere, an den Zeugen gerichtete Frage: Haben Sie den Brief geschrieben, worin es heißt: Die Deutschen werden alle diese Leute an ihren Platz bringen, erfolgt keine Antwort. Clemenceau stellt eine Reihe Fragen betreffs der an Frau Boulancy gerichteten Briefe, worin der Armee und ihren Führern übel mitgespielt wird. Esterhazy antwortet nicht; er dreht Zola und seinen Verteidigern den Rücken zu und steht nur die Geschworenen an. Im Saale herrscht große Erregung. Clemenceau führt mit dem Verlesen der Briefe fort, worin von dem Ulan die Rede ist, und davon, daß Paris, das im Sturm genommen, 100 000 betrunkenen Soldaten zur Plünderung überliefert werde. Clemenceau fragt: Erkennt Zeuge die Richtigkeit dieser Briefe? Esterhazy bewahrt geringschätziges Stillschweigen. Clemenceau verliest dann auch die schon vor dem Kriegsgericht verlesenen Zeugnisse, die sich sehr lobend über den Zeugen aussprachen, und sagt zum Präsidenten: Wollen Sie den Zeugen fragen, ob er von diesen Zeugnissen nicht wenig überrascht gewesen ist? Esterhazy gibt auch auf diese Frage keine Antwort. Clemenceau fährt fort, Fragen zu stellen, wovon eine immer schwerwiegender ist als die andere. Esterhazy antwortet nicht. Die Lage erscheint äußerst gespannt. Esterhazy wiegt sich ein wenig auf den Beinen; auf seinem Gesicht, das äußerst bleich, widerspiegelt sich ein dumpfer, mühsam verhaltener Zorn. Alles fragt sich, ob sich nicht ein ernster Zwischenfall ereignen wird. Im Saale herrscht tiefes Schweigen. Clemenceau, welcher nicht weniger als hundert Fragen an Esterhazy gerichtet, erklärt, er komme nun zu der letzten Reihe der Fragen. Er fragt Esterhazy, ob er Beziehungen zu dem Oberst von Schwarzkoppen gehabt habe. Präsident: Das berührt die auswärtigen Beziehungen, die Frage darf nicht gestellt werden. Clemenceau: Warum nicht, wenn es sich um die Ermittelung der Wahrheit handelt? Präsident: Weil es etwas gibt, das noch darüber steht, die Ehre der Armee und die Sicherheit des Landes. (Donnernder Beifall. Rufe: Bravo! Bravo! Im Hintergrunde ruft Jemand: Entziehen Sie ihm das Wort. Der Präsident sagt: Führen Sie die Person aus dem Saale, die laut gerufen hat).

Ueber das Verhör Esterhazys entnehmen wir dem Berichte der „K. Z.“ noch folgendes: Esterhazy steht an der Schranke und stiert unbeweglich vor sich hin, zwirbelt seinen Schnurrbart, legt den Handschuh auf das Geländer der Schranke und macht im ganzen einen sehr niedergeschlagenen Eindruck. Im Saal herrscht lautlose Stille, alle Blicke sind auf Esterhazy gerichtet, der unbeweglich wie ein Bild von Stein steht. Kein Laut entwindet sich seinen Lippen. Die Szene, die anfangs einen komischen Beigeschmack hatte, fängt an sich tragisch zu werden. Denn entweder ist alles Lüge und Trug, was die Verteidigung vorgebracht hat, oder es ist die moralische Hinrichtung Esterhazys; aber nicht Hinrichtung mit einem Schlage, sondern eine zutotequälen mit langsamer Folter. Die Verteidigung läßt sich durch das beharrliche Schweigen ihres Opfers nicht beirren, sie schenkt ihm keine ihrer peinlichen Fragen, von denen jede wie ein Zwicken mit glühenden Eisen ist.

Als Clemenceau den Major fragt: Kennen Sie den Obersten v. Schwartzkoppen? fällt ihm der Vorsitzende in die Rede und verbietet die Fragestellung; als der Advokat sie unter einer raschen Aenderung der Form noch einmal geschickt einzuschmuggeln versucht, erklärt der Vorsitzende: Die Frage darf ich nicht stellen lassen, denn sie berührt die Sicherheit des Landes. (Wütender Beifall im Publikum.)

Zum Schluß werden noch die drei Zeugen Heret, Stock und Etard vernommen. Etard sagt aus über die Umstände, unter denen Esterhazy damals Selbstmord begehen wollte; Heret, ein Redakteur des „Figaro“, macht Mitteilungen über Esterhazys Garnisonleben.

Beim Verlassen der Sitzung werden die Generäle mit stürmischen Rufen „Vive l'armée!“ empfangen. In der Vorhalle, auf der großen Freitreppe und auf der Treppe zur Place Dauphine wiederholten sich diese Szenen. Ein Advokat im Talar erwidert einem jungen Manne, der auf die Armee Rufe ausbringt, mit „Vive la république!“ Sofort ist er umringt, wird die Treppe hinabgeworfen und von der Garde républicaine abgeführt. Soweit ist es gekommen, daß man in Frankreich nicht einmal mehr die Republik hochleben lassen darf. Aehnliche Fälle wiederholen sich draußen. Das einzige heitere Bild in dem Tumult ist der muhamedanische Abgeordnete Dr. Grenier, der eben den Saal verlassen hat, sich gegen Mekka verneigt und dann feierlich eine Fußwaschung vornimmt.

Provinzielles.

*§ **Dortmund,** 19. Februar. **Die Zahl der bei dem großen Grubenunglücke auf Zeche „ver. Carolinenglück“** gaben wir in der zweiten Ausgabe auf rund 120 an. Es teilt uns die Verwaltung des Krankenhauses „Bergmannsheil“ auf Anfrage mit, daß einschließlich der beiden daselbst gestorbenen Verletzten die **Zahl der Toten 117** betrage. In anderen Krankenhäusern soll keiner der Verletzten gestorben sein. Von den im „Bergmannsheil“ eingelieferten 27 Verletzten und durch Einatmen von Nachschwaden Betäubten sind bereits 20 wieder entlassen, sodaß zu hoffen ist, daß die an und für sich entsetzlich hohe Ziffer nicht mehr überstiegen wird.

Die Beerdigung der Toten findet Sonntag-Nachmittag um 3 Uhr in Hamme statt. Es sind zwei Massengräber hergestellt, von denen eins die Evangelischen, das andere die Katholiken aufnehmen wird. Die Zahl der letzteren ist größer als die der Evangelischen. Heute trafen auf der Zeche die Herren **Geheimrat Nasse** und Oberbergrat **Meißner aus dem Arbeitsministerium** ein.

Die **Grube „ver. Carolinenglück“** wurde, wie die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ mitteilt, bisher zu den weniger gefährlichen Gruben gezählt. Ihre Schlagwetterentwicklung war verhältnismäßig gering. Es haben zwar in den 36 Jahren, von 1861 bis 1896, im ganzen 22 Explosionen auf dieser Zeche stattgefunden, doch sind dadurch insgesamt nur 4 Mann getötet und 24 verletzt worden.

** **Dortmund,** 19. Febr. **Zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts ist** anstelle des nach Berlin versetzten Präsidenten Herrn Hartmann, Herr **Landgerichts-Präsident Wex in Braunsberg,** Provinz Ostpreußen, **ernannt.** Herr Wex war früher Oberlandesgerichtsrat in Hamm.

K **Dortmund,** 19. Febr. **Knappschaftliches.** Im Gasthof „zum schwarzen Raben“ fand gestern nachmittags die Kurrecherche der Invaliden der Herren Dr. Blome und Dr. Stäps statt. Zu dieser Untersuchung waren auch die Unfallinvaliden geladen. Der Knappschaft-Oberarzt Herr Medizinalrat Dr. Tenholt war infolge des Grubenunglücks auf der Zeche „Carolinenglück“ am Erscheinen verhindert.

§ **Dortmund,** 19. Februar. Für ihre umfangreichen Bauten im Kreise Hörde (der Einrichtung einer **elektrischen Straßenbahn** daselbst) hat die „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin“ eine besondere „Bauabteilung“ errichtet, deren Büreaus in Hörde (Bickefeld), Ziegelstraße Nr. 2, sich befinden. Alle den Bau der Bahn betreffenden Angelegenheiten werden daher von dort erledigt.

r Am Freitag erschien in einem Schuhwaaren-Geschäft im nördlichen Stadtteil ein junges, besser gekleidetes Mädchen, welches angab, von einer gut situirten Bürgersfrau geschickt zu sein, um einige Paar Damenschuhe zur Anprobe zu holen. Das Mädchen erhielt 5 Paar Schuhe und entfernte sich damit. Als am Abende der Geschäftsinhaber noch nichts wieder von dem Mädchen gehört hatte, schickte er zu der Bürgersfrau und hörte dann, daß diese niemand zu ihm geschickt hatte und **er beschwindelt worden war.**

h **Dachläuferin.** Den Anwohnern der Augustastraße bot sich Freitag-Nachmittag das aufregende Schauspiel, daß eine Frauensperson auf einem fünfstöckigen Hause dem Dachfenster entstieg, mit affenartiger Behendigkeit dem Giebel des Hauses zusteuerte und sich schließlich mit Grandezza neben dem Schornstein niederließ. Den aufgeregten Zuschauern sollte es bald klar werden, daß nicht etwa Mondsucht die Triebfeder dieses virtuosen Wagestückes war, denn im nächsten Momente erschienen mehrere Sittenpolizeibeamte auf der gefährlichen Bildfläche, welchen es nach einiger Mühe gelang, die Ausreißerin aus ihrer luftigen Höhe herabzuholen.

s **Besitzwechsel.** Das Haus Mittelstraße 12, dem Maurermeister Chr. Walpurgis gehörend, ist von dem Invaliden Thomas Bogler zum Preise von 33 000 *M.* erworben.

m **Nepper.** Freitag-Abend trieb sich in der Nähe der gronau-enscheder Bahn wieder ein Mensch umher, der eine schwere „goldene“ Uhr für eine andere und 30 Mark an den Mann zu bringen suchte, um angeblich Reisegeld zu bekommen. Der Schlosser F., welcher die Falle merkte, sagte zu dem Menschen, er möge mitgehen, um sich das Geld zu holen, weil er nicht so viel in der Tasche hätte. Als sie aber einem Polizeibeamten in der Nähe der Weißenburgerstraße begegneten, sagte auf einmal der Schlosser, nun wolle er einmal diesen fragen, ob die Uhr auch soviel wert sei. Dies war aber nicht mehr nötig, denn der Mensch machte kehrt und lief schnell davon, die Uhr imstiche lassend. Der Schlosser ließ die Uhr dann bei einem Uhrmacher taxiren, von dem ihm gesagt wurde, daß sie höchstens 7—8 *M.* wert sei.

pp **Besitzwechsel.** Das dem Kaufmann Johanningmeyer, Nordstraße Nr. 15 hier gehörende Wohn- und Geschäftshaus Düppelstraße Nr. 53 ist für 26 000 *M.* von dem Bierhändler Mellage erworben.

bb Auf einem hiesigen Werke stürzte der Maschinist Kuhlmann in ein mit heißem Wasser angefülltes Schlackengranulationsbassin und erlitt dabei eine **Verbrennung beider Beine und des Unterleibes.**

K **Lindenhorst,** 18. Februar. Auf der Zeche „Fürst Hardenberg“ erlitt der Bergmann Anton Bergni gestern einen **Armbruch.**

c **Kemminghausen,** 17. Febr. Der für die hiesige Gemeinde für das Jahr 1898/99 aufgestellte **Etat** schließt ab mit 4424,90 *M.* Das Defizit beträgt 3899,40 *M.* und wird aufgebracht durch 300 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer und 260 Proz. Zuschlag zur Realsteuer.

e **Beckinghausen,** 17. Februar. **Der Etat** für das Jahr 1898/99 für hiesige Gemeinde schließt ab mit 1740,49 *M.* Das Defizit beträgt 1170,16 *M.* und wird aufgebracht durch 80 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 100 Proz. Zuschlag zur Realsteuer und 50 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer.

h **Eichlinghofen,** 18. Februar. **Gestohlen** wurde gestern abend in Lütgendortmund dem Wirt G. Thöing von hier das vor der Thür stehende Pferd mit Wagen. Thöing hatte die Familie Bauunternehmer Göbel von hier zu einer Hochzeit nach Lütgendortmund gebracht, und wollte dieselbe gegen 10 Uhr wieder abholen. Kaum war er ins Haus gegangen, um dort Bescheid zum Einsteigen zu geben, so war auch schon sein Wagen und Pferd verschwunden. Bis jetzt war noch keine Spur vom Thäter zu entdecken.

Witten, 18. Februar. Wie bekannt, war bei dem an den wittener „Köpfen“ vorgekommenen **Felssturz** durch die **Umsicht des Weichenstellers Keweloh ein großes Unglück verhütet worden,** indem der Beamte die Gleissperrung frühzeitig bemerkte und Signal nach beiden Richtungen, sowohl nach Witten als auch nach Wetter, gab, daß die Züge zurückgehalten wurden. In Anerkennung der hierbei bewiesenen Aufmerksamkeit und sein umsichtiges zweckmäßiges Handeln wurde dem Keweloh eine Belohnung von 50 Mark durch die königl. Eisenbahn-Direktion bewilligt.

§§ **Bochum,** 18. Februar. **Die Trauer** über die schreckliche Grubenkatastrophe auf Zeche „Carolinenglück“ ist allgemein. Viele Vereine und Gesellschaften haben die für die nächsten Tage geplanten Festlichkeiten abgesagt. Heute abend beschloß der **kaufmännische Verein** in außerordentlicher Sitzung, die für morgen abend geplante Winterfeier bis nach Ostern zu verlegen. Die **Gesellschaft „Harmonie“** hat ebenfalls die am Sonntag und Montag angesetzten Fastnachtsfestlichkeiten abbestellt. Der **„Verein technischer Grubenbeamten“,** der am nächsten Samstag eine große Feier begehen wollte, hat dieselbe aus anlaß des Trauerfalles aufgehoben. — Heute stellte die Zeche „Dannenbaum“ Rettungsmannschaften zur Ablösung für die Belegschaft der vom Unglück betroffenen Zeche.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 19. Februar. **Wetteraussichten für Sonntag:** Ziemlich kühl und veränderlich, zeitweise Niederschläge, Regen und vereinzelt Schnee.

* **Paris,** 19. Februar. Die Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß der **Prozeß Zola** spätestens am Mittwoch, vielleicht schon am Dienstag zu ende geführt werde. — Das „Echo de Paris“ meldet den Tod des **Prinzen von Valori.** — Die zolafeindlichen Blätter erklären, daß die **Verteidiger Zolas** sich von den durch die Generäle Boisdeffre und Pellieux geführten Hiebe nicht wieder aufrichten würden und beglückwünschen Boisdeffre zu seiner korrekten, patriotischen Sprache. Die für die Revision eintretenden Blätter erheben Einspruch gegen die Haltung der Generäle, welche sie als einschüchternd bezeichnen und tadeln den Präsidenten des Gerichtshofes wegen seiner willkürlichen Haltung.

* **Paris,** 19. Febr. „Gil Blas“ erzählt, daß ein Offizier vom 22. Artillerieregiment, Chaplain, ein Sohn des bekannten Graveurs, mit Arrest bestraft worden ist, weil er ein **Glückwunschschreiben an Zola** gesandt hatte. — Das „Echo de Paris“ glaubt zu der Behauptung ermächtigt zu sein, daß die Arbeiten, welche nötig waren, um die Folgen des Verrats des Dreyfus aufzuheben, einen **Kostenaufwand** von zehn millionen Franks beansprucht hätten.

* **Paris,** 19. Februar. Die zolafeindlichen Blätter konstatiren, daß die **Armeechefs** dank dem Prozesse gegenwärtig so populär sind, wie nach einem großen Kriege.

* **London,** 19. Febr. **Unterhaus.** Adreßdebatte. Dilke fragt die Regierung, ob Nachrichten ernsten Charakters aus Westafrika eingetroffen seien. Der Staatssekretär der Kolonien Chamberlain erwidert, er werde die eingegangenen Telegramme verlesen. Das Haus möge danach die Wichtigkeit derselben beurteilen. Ein Telegramm des Gouverneurs von Lagos besagt, Boria, im Hinterlande von Lagos sei am 6. Februar von Haussatruppen besetzt. Am 19. Februar seien 30 Senegalesen, wahrscheinlich von Nikki kommend, in Boria eingetroffen, welche den Auftrag hatten, den Ort zu besetzen.

Ein Subalternoffizier hatte den Befehl erbeten, die britische Flagge niederzuholen. Die Forderung sei abgelehnt worden und die fremde Macht habe sich zurückgezogen und 3 Meilen von der Stadt entfernt ein Lager bezogen. Eine andere Depesche vom stellvertretenden Gouverneur der Goldküste berichtet, Major Nordheote, welcher sich im Hinterlande der Goldküste befindet, habe telegraphirt: Die Franzosen haben in Waë einen aus einem Subalternoffizier und etwa 30 eingeborenen Soldaten bestenden Posten eingerichtet. Coldrillet als befehligender Offizier ist in Begleitung eines Kapitäns und zweier Offiziere mit 64 eingeborenen Truppen am 1. Februar in Nassa eingetroffen. Ich hatte einen Posten in Nassa eingerichtet. Ich protestirte schriftlich gegen den Durchmarsch Coldrillets und stellte ihm eine Konferenz am 2. Februar in Waeanheim. Trotz des Protestes rückte er weiter vor. Nach einer in friedlicher Weise von beiden Parteien abgegebenen Protesterklärung ist Coldrillet weiter nach Lio abgegangen, den oben erwähnten Posten unbelästigt hinter sich lassend. Nach Verlesen der Depesche rief das irische Mitglied Tanner: „Vive la France“, worauf Rufe: „Zur Ordnung“ laut wurden. Die Adresse wurde sodann genehmigt.

* **London,** 19. Februar. Die „Times“ melden aus Hongkong: Die in Hanoe und Peking erscheinenden Blätter berichten, daß 7000 Mann Truppen **mobilisirt** werden, um nach Ankunft der Flotte mit dieser gemeinsam vorzugehen. Verstärkungen an Infanterie und Artillerie stehen in Bereitschaft, um auf gegebenes Signal zu marschiren. In Mongkai, einer tonkinesischen Seestadt an der chinesischen Grenze, sind Truppen mobilisirt.

* **London,** 19. Febr. Nach einer dem „Standard“ zugegangenen, von Lente datirten Depesche **aus Kobe** hat der japanische Ministerrat endgültig beschlossen, der chinesischen Regierung keine Ausdehnung der Zahlungsfrist für die im Mai ds. Js. fällige Rate der Kriegsentschädigung zuzugestehen.

* **Petersburg,** 19. Febr. **Die Kaiserin Alexandra** ist leicht an den Masern erkrankt. Die Erkrankung ist so leicht, daß Bulletins nicht ausgegeben werden.

* **Las Palmas,** 19. Februar. Der amerikanische Kreuzer „Oquendo“ hat gestern den hiesigen Hafen verlassen und seine **Reise nach Havanna** angetreten. Das italienische Kriegsschiff „Bausan“ verläßt heute Las Palmas und wird sich gleichfalls nach Kuba begeben.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 19. Febr. **Der Kaiser** nahm gestern an einem Diner beim Gouverneur von Berlin teil, wozu auch zwanzig Herren aus der Umgebung des Kaisers und der Generalität geladen waren.

* **Berlin,** 19. Febr. In der **deutschen Kolonialgesellschaft** (Abteilung Berlin-Charlottenburg) hielt gestern der geheime Marinebaurat Franzius aus Kiel einen Vortrag: „Ein Ausflug nach Kiaotschau“. Er habe konstatirt, daß dieser Hafen ein vorzügliches Hinterland, ein gutes Klima besitze und im Winter eisfrei sei. Die Hafenanlagen müßten natürlich erst geschaffen werden, aber es sei eine ausgezeichtene Reede vorhanden. Es gebe dort Eichenwaldungen, und Gerste sowie Weizen gedeihen. Die Einwohner seien arbeitsam und freundlich. Der Hauptwert der Bucht liege in den Kohlenlagern des Hinterlandes. Der frühere deutsche Gesandte in China Herr von Brandt fügte hinzu, daß sich die Chinesen in dem jetzt noch dünn bevölkerten Landstrich leicht ansiedeln würden, wenn sie wüßten, daß sie dort Schutz finden.

* **Wien,** 19. Februar. Die **innere politische Situation** hat sich durch die Hartnäckigkeit der feudalen tschechischen Majorität des böhmischen Landtages, die staatsrechtliche Adresse an die Krone dem Plenum zur Beschlußfassung zuzuführen, wesentlich verschärft. Alle Bemühungen, dem Ministerpräsidenten v. Gautsch die Adresse zu hintertreiben, sind erfolglos geblieben. Man sieht daher der Reichsratseröffnung am 10. März mit Spannung entgegen. Die Deutschen sind entschlossen, falls die Adresse vor das Plenum kommt, im Reichsrate die heftigste Obstruktion zu machen. Allseits herrscht die Ansicht vor, daß die Tage des Kabinetts Gautsch gezählt sind, und Graf Thun, der eine Liste bereits aufgestellt haben soll, mit der Neubildung beauftragt werden wird.

* **Madrid,** 19. Febr. Die Blätter fordern die Regierung auf, bei Ankunft der **spanischen Schiffe in den vereinigten Staaten** die größten Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Trotz der Aufrichtigkeit der Regierungsvertreter könnte doch die öffentliche Meinung durch falsche Gerüchte irre geführt und aufgereizt werden. Böswillige Menschen könnten mit dem Panzer „Maine“ Unfug üben, wie dies schon geschehen sei durch die Meldung von dem 8 Zoll großen Loch in dem Panzer. Man solle auch nicht Taucher hinablassen, ohne daß sie von einem spanischen Taucher begleitet wären.

* **Havanna,** 19. Febr. **Das Begräbnis der Verunglückten des „Maine“** hat gestern stattgefunden. Der Leichenzug ist von dem Stadthause ausgegangen. Die Feuerwehrmänner bildeten Spalier. Eine große Menge Kränze war geschickt worden, unter anderen von Marschall Blanco, der kubanischen Regierung, Konsul Lee, dem Bürgermeister u. s. w. 18 spanische Matrosen trugen die Leichen bis auf den Leichenwagen. Der Kranz der spanischen Offiziere trug die spanischen Farben. Nach der Leiche gingen an der Spitze des Leichenzuges die spanischen Generäle Parodo und Solona; es folgte dann der Konsul Lee, der Bürgermeister von Havanna, die amerikanischen und spanischen Offiziere und andere Würdenträger.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Berlin,** 19. Febr. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein“.)

	18./2.	19./2.		18./2.	19./2.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	175 75	175,—
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	190,30	189,60
Diskonto-Gesellsch	203,25	201,90	Hörder Bergw.	129,—	128,25
Dortm. Bk.-Verein	129,75	129,60	Hörder Verzug L. A.	147,50	145,—
Annen. Gußstahlw.	153 50	152 25	Hörder Eisen- u. Stahlw.	178,25	178,—
Aplerb. Margarethe	126,—	126,75	Hoesch	223,50	223,—
Baroper Walzwerk	78,50	77,40	Königsborn	273,25	274,25
Bochum. Gußstahl.	196,75	196 —	König Wilh. conv.	178,50	178,—
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	177,—	174 50	dto. St.-Prior.	158,—	158,50
Bonifacius	115,—	115,—	Königs- u. Laurah	182,60	181,80
Consolidation	202,25	216,—	Louise Tiefbau, Akt.	71,—	71,—
Courl	148,50	147,—	dto. St.-Prior.	104 75	105,50
Dannenbaum	122,—	121,50	Massener Bergwerk	126,—	125,—
Dortm. Union L. C.	96,50	96,50	Mont.-Ind.	136,—	136,50
Dortmund-Enschede	190,50	190,50	Nordstern Bergwerk	195,25	195,—
Datelnrger Vulkan	178,—	177,—	Pluto, Aktien	285,50	285,—
Schiffbau-Ges.	209,—	208,75	dto. St.-Prior.	—,—	285,—
Gelsenkirchen	177,50	176 90	Rh.-Westf. Kalkw.	120,90	120 90
Hagener Accumulat.	185,—	175,—	Schalker Gruben	293,—	294,—
Harpener	175,30	—,—	Schulz-Knaudt	194,—	190,—
Eschweiler	208,25	206,75	Treber-Akt.	644,—	632,—
Gelsenkirchener Gußst.	169,—	167,—	Trust Dynamit	176,50	176,—
Bergw.	177,25	176 90	Vulcan Duisburg	177,50	177,—
Glückauf-Brauerei	186,50	186,—	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	290,75	287,50
Hagener Accumulat.	185,—	175,—	Westf. Stahlwerke	202 —	201,25
Harpener	175,30	—,—	Wittener Gußst.	174,60	173,75

* **Berlin,** 19. Febr. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt“, Dortmund.

Kassakurse:

	15./2.	19./2.		15./2.	19./2.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	104,—	103,90	Hibernia	190 15	189,—
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,40	97,40	Hörder La. A.	128,80	128,50
3½% preuß. Konsols	104,—	104,—	Hoesch	178,75	178,—
3% preuß. Konsols	98,10	98,—	Königsborn	157,70	158,50
Deutsche Bank	209,70	207,90	König Wilhelm St.-Aktien	224,—	223,—
Diskonto-Komm.	203,25	204,90	König Wilhelm Prior.-Aktien	272,50	272 75
Essen. Kredit-Aktien	148,—	146 80	Laurahütte	182,50	181 80
National-Bank	155,50	155,10	Luise Tiefbau St.-A.	73 20	71,—
Oestr. Kredit	—,—	226,75	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	105,50	105,50
Aplerbecker Margarete-Akt.	128,—	—,—	Magdeburger Bgw.	—,—	417 60
Arenberg	757,—	765,—	Märkisch. Maschbau.	147,50	145,—
Biesenbach	244,75	246,50	Massener	125,75	—,—
Boch.-Gels. Straßenbahn Aktien	174,75	174,50	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	91,75	91,50	Menden-Schwerter-St.-Akt.	94 60	93,50
Bochumer Guß	197,40	196 —	Nordd. Lloyd	112,25	113,60
Bonifacius	114,75	115,—	Nordstern Bgw.-Akt.	197,75	195,—
Kölner Bergw.	230,50	230,75	Phönix Bgw. L. A. abgest.	184,—	183,—
Concordia	252,—	251,25	Pluto, St.-Akt.	184,—	183,—
Consolidation	260,50	264,—	Prior.	288,75	288,—
Courl	147,25	147,—	Rhein. Bergbau	288,75	285,—
Dannenbaum	120,25	121 50	Rhein. Stahlwerke	137 25	137,25
Dortm.-Enschede	190,—	190,50	Rh.-Westf. Kalkw.	204,25	205,—
Dortm. Union L. A.	—,—	50 30	Schalker Grub.	121,25	12 ,80
Dortm. Union L. C.	96 90	96,50	Schulz-Knaudt	296,—	294,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber-Akt.	194,—	190,—
„ Germania- „	—,—	—,—	Trust Dynamit	644,—	632,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	176,50	176,—
„ Union- „	337,—	—,—	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	177,50	177,—
Eschweiler	208,25	206,75	Westf. Stahlwerke	290,75	287,50
Gelsenkirchener Gußst.	169,—	167,—	Wittener Gußst.	202 —	201,25
Bergw.	177,25	176 90		174,60	173,75
Glückauf-Brauerei	186,50	186,—			
Hagener Accumulat.	185,—	175,—			
Harpener	175,30	—,—			

Wechselkurse:

| | | | |
|

Herren Abgeordneten aber lobenswerterweise noch weit mehr aus als für das Trinken, denn die Kosten für Briefpapier, Federn und Tinte betragen mehr als 53 000 Fr. Auch für die Sauberkeit ist gesorgt; für Seife und — kölnisches Wasser werden fast 15 000 Fr. ausgegeben, eine Ausgabe, die angesichts der vielen schmutzigen Geschichten, die in der französischen Kammer vorkommen, als nicht zu hoch bezeichnet werden muß. Bezeichnend ist, daß in einem Jahre Arzneien im Werte von 3600 Fr. verbraucht wurden. Auch diese Ausgabe muß — nach den letzten Faustkämpfen in der Kammer — als durchaus berechtigt bezeichnet werden.

— Aus in Kiel eingegangenen Privatbriefen **aus Kiao-Tschau**, welche von der „Kieler Ztg." veröffentlicht werden, geht hervor, daß man in gewisser Beziehung bereits von einem Aufblühen der Kolonie Kiao-Tschau sprechen kann. In einem Briefe vom 27. Dezember heißt es: „In jeder Woche und mit jedem Dampfer treffen neue Ansiedler ein, und ein Geschäft thut sich neben dem anderen auf. In der vorigen Woche haben sich allein vier Schuhmacher und vier Schneider aus Shanghai hier niedergelassen. Es wird hier mit bienenartigem Fleiß gearbeitet. In Tsintau werden schon Anlagen für die Straßenbeleuchtung geschaffen". Ein weiterer Brief vom 5. Januar besagt: „Alle Wohnungen und Pferdeställe sind fertig. Die Arbeiten, welche für Wohnzwecke notwendig sind, werden von fünfzig Zimmerleuten, dreißig Schlossern und zwanzig Maurern beschafft. Der bereits begonnene Bau einer Landungsbrücke wird fleißig gefördert. Auch an Land werden mancherlei Baulichkeiten errichtet".

m Grimme-Denkmal.

Den vielen Freunden und Verehrern des unvergeßlichen westfälischen Dichters, Gymnasial-Direktors Dr. Fr. W. Grimme, werden vielleicht die nachfolgenden Mitteilungen nicht unwillkommen sein.

Wie aus früheren Zeitungsnotizen erinnerlich, wurde seitens der Herren Amtsgerichtsrat Weingärtner-Münster und Stadt-Bauinspektor Gerlach-Köln durch Bekanntmachungen in westfälischen Tageblättern gelegentlich des sauerländischen Gebirgsfestes am 11. Juli v. J. eine öffentliche Versammlung nach Arnsberg einberufen, in welcher über den damaligen Stand der Grimme-Denkmal-Angelegenheit näheres berichtet wurde. Man erklärte sich in der Versammlung mit dem Vorschlage, dem vor 11 Jahren verstorbenen Dichter in seinem Geburtsorte **Assinghausen** unterhalb der malerisch belegenen Pfarrkirche an der Biegung der Provinzialstraße das längstgeplante Denkmal zu errichten, sowie mit der Bildung eines Arbeits-Ausschusses zwecks weiterer Behandlung der Denkmals-Angelegenheit einverstanden und empfahl behufs Vereinfachung der Geschäfte und Ersparung unnötiger Ausgaben an möglichst vielen Orten Sammelstellen zu errichten.

In einer alsdann am 17. Oktober v. J. in Olsberg in der Villa Federath abgehaltenen Sitzung wurde der in Arnsberg gewählte Arbeitsausschuß durch Zuwahlen auf folgende 15 Mitglieder vervollständigt: Carpe, kgl. Baurat-Brilon, Dr. Federath, kgl. Landrat-Brilon, Gerlach, Stadt-Bauinspektor-Köln, Dr. E. Th. Hilsmann-Neheim, Dr. Niggemeyer, Gymnasialdirektor-Brilon, Pieper, Landes-Bauinspektor-Meschede, Rammrath, Ingenieur und Gutsbesitzer auf Gudenhagen, A. Sauerwald, Musikalienhändler-Köln, O. Schütte, Fabrikant-Oberkirchen, Schumann, Hüttendirektor-Olsberg, Selle, Amtmann-Bigge, Spanke, kgl. Baurat-Dortmund, Weingärtner, Amtsgerichtsrat-Münster, Freiherr von Wendt, Mitglied des preuß. Herrenhauses-Gevelinghausen, Wiesbrock, Pfarrer-Assinghausen.

Der von Herrn Stadtbauinspektor Moritz-Köln aufgestellte Denkmals-Entwurf fand auch hier, wie früher in der arnsberger Versammlung allseitigen Beifall und wurde als für die Ausführung besonders geeignet auch aus dem Grunde erachtet, weil die künstlerische Ausgestaltung des Denkmals sich leicht nach dem Ergebnis der Sammlungen abstimmen läßt, ohne daß die zugrunde liegende Idee irgendwie beeinträchtigt wird.

Mit der Geschäftsführung wurde Herr Gerlach, mit der Kassenführung Herr Sauerwald betraut. Außerdem wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Herrn geh. Oberregierungsrat Overweg, um die Uebernahme des Ehrenvorsitzes zu bitten.

In bereitwilligster Weise entsprach derselbe dem geäußerten Wunsche und erklärte es „als eine angenehme Pflicht, mit dem Ausschusse dem schönen Ziele, das Andenken des herrlichen westfälischen Dichters durch die Errichtung eines würdigen Denkmals an dessen Geburtsstätte zu ehren, auch meinerseits zu dienen".

Nunmehr soll in kürzester Frist mit den Sammlungen begonnen werden. Schon ist der Aufruf verfaßt und von etwa hundert angesehenen Persönlichkeiten unterzeichnet worden. Möge er demnächst überall, wo westfälische Herzen schlagen, eine warme Aufnahme und eine offene Hand finden!

Allen voran ist, wie hier rühmend mitgeteilt werden mag, des Dichters Heimatskreis Brilon gegangen. Noch bevor der Ruf zur Sammlung von Beiträgen ergangen, bewilligte der dortige Kreistag für das Grimme-Denkmal eine Summe von 500 *M*, und widmete sie in sinniger Weise dem am Christfeste 1827 geborenen sauerländischen Sänger als Weihnachts- und Geburtstagsangebinde zugleich. Sodann hat auch die Abteilung des sauerländischen Gebirgsvereins in Iserlohn bereits einen erfreulichen Beitrag gespendet. Und — last not least! — selbst jenseits des Ozeans haben einige treue Söhne der roten Erde auf das Gerücht hin, daß der Dichter der „Sprickeln und Spöne" ein Denkmal erhalten solle, sich zusammengethan und durch den rührigen Rektor und Dechant Nagel in Wilkes-Barre in Pensylvanien einen schweren Baustein in Gestalt eines Checks übersendet. Allen herzlichen Dank! Vivant sequentes!

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 19. Februar.

Erste Strafkammer. Zu Holzwickede wurde am 25. Juli vorigen Jahres **ein Knappenfest** gefeiert, das leider nicht ohne die übliche Messerstecherei enden sollte. Das Fest war bis nach Mitternacht in schönster Harmonie verlaufen, da kam aber der Störenfried in der Person des aus Aschersleben stammenden Bergmanns Otto Göppke; dieser setzte sich an den Tisch, an dem der Bergmann Kämper mit einigen Kameraden Wein trank. Göppke leerte ein ihm angebotenes Glas, als er sich aber eigenhändig noch ein zweites einschänkte, da machte ihn Kämper darauf aufmerksam, daß es sich nicht schicke, in dieser Weise fremde Weine zu trinken. Göppke erregte sich ob der Zurechtweisung, er setzte das Glas so hart auf den Tisch, daß es zersprang und schimpfte Kämper aus, der nun seinerseits den Göppke mit einer Weinflasche über den Kopf schlug, sodaß eine blutende Wunde entstand. Nachdem ein Bekannter dem Göppke das Blut abgewaschen hatte, begab dieser sich in den Saal zurück und versetzte dem Kämper mit den Worten: da hast Du einen, Du Lump! einen Messerstich in die Brust. — Heute hatte sich Göppke wegen des Messerstiches zu verantworten; er erhielt 9 Monate Gefängnis, auch erfolgte seine sofortige Verhaftung.

Das verflossene Unionhotel hatte im vergangenen Jahre der Berginvalide Romberg für einige Zeit von dem Wirte Backhaus übernommen; es soll dieses aber nur zum Schein gewesen sein, die Wirtschaft soll in Wirklichkeit der Stiefsohn des Romberg, Gustav Winkelhaus geführt haben. Dieser ist deshalb vom Schöffengericht wegen unbefugten Schenkwirtschaftsbetriebes mit 210 *M* Geldstrafe belegt worden. Gegen das Erkenntnis hatte Winkelhaus Berufung eingelegt, die auch von Erfolg war. Die Strafkammer sprach ihn frei.

Zu Brambauer hat am 5. Juli vergangenen Jahres der Bergmann August Köster den Bergmann Emil Bergmann mißhandelt, was diesem zahlreiche blaue Striemen, dem Köster heute aber einen Monat Gefängnis einbrachte.

Einen gehörigen Denkzettel, bestehend in sechs Monaten Gefängnis, bekam der Arbeiter Heinrich Schomburg aus Altenderne, welcher am 9. Oktober 1897 den Stallmeister Gsellchen auf „Gneisenau" mit einer Sattlerahle mehrfach in den Rücken gestochen, denselben auch beschimpft hatte.

Seinen Genossen, den Kuhschweizer Klas van Zoll zu Strickherdicke hatte am 11. Juli v. J. der aus Rügenwald stammende Karl Böttcher verhauen. Ein anderer, der inzwischen durchgebrannt ist, half ihm dabei, indem dieser den van Zoll festhielt, während Böttcher mit einem Gummischlauch auf diesen loshieb. Der Dienstherr des Mißhandelten, Gutsbesitzer Rasche, eilte herbei, um den van Zoll aus den Händen der Leute zu befreien, doch wurde er von Böttcher derart in einen Finger gebissen, daß eine Wunde entstand, die mehrere Wochen lang eiterte. Böttcher wurde dieserhalb heute zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Barmen, 17. Februar. **Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung** für die gesamten Wirte Barmens wurde gestern vom hiesigen Schöffengericht gesprochen. Die hiesige Polizei hatte am 3. August v. J. eine Verfügung erlassen, nach welcher der zum Verkauf gelangende Branntwein 34 Prozent Alkoholgehalt haben soll. Bei einer Revision in der Wirtschaft Br. in der Mohrenstraße wurde Branntwein von nur 30 Prozent Gehalt vorgefunden und der Wirt erhielt infolgedessen ein Strafmandat. Im Einverständnis mit dem Wirteverein rief er die Entscheidung des Gerichts an. In der Gerichtsverhandlung bestritt der Vertreter des Wirts, Rechtsanwalt Dr. Hinsberg, die Rechtsgültigkeit der infrage kommenden Verfügung, sowohl nach formeller als auch nach materieller Seite hin. In der auf gestern verschobenen Urteilssprechung wurde der Beklagte zu 1 *M* Strafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Das Urteil erkannte an, daß der zum Verkauf gekommene Branntwein weder gefälscht noch gesundheitsschädlich sei, also in dieser Hinsicht ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen nicht vorliege. Die Rechtsgültigkeit der fraglichen Verordnung dagegen erkannte das Gericht an und da gegen diese Verordnung ein Verstoß thatsächlich vorliegt, so mußte auf Strafe erkannt werden. Eine Prüfung der infrage kommenden Polizeiverfügung auf ihre Zweckmäßigkeit liegt nicht innerhalb des Rahmens der Aufgabe des Gerichts. Für den Wirtestand ist diese Verfügung, falls sie in kraft bleiben sollte, von tief einschneidender Bedeutung, weil sowohl Ein- und Verkauf eine wesentliche Umgestaltung erfahren müßte. Der Bezug auswärtiger Fabrikate von niederem als in der Verfügung festgesetzten Gehalt ist dadurch völlig ausgeschlossen. Der hiesige Wirteverein hält daran fest, daß die Regelung der Angelegenheit durch Polizeiverfügung nach den bestehenden Gesetzen anfechtbar ist und wird die Frage event. bis zur höchstinstanzlichen Entscheidung bringen.

Vereins-Nachrichten.

m **Dortmund,** 19. Februar. Gestern abend hielt der **Turn-Klub** nach dem Turnen unter dem Vorsitze des Herrn Realschul-Oberlehrers Dr. Schneider im „Norddeutschen Hof" eine recht gut besuchte Versammlung ab, in welcher die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände für den am Sonntag, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr, im W. Bergmannschen Saale (früher Rühl) in Hörde stattfindenden 50. Gauturntag des hellweg-märkischen Turngaues durchberaten wurden, um den noch zu wählenden Delegirten bestimmte Weisung geben zu können. Die Tagesordnung ist eine recht umfangreiche und wurde hauptsächlich über den sechsten Punkt: „Gauturnfest bezw. Wahl des Festortes" verhandelt. Im folgenden Punkt schlägt der Gauturnrat eine gemeinsame Festfeier des hellweg-märkischen, des münsterländischen, des ostwestfälischen und des sauerländischen Gaues vor. Da sich nun der Turn-Verein **„Tremonia"-Dortmund** bereits im vorigen Jahre bei Gelegenheit des 49. Gauturntages in Unna zur Uebernahme des hellweg-märkischen Gauturnfestes gemeldet hatte, wurde einstimmig beschlossen, daß die Delegirten in Hörde diesen Antrag unterstützen, umsomehr, da der Turn-Verein „Tremonia"-Dortmund in diesem Jahre außer seinem 25. Jubelfeste, noch eine ganz besondere Feier veranstaltet, nämlich die Enthüllung und Einweihung eines **Jahn-Denkmals.** Den Turnern der anderen Bezirke dürfte es zu empfehlen sein, auch für diesen Antrag zu stimmen; denn die **„Tremonia"** macht jetzt schon Anstalten, diese Feier zu einer ganz großartigen zu machen.

Der Gustav-Adolf-Verein hat soeben seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1896/87 versandt, aus welchem hervorgeht, daß der weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichende Zentralverein nach der letzten Rechnungslegung eine Gesamt-Einnahme von 2 198 104 *M*, also um 141 911 *M* mehr als im Vorjahre gehabt hat. An Kirchen und Bethäusern wurden im Gebiet des Gesamtvereins im ganzen 32 eingeweiht und mit dem Bau weiterer gottesdienstlicher Gebäude an 40 Orten begonnen. Pfarrhäuser wurden 10 fertiggestellt und 12 Schulgebäude bezogen.

Musikalisches.

In Zieglers Wintergarten findet heute, Fastnachts-Sonntag, das letzte große humoristisch-karnevalistische Konzert statt. Ein reichhaltiges Programm von heiteren Musikstücken und Liedern kommt zur Aufführung, darunter „Fidele Fastnacht", Potpourri v. Bottge, „Der Frauenkalender", Klappermarsch v. Staudt und ein neues Lied von dem beliebten Dichter Nir. Dem Konzert folgt ein Tanzkränzchen von bedeutender Länge.

Briefkasten der Redaktion.

Bei den Verhandlungen der ersten Strafkammer am 17. ds. Mts. war Friedrich Rische als Zeuge und nicht als Mißhandelter anwesend. Die Namen der Freigesprochenen sind Rebbe und Burgscheidt.

Zwei Streitende. Daß ist so. Heiraten ist aber das bessere.

Herrn G. A. in Dorstfeld. Eine Brigade besteht aus zwei Regimentern.

L. L. Humboldtstraße. Bei den elektrischen Bahnen Bochum-Gelsenkirchen-Schalke ist Bügel-Betrieb.

R. Z. Hombruch. Sie können den entsprechenden Betrag von der Miete in Abzug bringen bezw. eine entsprechende Entschädigung verlangen.

Alter Abonennt H. R. Das läßt sich nicht annähernd feststellen, denn das kommt auf die Dienstjahre, besondere Abmachungen und verschiedenen Bezüge an. Es liegt jedenfalls eine so verzwickte Rechnung zugrunde, daß sie nur ein genau Eingeweihter machen kann.

69. Rheinischestraße. Es erben dann nur die Geschwister.

H. G., Hostedde. Wie bitten die Frage betreffs der Sonntagsruhe genauer zu stellen. Worauf kommt es Ihnen an?

M. S. 100 hier. Im allgemeinen wird die Legitimation durchaus genügen. In besonderen Fällen aber kann die Post weitere Beweise verlangen. Es steht völlig bei ihr, welche Beweise sie für genügend hält.

Herrn H., Lindenhorst. Eine generelle Entscheidung dieser Art kann das Reichsgericht gar nicht treffen; es kommt alles auf die näheren Umstände des einzelnen Falles an. — Uebrigens kommen solche Bagatelle-Beleidigungssachen gar nicht an das Reichsgericht.

Mehrere Arbeiter von der Zeche „Kaiserstuhl". Das Eingesandt ist unverständlich und müßte schon klarer gefaßt sein.

Alter Abonnent. Wenn der Ihnen gestohlene Ueberzieher vom Diebe versetzt ist, müssen Sie denselben selbst einlösen. Die Polizei thut das nicht.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

In Erwiderung auf den Artikel im Sprechsaal vom 13. Februar 1898 möchte ich folgende Aufklärung geben: Es ist eine bekannte Thatsache, daß die sogenannten Schreier unter den Geschäftsleuten beim Anbieten ihrer Ware einer gewissen, solcher Reklame stets zugänglichen Kategorie von Läufern neben der Billigkeit dadurch zu imponiren und dieselben anzulocken suchen, daß sie den Zusatz prima gebrauchen. Viele Geschäftsleute sind durch das neue Gesetz belehrt worden, daß sie nicht anpreisen dürfen, wie sie wollen und minderwertige Ware nicht als prima bezeichnen dürfen. Jeder Fachmann wird darüber seine unparteiische Erklärung abgeben können. Unter prima Rindfleisch versteht man ein nicht zu junges, im mittleren Alter gut gemästetes und vollfleischiges Tier. Nun wird sich jeder Käufer sagen, wie ist es möglich, daß dieser Metzger für prima Rindfleisch 45—50 Pf. und jener Metzger die Unverschämtheit besitzt, für dieselbe Ware pro Pfund 60—75 Pfg. verlangt? Wer sich selbst überzeugen will, hat jede Woche Gelegenheit sich selbst von den Viehpreisen zu informiren (die „Dortmunder Zeitung" bringt jede Woche den Marktbericht für sämtliches Schlachtvieh). Der Preis für prima Rindfleisch pro Zentner Schlachtgewicht schwankt momentan von 55—65 *M* im Engros-Handel, bei Abnahme von ganzen Tieren, ohne Unkosten, welche für den einen viel, den anderen weniger betragen. Also dem urteilsfreien Publikum wird es einleuchten, daß man für 45—50 Pf. kein prima Rindfleisch liefern kann.

(Eingesandt.)

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurden mehreren Hauseigentümern im Osten der Stadt die **elektrischen Hausschildchen gestohlen.**

Braun & Elkan,

Herrenkleidermacher,

beehren sich den Empfang der neuesten

Frühjahrs- u. Sommerstoffe

anzuzeigen. 3217

Dortmund, Reinoldistr. 23.

Fernsprecher 434.

Der **chemischen Fabrik Valentiner & Schwarz** in Leipzig-Plagwitz, welche sich bereits durch ihre Patente auf „Salpetersäure-Darstellung im Vacuum", „Malarin" 2c. im In- und Auslande einen Namen gemacht hat, ist neuerdings wieder ein deutsches Reichspatent auf ihre Fluorpräparate: Difluordiphenyl, Fluorphenetol, Fluorxylol 2c. erteilt worden. In den übrigen Kulturstaaten ist die neue Erfindung, welche auf medizinischem Gebiete berechtigtes Aufsehen erregt hat, ebenfalls unter Patentschutz gestellt worden. Bekanntlich haben obige Fluorpräparate, welche unter den Namen „Antitussin" (gegen Keuchhusten, Hals- und Rachenkrankheiten), „Fluor-Rheumin" (gegen Rheumatismus, Reißen, Hexenschuß) und „Epidermin" (gegen eiternde und Brandwunden, Flechten 2c.) in den Handel kommen, gegen die genannten Leiden ausgezeichnete Erfolge erzielt, wie ärztlicherseits erprobt und festgestellt worden ist.

Am Donnerstag, den 17. Februar cr., verunglückte bei dem grossen Gruben-Unglück auf Zeche „Carolinenglück" mein lieber Sohn, unser guter Bruder,

Bergschüler Diedrich Brune,

im Alter von 23 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Nette bei Mengede, den 19. Februar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, nach Mengede statt.

Bekanntmachung.

Wir haben aus unserer Baumschule am Fredenbaum, sowie aus den Ansaaten in den Forstdistricten Burgholz und Grevingholz an der Lüner Chausse, 1—2 Kilometer vom Bahnhofe entfernt, eine große Menge

Park-, Forst-, Allee- und Waldpflanzen

der verschiedensten Arten und Größen in bester Qualität, auch für größere Aufforstungen geeignet, billigst abzugeben. Käufer wollen sich an unsern Oberförster **Berger,** Schwanenwall 27 hier, oder an den Förster **Middeldorf,** Fliederstraße 7 hier, wenden.

s1265 **Magistrat Dortmund.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Errichtung einer Polizeidienerwohnung mit Spritzenhaus und Arrestlocal sowie eines Nebengebäudes im Dorfe Waltrop,

sollen im Wege der Submission in **2 Loosen** und zwar:

1. **die Erd-, Maurer-, Dachdecker- und Klempner-Arbeiten,**
2. **die Zimmer-, Schmiede-, Schreiner- und Schlosser-, sowie Glaser- und Anstreicher-Arbeiten**

vergeben werden.

Offerten auf die einzelnen Loose sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 1. März** dem Unterzeichneten einzureichen.

Kostenanschlag nebst Zeichnung und Bedingungen liegen auf dem Amtsbureau hierselbst zur Einsicht offen.

Waltrop, 16. Februar 1898. s 1256

Der Amtmann:
Schwarthoff.

Wegesperre.

Wegen Ausführung der Maurerarbeiten zur Verlängerung der Eisenbahn-Ueberführung an der Kluse wird der **Klusenweg** bis zur Dortmunderstraße vom **21. d. Mts. ab auf 14 Tage für Fuhrwerksverkehr gesperrt.** s 1257

Hörde, den 18. Februar 1898.

Die Polizei-Verwaltung: Evers.

Für unser neuerbautes, Ecke Südwall und Hohestraße hierselbst gelegenes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes, großartiges Bierrestaurant „Grafenhof" wird zum Mai d. J. ein in jeder Beziehung tüchtiger und gewandter

Wirth

gesucht.

Bewerber, welche ähnlichen Etablissements bereits mit Erfolg vorgestanden haben, mit den besten Zeugnissen versehen sind und eine entsprechende Kaution stellen können, wollen ihre schriftliche Offerte nebst Photographie unter Angabe ihrer Referenzen und ihrer bisherigen Thätigkeit an uns einsenden. 3210 b

Thier & Co.,
Export-Bier-Brauerei Dortmund.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bergmann **August Multhaupt** aus Weitmarmark, geboren am 7. November 1877 zu Groß-Bodungen, Kreis Worbis, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 8. Februar 1898 erkannte Gefängnißstrafe von zehn Monaten vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und nach hier zu den Akten 4 L ⁶ 98 Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 16. Februar 1898.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 20 Jahre. Größe 1,64 m. Statur schlank. Haare hellblond. Stirn gewöhnlich. Augenbrauen hellblond. Augen grau. Nase gewöhnlich. Mund gewöhnlich. Zähne gesund. Kinn rund. Gesicht länglich. Gesichtsfarbe blaß. Sprache deutsch."

Zeugen-Aufruf.

In der Straffache gegen Bimberg C. 230—96 4 soll der Tagelöhner **Heinrich Twilhus,** geb. am 6. Januar 1844 zu Stadtlohn, Kreis Ahaus, zuletzt in Wiemelhausen Nr. 141 wohnhaft gewesen, als Zeuge vernommen werden.

Da der jetzige Aufenthalt des Zeugen unbekannt ist, wird derselbe, sowie Jeder, dem die jetzige Adresse bekannt ist, ersucht, die Wohnung zu den oben bezeichneten Akten anzuzeigen.

Dortmund, den 7. Febr. 1898.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsverkauf.

Am Montag, den 21. Februar cr., Nachmittags 2½ Uhr, werde ich zu Kruckel bei Barop im Pfandlokale Wirthschaft **Eckardt:** 1 Sopha, 1 Anrichte, Parthie Wein, Liköre, Rum u. s. w., ca. 250 Teller, Tassen, Portion-Kannen, Löffeln, Messer, Biergläser, Schnapsgläser, 18 Kisten Cigarren, 23 Packete Taback, 6 Enten, 1 Hahn und 6 Hühner, 1 Bernhardinerhund u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 19. Febr. 1898.

Hiller,
3224† Gerichtsvollzieher.

Mehrere neue und gebrauchte

Pianinos

zuvermiethen, dieselben werden auch preiswerth verkauft. r

Theod. Movers,
Silberstr. 42. 6716

Ein Klavier und ein Büffet, beide noch fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen und Näheres zu erfragen Union-Vorstadt, Markt 18.

40- bis 50000 Mk.

auf Hypothek gesucht.
Schr. Ang. unt. 3221 an die D. Z.

Eine Näh- und Strickmaschine (wenig gebraucht) billig zu verkaufen. Silberstr. 2."

Ein sch., schw. **Hund** billig zu verkaufen. Friedrichstr. 70, 4 Tr. *

Backtrog u. sonst. Bäckerei-Utensilien zu verk. Lambachstr. 4. f

Weißn. empf. sich. Mühlenstr. 22, 2. Et.

Zwei prächtige

Jungen

angekommen. 3230„

Wilhelm Butennth und Frau,
Jettchen, geb. **Ernst.**

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzem, schwerem Leiden, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Diedr. Siepmann,

im Alter von bald 74 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Lerche, Camen, den 19. Febr. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Februar, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Alter Mühlenweg 20, aus statt.

Wir machen Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, das am Donnerstag, den 17. Februar unser innigstgeliebter Onkel und Bruder, der

Bahnarbeiter

Caspar Knigge,

nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 19. Febr. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, vom Louisenhospital aus statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langem schwerem Leiden, unser innigst geliebtes Töchterchen,

Hilda,

im zarten Alter von 1 Jahre und 1 Monate, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 19. Febr. 1898.

Die tiefbetrübten Eltern:

Hugo Horstmann
und Frau.

Danksagung.

Für die vielen, rührenden Beweise der herzlichen Theilnahme, die uns in Folge des Heimgangs unserer unvergeßlichen, guten Mutter und Großmutter von allen Seiten in so reichlichem Maße zu Theil geworden sind, und die dem verwundeten Menschenherzen so wohl thun, spreche ich hiermit Namens der Hinterbliebenen allerseits meinen innigsten

Dank

aus. 3087†

Mengede, den 17. Februar 1898.

F. Hausemann, Pfarrer.

Danksagung!

Für die herzliche Theilnahme, die uns in Folge des Dahinscheidens meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, von allen Seiten zu Theil geworden, spreche ich hiermit Namens der Hinterbliebenen unseren innigsten **Dank** aus.

Dortmund, den 18. Febr. 1898.

Heinrich Kalms.

Reste-Ausverkauf

der Firma

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

beginnt **Montag, 21. Februar,** und endet **Montag, 28. Februar, abends.**

Die während des Inventur-Ausverkaufs in grossen Massen angesammelten

s 1263

Reste

werden während dieser Zeit bedeutend unter Preis ausverkauft.

Besonders günstige Gelegenheit für Confirmandenkleider.

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche.

Ein gut empfohl., jüng.
Commis
(gleich welcher Branche) findet als Verkäufer in bess., gröss. Detail-Geschäfte Dortmunds bald. dauernde und gute Stelle.
Schriftl. Angebote unter V. 3223 an die Dortmunder Zeitung.

Bureau-Gehülfe
mit guter Handschrift und Sicherheit im Rechnen, wird für ein städt. Verwaltungsbureau zum baldigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften unter E s1246 an die Dortm. Ztg.

Tücht. Holzdrechsler
für bessere, dauernde Arbeit gesucht.
Fr. Wöhrmann,
mech. Holzdrechslerei, 8231 s
Bielefeld, Brüderpfad 5.

Ein zuverlässiger
Möbel-Kutscher
mit guten Zeugnissen zum 1. März gesucht.
Ostenhellweg 25."

Anstreicher und Deckenmaler
sofort gesucht. †
C. Pützner, Rheinischestr. 70, II.

2 zuverlässige **Fuhrknechte** gesucht.
Leopoldstr. 73. f

Zwei kräft. Arbeiter
gesucht. „6178 Märkischestr. 28.

Zum sofortigen Eintritt wird für das Bureau eines technischen Geschäftes ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Selbstgeschr. Angeb. u. L S 3208 besorgt die Dortm. Ztg.

2 Lehrlinge
für mein phot. Atelier zu Ostern ges.
Hch. Schulte-Heuthaus,
Photograph, Westenhellweg 35—37.

Restaurationsköchin
welche mit der Zubereitung westfäl. Speisen und mit Wurst- 2c. Fabrikation vollständig vertraut ist, nach **Berlin** per 1. April event. früher verlangt.
Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen unter R L 4100 an **Rudolf Mosse,** Berlin W., Potsdamerstr. 59. s„1255

Hausdiener für Restaur.
m. g. Zeugn., 40 M. Geh., sof. gesucht. Kellnerbur. **Schlüter,** Gerberstr. 17. j

Köchin sucht Stell. auf Brauerei oder gröss. Geschäftshaus sof. o. sp.
Schriftliche Angebote unter Z 3211 an die Dortm. Ztg. f

Gesucht zum baldigen Eintritt ein älteres, evangelisches
Drittmädchen.
Dasselbe muß im Serviren, Feinbügeln, Nähen und Zimmerputzen durchaus erfahren sein und gute Zeugnisse aufweisen können.
Frau Generaldirektor **Baare,**
3205„ **Bochum.**

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** per 1. März gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Frankenstr. 2, 3. Et., am Körnerpl. Meld. von 5—8 Uhr.

Wegen Verheiratung mein. jetzigen suche ich zum 1. Mai ein in allen Hausarbeiten und in der Küche erfahrenes evangelisches (3064
Mädchen.
Frau **C. Quadbeck,** Lindenstr. 6.

Fräulein gesetzten Alters sucht per sofort Stellung als **Volontärin** in einem feinen Weiß-, Woll- u. Kurzwaaren-Geschäft.
Schr. Angeb. u. N Nr. 3209 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Für Manufaktur-Geschäft suche
Lehrmädchen
nach auswärts.
Schriftl. Angeb. unt. 3204 an die Dortmunder Zeitung erbeten."

Zwei Lehrfräulein
für ein besseres Restaurant gesucht.
Schriftl. Angebote unter 3226 an die Dortm. Ztg. *

Erfahr. **Dienstmädchen** z. b. Eintritt in kinderl. Haush. n. Wesel ges., das muß etwas kochen können.
Näh. Bremerstr. 27, 2. Et."

Ein tüchtiges **Tagesmädchen** gesucht. Wochenlohn 4 M. 50 ₰. ¿
Kronprinzenstraße 6.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** bei hohem Lohn gesucht.
3207 † Kronprinzenstr. 6.

Zweitmädchen mit guten Zeugn. zum 1. März gesucht. f
Frau **Carl Meyer,** Hoherwall 10, I.

Ein evang. **Tagesmädchen** gesucht. ; Weißenburgerstraße 38.

Sofort ein **Dienstmädchen** gesucht.
Steinstr. 22, 1. Et."

2 schöne Wohnungen
(à 3 Zim. in 1. Et. od. Manf.) i. bess. H. d. Schützenstr. an ruh. Fam. pr. 1. Mai zu vermiethen.
Näh. Gerberstr. 17, part.

Zum 1. Mai d. J. ist das **Haus** (bestehend aus Küche, 8 Zimmern, Boden- und Kellerraum) mit **Garten, Breitegasse 10,** anderweitig zu vermiethen. ¿
Näheres Breitegasse 12.

Abg. **2. Etage,** 4 Z., 1 Bodenz., 2 Kell., Mitben. d. Waschk., Boden, Bleiche u. Garten zum 1. Mai, vordere Münsterstraße, zu vermiethen.
Näheres Brückstraße 35.

Schöner Eckladen
i. nördl. St., für j. Gesch. geeign., s. o. sp. zu verm. N. Gerberstr. 17, p. j

Schöne **Wohnung** von 3 Zim., 1. Et., ist per 1. März zu vermieth.
2. Kampstr. 41. f

Wohnung von 3 Z. an eine ruh. Fam. pr. 1. Mai zu vermiethen.
Helle 17. j

2 kleine Zimmer zu Mai zu vermiethen, pro Monat 6 M.
Näh. Flurstr. 101. f

2 schöne **Zimm.** i. Mittelp. d. Stadt an nur ruh. Leute 1. Mai zu verm.
Näh. in der Dortm. Ztg. ; 3229

2 Mansardenzimmer zu vermiet.
Frau **Lenz,** Gänsemarkt 14. *

Wohnung zu vermieten. *
Kielstraße 27.

Ein höh. Beamt. sucht z. 1. April
Wohnung
(5—6 Z., Badez., Küche u. Zubeh.).
Angeb. unt. P H 134 postlagernd. j

Ein älterer, alleinstehender Herr sucht auf Mai oder Juni eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern, Küche u. Mansarde, nicht parterre, entweder an der Märkischenstraße oder in der Nähe. 3218]
Karl Linde,
Märkische-Straße 29.

Gesucht z. 1. April im südl. od. östl. Stadtth. eine **Wohnung** von **6 Zim.,** Küche und Zubehör, thunlichst auch Badeeinrichtung und Garten.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 3216 an die Dortm. Ztg.

Wohnung von 4—5 Zimm. und Bodenz. zum 1. Mai gesucht.
Schriftliche Angebote unt. 3213 an die Dortm. Ztg. j

Eine **Wohnung,** 3—4 Z., per 1. Mai ges. Schriftl. Angeb. u. 3214 an die Dortm. Ztg. erbeten. ¿

Möbl. Zimmer mit voller Pens. in besserem Hause gesucht.
Schriftl. Angebote unter 3228 an die Dortm. Ztg. *

Ein **schön möbl. Zimmer,** Nähe des Körnerplatzes, zum 1. März m. voller Pension gesucht. Schr. Ang. unter 3227 an die Dortm. Ztg. ;

Jung. Kaufm. sucht **Kost u. Logis.** Schriftliche Angebote unter A B 3220 an die Dortm. Ztg."

Ein großes, schön möbl. **Zimmer** ohne Pension zu vermieten. ¿
Leopoldstraße 32.

2 gut möbl. Part.-Zim.
zu vermieten. Weiherstr. 19. *

Nähe d. Körnerpl. frdl. m. **Wohn- nebst Schlafz.** event. mit Klav., zu vermiethen. 3231† Frankenstr. 2, II.

Frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** m. Fr. z. v. 1. Kampstr. 54, 1. Et."

M. **Z.** m. v. P. i. bess. H. p. sof. od. 1. März z. v. Hamburgerstr. 66, I.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Brüderweg 54, 1 Tr. f

Einf. möbl. **Zimmer** z. verm. m. 2 Betten. Prinzenstr. 2, 1 Tr. f

F. m. **Wohn- u. Schlafzim.** a. 1 od. 2 H. z. v. Westenhellweg 34, 2. Et.

Gut möbl. **Zim.,** 1. Et., sof. od. 1. M. z. verm. Bremerstr. 17."

Ein möbl. **Wohn- u. Schlafz.,** Rhein. Str. 8, 2. Et., an b. H. z. 1. März z. verm."

Ein möbl. **Zimm.** m. voll. Pens. zu verm. Schwarzebrüderstr. 15, 2. Et.

Möbl. **Zimm.** z. verm. Wißstr. 30.

Sch. möbl. **Z.** z. v. Heroldstr. 10, 1. Et."

M. Z. a. 2 H. z. v. Bremerstr. 7, 2. Et.

2 jung. Leute könn. **Kost u. Logis** erhalten. Hohestraße 57, II, l. b

Zwei anst. Leute erhalten gute **Koststelle.** Hermannstr. 18. b

Kost u. Logis z. h. Wilhelmstr. 33, I;

Auf sofort eine **Schlafstelle** zu vermiethen. Wißstr. 24. f

Schlafstelle offen. Neue-straße 2.

2 Schlafstellen offen. Alsenstr. 3, I.

Schlafstelle offen. ; Helle 20, 2 Tr.

Pr. Schlafst. fr. Mühlenstr. 22, 2. Et.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm Ztg."**

Ball-Handschuhe

in Tricot, Halbseide und Seide

Von 4 knopf bis 18 knopf lang in glatt und durchbrochen
zu **18 Pf. 25 Pf. 36 Pf. 40 Pf. 50 Pf. 65 Pf. 80 Pf. 90 Pf. Mk. 1,10, 1,25 etc.**
bis zu den apartesten Neuheiten in gewirkt seidenem Petinet. 1952

weisse Herren Glacé zu Mk. 1.50. 2.—. 2,50. 3.00
weisse Damen Glacé zu Mk. 1.50. 1.75. 2.25.
Weisse Damen Glacé mit schwarzen oder farbigen Raupen und bunten Knöpfen zu Mk. 1,75. Mk. 2,25. 3,00. 3.50.

weisse Glacé Damen in extra Ia. Qualität
8 knöpfig Mk. 3.—
8 knopf lang Mk. 3,50.
12 „ „ „ 4,50.
18 „ „ „ 5,50.

4 kn. dänische Damen-Glacé zu M. 1,75
empfiehlt unter Garantie der Haltbarkeit eines jeden Paares

S. Löwenstein
Brückstrasse 20.

Anzüge nach Maass,

tadellose Ausführung, guter Stoff,
Mark 39, 49, 59. 23-
H. Hoesen, Westenhellweg **116.**

Norwegisches prima Blockeis
in größeren Posten preiswürdig erhältlich durch k2621s
Becker & Gehlsen, Neue Rosenstr. 56, Hamburg.

Eine Gastwirthschaft mit Colonialwaarenhandlung
mit in der schönsten Gegend des **Lippischen Landes** gelegen, steht z. Preise von 16 000 M. zu **verkaufen** oder zu **verpachten.**
Reflektanten erfahr. Näheres durch die Dortm. Ztg. 3212 †

Für
Gross-Brauereien.
Welche wünscht direkten
Hopfen-Einkauf
bei Produzenten durch reellen, tücht., cautionsf. Kenner (18jähr. Praxis) gegen Provision? Schr. Angebote unter **„Ersparniß"** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** s 1254



Ein 4jähriger,
schwer. Wallach
(fromm u. fehlerfr.)
steht zu **verkaufen.**
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 3206†

Sterbefallshalber ganz billig zu verkaufen: **Sachs Villatte,** encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache, mit Angabe der Aussprache nach Meth. Prof. G. Langenscheid, sow. 36 Br., französisch, von Toussaint u. Langenscheid. Leopoldstr. 7, 1 Tr."

Geräuch. Schinken,
delikat, dickfleischig, Ia Pfd. 72 ₰ gegen Nachnahme. s1264f
S. de Beer, Emden (Ostfriesl.)

---

1 gr. **Schneidertisch,** 1 Decartir- u. 3 Knopfmaschinen sucht bill. zu kaufen Prinzenstr. 20. f

---



Malzextract u. Caramellen
von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Dankschreiben.
Ihr **Malz-Extract** und **Caramellen,** Schutzmarke **„Huste-Nicht",** haben mich von höchst langwieriger u. lästiger Heiserkeit mit starkem Auswurf in kurzer Zeit befreit. Andere vorher angewandte Mittel halfen nicht. —
Minna Alberti, Rittergutsbesitzerin, Alt-Trachsen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht
Schutz Marke.

Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 u. 50 Pf. s 1259¿

Zu haben in **Dortmund:** Th. Clüsener Nachf., J. Finkensiep, Köster & Bömcke; Schmitz & Greeven; **Castrop:** Rud. Bolenz, Ant. Hintzen Wwe.

Bestellungen
auf 9811
Latrinen-Reinigung
werden entgegengenommen
47. Schwanenstraße 47.
Fritz Nordhaus.

Preis-Masken-Ball
Montag Abend 7 Uhr, Betenstr. 25
H. Meyer.

Heils-Armee-Offiziers-Casino, 2. Kampstraße 10.
Jeden Abend 8 Uhr: Versammlung. Sonntag, d. 20. Februar cr. Morgens 10, Nachmittags 3 und Abends 8 Uhr. Abend-Thema: **„Das starke Weib"** oder **„Der Durchgang durchs Fenster". Der Unglaube wird an den Pranger gestellt.**
Solos und Lieder, gesungen von Sänger und Sängerinnen.
NB. Wir möchten besond. bekannt machen, daß der Vortrag 2. Kampstraße 10 gehalten wird."

Die Heils-Armee,
Jakobstraße 5,
hält heute Abend eine große **Heils-Versammlung,** geleitet von drei neuen Offizieren.
Sonntag, den 20. Februar cr., Morgens 10, Nachmittags 3 und Abends 7½ Uhr:
Große Heils-Versammlungen.
Jedermann willkommen.



Uhren jeder Art.
Billigste Preise.
C. Le Claire,
Brückstrasse 58.

Dortmunder Emaillewerke.
TRAINER & CONEN
Uebernahme von
Emaillierungen und Vernickelungen
auf Guss und Blech.
Emaillierte Schilder, Herde und Oefen.
Künstlschlosserei.

Zur 1. Stelle sucht
Fabrik in Dortmund 30—40 M. gegen **gute** Zinsen. Schr. Angebote unter **M W 1629** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** s 1253

Verreist.
Dr. Kramer.

Vor einig. Tagen eine **Kravattennadel,** Kriegsflagge (Andenk.) verl. Geg. Bel. abz. Hohensyburgstr. 13.*

He, seg, Alfred!



Wo geihst Du Mundag hen? Dat weil ick Di seggen, Fritz, no Danzlehrer **Stuckenbrock,** de hät scheun **Maskenkränzchen** bi **Rüsche** ob de Kampstrote, do ist sehr gemüthlich, ek brenge mine Frau in spee auck met, dat git en Spaß, fast Die wunnern, de närrische Kapellmester Bauer met sine graue Kapelle kömmt auk hen. — Alfred: So, jetz lot mi mol küren, ist alles da, ja, sogar M. H., P. K., na, dann werden sich wundern die Flunder. Ich überrasche Dich, Du ahnst es nicht, wie hoch er fliegt, der Luftballon von Alfred. F. L. A. F.